

2010

Jahresbericht der Bertelsmann Stiftung

Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

2010



2010

Jahresbericht der Bertelsmann Stiftung



Unter dem Vorsitz von Dr. Gunter Thielen steuert ein vierköpfiger Vorstand die Arbeit der Bertelsmann Stiftung. Ihm zur Seite stehen als stellvertretende Vorsitzende Liz Mohn sowie Dr. Brigitte Mohn und Dr. Jörg Dräger (von links).

Dr. Gunter Thielen – Editorial		Dr. Brigitte Mohn im Gespräch	64
Menschen bewegen. Zukunft gestalten	4	Die Programme	
Bürgerbeteiligung ist ein Zeichen für eine lebendige Demokratie.	6	LebensWerte Kommune	66
		Versorgung verbessern – Patienten informieren	68
		Zukunft der Zivilgesellschaft	70
Jahresrückblick 2010		Dr. Jörg Dräger im Gespräch	72
Schwerpunkt Bildung		Die Programme	
Chancengerechtigkeit für alle Schüler	8	Integration und Bildung	74
Ergebnisse Januar bis März 2010	13	Wirksame Bildungsinvestitionen	76
		Zukunft der Beschäftigung/Good Governance	78
		CHE Centrum für Hochschulentwicklung.	80
Schwerpunkt Soziale Marktwirtschaft		Bertelsmann Stiftung International	
Nachhaltige Wirtschaft – faire Gesellschaft	16	Fundación Bertelsmann in Barcelona	83
Ergebnisse April bis Juni 2010	20	Bertelsmann Stiftung in Brüssel	84
		Bertelsmann Foundation North America	85
Schwerpunkt Demographischer Wandel		Jahresabschluss 2010	
Zusammenleben neu gestalten	24	Finanzen	88
Ergebnisse Juli bis September 2010	28	Personal	91
Schwerpunkt Kultur und Dialog		Kommunikation	94
Toleranz und Verständigung fördern	32	Gremien	98
Ergebnisse Oktober bis Dezember 2010	38	Bildnachweise/Impressum	100
Programme und Programmberichte			
Dr. Gunter Thielen im Gespräch	44		
Die Programme			
Europas Zukunft.	46		
Evidenzbasierte Politikstrategien	48		
Deutsch-Israelischer Young Leaders Austausch	50		
Zukunft global denken	52		
Liz Mohn im Gespräch	54		
Die Programme			
Geistige Orientierung	56		
Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen	58		
Musikalische Förderung	60		
Unternehmenskultur in der Globalisierung	62		

Menschen bewegen.
Zukunft gestalten.

Liebe Leserinnen und Leser,

zur langjährigen Tradition der Bertelsmann Stiftung gehört es, dass wir in einem Jahresbericht Rechenschaft über unsere Arbeit und Ergebnisse ablegen. Das ist für uns Ausdruck von Transparenz und Offenheit. Wir möchten Ihnen gern zeigen, was wir erreicht und angestoßen haben, und Ihnen einen aktuellen Einblick in unsere Strukturen und Arbeitsbereiche geben.

In den vergangenen Jahren haben wir unsere Aktivitäten noch stärker gebündelt und uns mit übergreifenden Themen befasst. In der Finanz- und Wirtschaftskrise haben wir nach strukturellen Veränderungsmöglichkeiten gesucht, die einen solchen globalen Crash zukünftig verhindern können.

Ein Ergebnis unserer Untersuchungen und Diskussionen war die Erkenntnis, dass die Soziale Marktwirtschaft den wichtigsten stabilisierenden Faktor in Deutschland für Wirtschaft und Gesellschaft dargestellt hat. Daher haben wir im vergangenen Jahr Handlungsfelder identifiziert, um die Soziale Marktwirtschaft fit für die Zukunft zu machen. Nach unserer Überzeugung gehören dazu Bildung, Integration, demographischer Wandel, Arbeitsmarkt, Beteiligung und Gerechtigkeit. Zu allen diesen Themen haben wir Konzepte entwickelt und Debatten angestoßen. Besonders die intensivere Einbeziehung und Beteiligung von Bürgern ist in den letzten Monaten zu einem bestimmenden gesellschaftlichen Thema geworden. Wir wollen diesen Impuls aufgreifen und als Bertelsmann Stiftung im kommenden Jahr mit innovativen Modellen neue Formen der Bürgerbeteiligung und des bürgerschaftlichen Engagements unterstützen.

Wir sind eine Stiftung, die sich neuen Fragen und Sichtweisen zuwendet und die gern Herausforderungen annimmt. Wir kennen unsere Kernkompetenzen und setzen hier unsere Schwerpunkte. Deshalb konzentrieren wir uns auf gesellschaftspolitische Fragestellungen, bei denen wir dringenden Handlungsbedarf sehen und einen relevanten Beitrag leisten können. Wir wissen sehr genau, dass unsere Mitarbeiter und unsere Unternehmenskultur dabei die entscheidenden Faktoren für den Erfolg unserer Arbeit darstellen.

Unser Jahresbericht verknüpft die Rückschau auf das vergangene Jahr mit praxisorientierten Informationen und klaren Positionierungen zu unseren Handlungsfeldern. Wir verstehen diese Berichterstattung auch immer als Bitte, sich intensiver mit uns und unserer Arbeit auseinanderzusetzen. Zu vielen Aspekten bieten wir vertiefende Informationen an und freuen uns über Ihre Nachfragen, Ihre Hinweise und Ihre Kontaktaufnahme.

Ihr



Dr. Gunter Thielen

Bertelsmann Stiftung

Bürgerbeteiligung ist ein Zeichen für eine lebendige Demokratie



Wir wollen als Stiftung einen Beitrag leisten, um die Soziale Marktwirtschaft auf die Herausforderungen der nächsten Jahre und Jahrzehnte einzustellen.

Die **Soziale Marktwirtschaft** hat in Deutschland ein festes Fundament. So stützen wir uns einerseits noch immer auf ein Sozialsystem, das stabil genug ist, um auch die Folgen einer globalen Wirtschaftskrise aufzufangen. Andererseits sind aber auch unsere politischen und gesellschaftlichen Strukturen darauf ausgerichtet, im Konsens Wege zu finden, die von einer breiten Mehrheit getragen und unterstützt werden. Wie erfolgreich und wie zeitgemäß die Soziale Marktwirtschaft noch immer ist, haben die letzten Monate bewiesen: Deutschland hat die Krise ohne einen dramatischen Anstieg der Arbeitslosigkeit überstanden und ist auch deshalb sehr kraftvoll in den Aufschwung gestartet.

Die Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft haben wir im vergangenen Jahr bewusst in den Mittelpunkt unserer Arbeit gestellt. Wir wollen als Stiftung einen Beitrag leisten, um die Soziale Marktwirtschaft auf die Herausforderungen der nächsten Jahre und Jahrzehnte einzustellen. Aus unserer Projektarbeit sehen wir besonderen Handlungsbedarf in den Bereichen Bildung, Integration, demographischer Wandel, Arbeitsmarkt und Beteiligung. Das Ansehen der Sozialen Marktwirtschaft ist in den letzten Jahren allerdings deutlich gesunken – die Erwartungen an Ausgleich und soziale Gerechtigkeit hat sie nicht mehr erfüllt. Mit unserem Projekt **„Zukunft Soziale Marktwirtschaft“** wollen wir mit Studien und Untersuchungen gezielt Impulse zur Weiterentwicklung unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems geben.

Auch wenn das Wort des Jahres „Wutbürger“ lautet, kann man doch feststellen, dass sich viele Initiativen und Aktivitäten gar nicht gegen etwas wenden, sondern positive und gestaltende Ziele haben. Viele Bürger reklamieren für sich eine aktivere Rolle – das ist eine große Chance für uns alle! Sie gehen nüchtern und konstruktiv an Fragen und Probleme heran und entwickeln häufig kreative und unkonventionelle Lösungsideen und -strategien. Dieses gewachsene Interesse muss von allen Seiten aufgegriffen werden. Hier sehen wir für uns als Bertelsmann Stiftung eine wichtige Aufgabe, Bürger und Politik zusammenzubringen, um gemeinsam unser Gemeinwesen weiterzuentwickeln. Unsere Demokratie wird dadurch erheblich an Stabilität, Wirkung und Glaubwürdigkeit gewinnen. Und entwickelt sich vielleicht von einer Zuschauer-Demokratie hin zu einer Mitmach-Demokratie.

Zwei große Vorhaben zum Thema **Beteiligung** werden in diesem Jahr unsere Arbeit in der Öffentlichkeit prägen: das große **BürgerForum 2011** in Zusammenarbeit mit Bundespräsident Christian Wulff und der Heinz Nixdorf Stiftung sowie der **Reinhard Mohn Preis**, der internationale Modelle zur Bürgerbeteiligung auszeichnen wird. Bürgerschaftliches Engagement sowie die Beteiligung an gesellschaftspolitischen Fragestellungen und Entscheidungen werden in unserer Arbeit einen großen Raum einnehmen. Wir hoffen, dass im Rahmen des BürgerForum 2011 und zum Reinhard Mohn Preis überzeugende Antworten und Beispiele erarbeitet und präsentiert werden, wie die aktive Einbindung von Bürgern zukünftig gelingen kann.



Unser Ziel ist es, an relevanten gesellschaftspolitischen Fragestellungen zu arbeiten und mit Vorschlägen Wirkung zu erzielen. Unsere Rolle ist es nicht, nur den Finger in die Wunde zu legen, sondern an konkreten und umsetzbaren Lösungsideen zu arbeiten. Wir wollen ein fester und konstruktiver Teil der Debatten um Gestaltungsfragen sein. Für uns steht deshalb die Suche nach den neuen und wichtigen Themen der Zukunft im Mittelpunkt.

Mit zahlreichen Projekten ist es uns gelungen, Kompetenzen und Angebote aufzubauen, die intensiv mit der Stiftung und ihrer Arbeit verbunden werden. Dazu gehören natürlich die **Neuen Stimmen**, die in der Fachwelt ein hohes Renommee genießen, aber auch in der Öffentlichkeit immer stärker wahrgenommen werden. Der Wettbewerb in diesem Jahr wird uns sicherlich wieder hochkarätige Operntalente aus aller Welt bescheren.

Die kommunalen Daten zur demographischen Entwicklung aus dem **Wegweiser Kommune** bilden inzwischen Standardinformationen in Verwaltungen, Räten und bei interessierten Bürgern. Aktualisierungen und Erweiterungen ermöglichen so belastbare politische Entscheidungen selbst in kleinen Kommunen.

Die „**Weisse Liste**“ ist inzwischen schon fast zu einem Synonym für Transparenz im Gesundheitswesen geworden. Neben der gezielten Krankenhausauswahl und den Hinweisen zu Qualitätskriterien für Pflegeheime wird 2011 auch eine Ärztesuche für einige Regionen starten.

Mit mehreren Untersuchungen haben wir über die vergangenen Monate sehr systematisch die **Folgen unzureichender Bildung** analysiert. Zum ersten Mal gibt es damit handfeste Zahlen zu den langfristigen Kosten durch die Defizite des deutschen Bildungssystems.

Bei allen diesen Beispielen greifen die Qualität, die klare Nutzerorientierung und die kontinuierliche

Weiterentwicklung passgenau ineinander. Und sie zeigen, dass man mit Transparenz etwas bewegen und Debatten entfachen kann.

Die Diskussion gesellschaftspolitischer Fragen hat sich rasant intensiviert, und die Zahl der Akteure ist deutlich gewachsen. An diesem Austausch und der Vernetzung wollen wir uns als Bertelsmann Stiftung intensiv beteiligen. Dazu werden wir stärker direkt aus unseren Arbeitsprozessen berichten und auch Überlegungen und Zwischenergebnisse öffentlich machen. Die Bereitschaft zur Diskussion ist dabei ebenso unerlässlich wie die Offenheit für neue Ideen. Einige unserer Kollegen zeigen schon heute sehr engagiert und erfolgreich, wie der Austausch über Web-Plattformen funktionieren kann. Zurzeit verfügt die Stiftung bereits über viele Tausend Kontakte im Web 2.0, die intensiv zur Information und Diskussion genutzt werden.

Die Erinnerung an unseren Stifter Reinhard Mohn soll aktiv und lebendig bleiben. Mit der Gesamtausgabe seiner Bücher, mit der in Gründung befindlichen Reinhard Mohn Stiftung, mit dem Reinhard-Mohn-Institut an der Universität Witten/Herdecke sowie dem Reinhard Mohn Preis ist diese Verbindung gut gelungen. Auf diesen unterschiedlichen Wegen werden auch zukünftig seine Vorstellungen weiterentwickelt. Ein Denkmal im Wortsinne, das Reinhard Mohn sicherlich sehr gefreut hätte.





Bildung ist die Voraussetzung dafür, an der Gesellschaft teilzuhaben. Mit Studien und Modellprojekten engagiert sich die Bertelsmann Stiftung für ein faires und leistungsstarkes Bildungssystem.

Schwerpunkt Bildung

Chancengerechtigkeit für alle Schüler

Falsche Entscheidungen in unserem Bildungssystem wirken sich gravierend auf die Zukunft unserer ganzen Gesellschaft aus. Sparen bei der Bildung ist auf Dauer teuer und verschwendet unsere Potenziale. Außerdem ist in Deutschland der individuelle Bildungserfolg noch immer sehr stark von der Herkunft abhängig. „Wenn wir Chancengerechtigkeit für den Einzelnen schaffen und zugleich auch Wohlstand und ein friedliches Zusammenleben der Gesellschaft sichern wollen, müssen wir das ändern“, sagt Dr. Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung. „Wir müssen den Bildungserfolg des einzelnen Schülers von seiner sozialen oder ethnischen Herkunft entkoppeln. Das schaffen wir nur mit individueller Förderung und individualisiertem Lernen – nur so kann jedes Kind, kann jeder Jugendliche sein Potenzial ausschöpfen. Denn jeder lernt anders und hat andere Voraussetzungen.“

Die Bertelsmann Stiftung schafft mit ihren Studien mehr Transparenz, sodass

sich Bildungsreformen gezielt steuern lassen. Dies gilt bei den frühkindlichen und schulischen Bereichen ebenso wie für den Übergang von der Schule in den Beruf. Die mangelnden Bildungschancen betreffen insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund, und das sind in Städten wie beispielsweise Frankfurt/M. über 70 Prozent der Neugeborenen. Um deren Chancen in der Schule zu erhöhen, fordert die Bertelsmann Stiftung einen systematischen Ausbau der individuellen Förderung mit dem Fokus auf Sprache und ein längeres gemeinsames Lernen, möglichst an Ganztagschulen.

Frühkindliche Bildung

Ein faires und leistungsstarkes Bildungssystem ist die Voraussetzung, um allen Menschen in unserer Gesellschaft aktive Teilhabe zu ermöglichen. Dazu müssen wir bereits in der frühkindlichen Bildung ansetzen. Je früher Kinder von guter Bildung profitieren, desto bessere Chancen



„Investitionen in Bildung dürfen nicht zur Disposition stehen. Wer hier den Rotstift ansetzt, gefährdet die Zukunft unseres Landes“, mahnt Dr. Jörg Dräger, der die Bildungsprojekte der Bertelsmann Stiftung verantwortet.

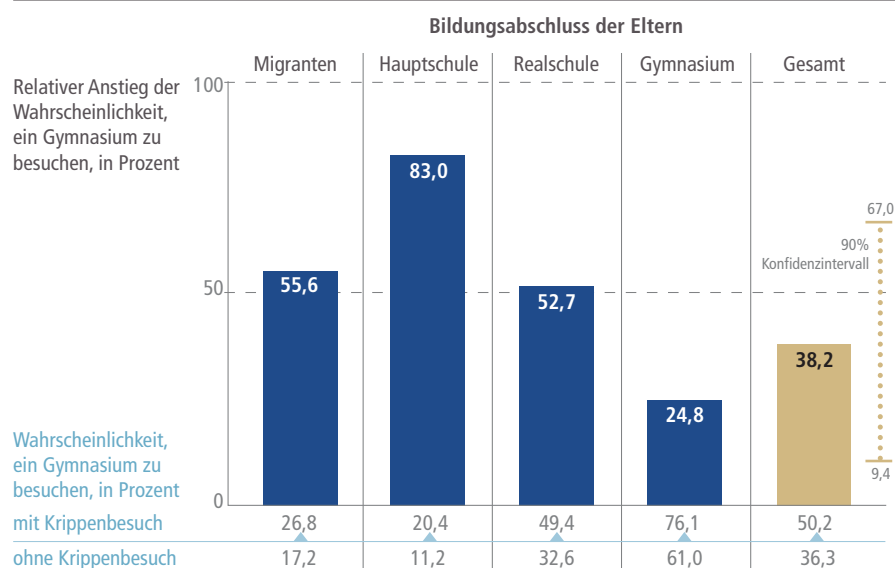
haben sie. Erforderlich sind Investitionen in den Ausbau und die Qualität der Kindertagesstätten, in deren Ausstattung, vor allem aber in die Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter. Individuelle Förderung von Kindern gelingt nur, wenn Kitas auf eine ausreichende Anzahl qualifizierter Erzieher zurückgreifen können. Besonders für Kinder mit Migrationshintergrund ist der frühe Besuch einer Kindertagesstätte eine entscheidende Weichenstellung für ihren weiteren Bildungserfolg. Obwohl durchschnittlich immer mehr Ein- und Zweijährige in einer Tageseinrichtung betreut werden, gehen in einigen Bundesländern gerade Kinder aus Zuwandererfamilien noch zu selten in eine Kita.

Eine Studie der Bertelsmann Stiftung belegt: Besuchen Kinder mit Migrationshintergrund in den ersten drei Lebensjahren eine Kita, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs auf das Gymnasium um 55 Prozent. Krippenkinder, deren Eltern höchstens einen Hauptschulabschluss haben, gehen sogar um 83 Prozent häufiger auf ein Gymnasium. Der Ausbau von Kita-Plätzen für Kinder unter drei Jahren sowie ein entsprechender Rechtsanspruch für diese Altersgruppe ab 2013 sind daher notwendige Weichenstellungen.

Gemeinsam lernen

Unsere Studien zeigen, dass das Schulsystem in Deutschland noch immer zu wenig auf das einzelne Kind eingeht. Statt die Schwächen in den Mittelpunkt zu rücken, sollten die Potenziale jedes Einzelnen gefördert werden. Das Bildungssystem muss sich den Bedürfnissen der Schüler anpassen, und nicht umgekehrt. Die Schule der Zukunft wird deshalb auch eine inklusive Ganztagschule sein, die Schüler mit und ohne Förderbedarf mehr als heute gemeinsam unterrichtet. Denn von einem solchen

Kita-Platz erhöht Chance auf Gymnasiumsbesuch

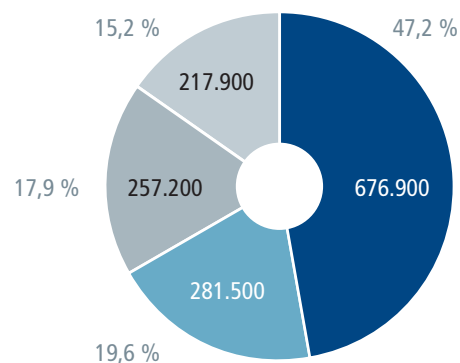




Die Ergebnisse aus ihren Bildungsprojekten stellt die Bertelsmann Stiftung als kostenlose Broschüren oder Download zur Verfügung.

1,5 Millionen junge Erwachsene ohne Ausbildungsabschluss, differenziert nach Schulabschluss

Personen und Angaben in Prozent



■ Hauptschulabschluss ■ ohne Schulabschluss ■ Realschulabschluss ■ Fachabitur

Anmerkung: Repräsentativ für die Wohnbevölkerung mit Hauptwohnsitz in Westdeutschland (ohne Westberlin). Personen zwischen 25 und 34 Jahren, die sich nicht in Ausbildung befinden. Sonstige Gruppen ausgeschlossen.

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2010; eigene Berechnungen in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, auf Basis des Mikrozensus 2007; Hochrechnung auf die Gesamtpopulation

| BertelsmannStiftung

inklusive Schulsystem profitieren alle Schüler. Untersuchungen zeigen: Gute Schüler fallen in der Leistung nicht ab, stärken aber ihre sozialen Kompetenzen. Schwächere Schüler machen beim gemeinsamen Lernen deutlich größere Lern- und Entwicklungsschritte. Dagegen erreichen in den Förderschulen 76 Prozent der Schüler nicht mal einen Hauptschulabschluss und haben damit zumeist auch keine Chance auf einen Ausbildungsplatz.

Das politische Ziel in Deutschland muss sein, die Zahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss zu halbieren. Dies kann nur dann gelingen, wenn wir das Förderschulsystem reformieren, denn mehr als die Hälfte der Schulabgänger ohne Abschluss kommt aus den Förderschulen. Der notwendige Umbau bringt für alle Schulen Veränderungen und kostet Geld. Für unsere Gesellschaft wird sich diese Investition aber auszahlen.

Fehlende Abschlüsse

1,5 Millionen junge Menschen in Deutschland haben keinen Berufsabschluss. Damit sinken ihre Chancen auf einen Voll- oder Teilzeitjob, und das Risiko der Arbeitslosigkeit steigt. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Zwar stellen junge Erwachsene ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss nach wie vor den größten Teil unter den jungen Arbeitslosen. Zunehmend sind aber auch Realschulabsolventen und (Fach)-Abiturienten ohne Ausbildung von Arbeitslosigkeit betroffen. Die große Zahl von Jugendlichen ohne Schulabschluss zieht hohe Kosten für die Gesellschaft nach sich: zum Beispiel durch entgangene Steuereinnahmen und Transferzahlungen etwa bei Arbeitslosigkeit. Immerhin: Rund die Hälfte der Schulabbrecher erwirbt nachträglich einen Schulabschluss im sogenannten Übergangssystem. Unser Ziel muss es aber sein, dass deutlich mehr Kinder das allgemeine Schulsystem erfolgreich abschließen. „Wenn wir in der Schule kein Kind verloren geben, die

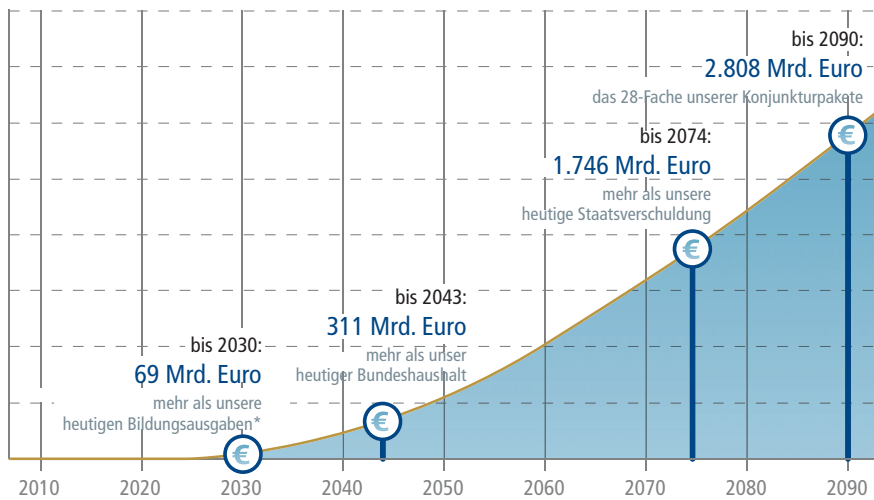
Talente jedes Kindes fördern und früher in gute Kitas und Ganztagschulen investieren, müssen wir später nicht reparieren“, fordert Dr. Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung.

Berufsausbildung ohne Umwege

Trotz einer einsetzenden Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt gestaltet sich der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung für viele Jugendliche weiterhin schwierig. Im Jahr 2009 begannen immer noch rund 347.000 Jugendliche eine Übergangsmaßnahme zwischen Schule und Berufsausbildung. Nach Schätzungen von Fachleuten führt dies zu Kosten von jährlich über 4 Milliarden Euro.

Das Übergangssystem zwischen Schule und Berufsausbildung ist dringend reformbedürftig, denn Deutschland kann es sich nicht mehr leisten, viele Jugendliche erst über Umwege oder Warteschleifen in eine Ausbildung zu bringen oder sie sogar ganz ohne Berufsausbildung auf den Arbeitsmarkt zu entlassen. Dr. Jörg Dräger: „Wir brauchen klare und transparente Übergangswege, die den

Entgangenes Bruttoinlandsprodukt: Folgekosten unzureichender Bildung durch entgangenes Wirtschaftswachstum



*Öffentliche Bildungsausgaben im Elementar- und allgemeinbildenden Schulbereich

Quelle: Bertelsmann Stiftung. Was unzureichende Bildung kostet – Eine Berechnung der Folgekosten durch entgangenes Wirtschaftswachstum. Gütersloh 2009. Berechnungen von Ludger Wößmann und Marc Piopiunik. | BertelsmannStiftung

Jugendlichen nützen und ihnen die Chance auf einen Ausbildungsplatz geben.“

Potenziale nutzen

Unzureichende Bildung im Jugendalter führt häufig zu fehlenden Berufsabschlüssen, unsicheren Beschäftigungsverhältnissen und einem hohen Arbeitslosigkeitsrisiko. Mit Einsparungen bei der Bildung verschenken die Bundesländer aber auch zukünftiges Wirtschaftswachstum. Durch bessere Bildung könnte in Deutschland bis zum Jahr 2090 ein zusätzliches Bruttoinlandsprodukt (BIP) von insgesamt 2.800 Milliarden Euro erwirtschaftet werden.

Die Folgekosten schlechter Bildung müssen von der Allgemeinheit getragen werden. Rund 20 Prozent der 15-Jährigen können höchstens auf Grundschulniveau lesen, schreiben und rechnen. Gezielte Investitionen in frühe Bildung und in Kinder aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen wirken dem entgegen und rechnen sich auf Dauer auch finanziell. Sparen an der Bildung ist vor diesem

Hintergrund genau der falsche Weg: „Investitionen in Bildung dürfen nicht zur Disposition stehen. Denn bessere Bildung bedeutet mehr Wachstum“, so Vorstandsmittglied Dr. Jörg Dräger. „Wer hier den Rotstift ansetzt, gefährdet die Zukunft unseres Landes – dann kommen in der Zukunft erhebliche Folgekosten durch unzureichende Bildung auf uns zu.“

Bildungsstudien 2010

- **Frühkindliche Bildung:**
Immer mehr Ein- und Zweijährige besuchen eine Kita. Kinder mit Migrationshintergrund gehören aber noch zu selten dazu.
- **Qualität frühkindlicher Bildung:**
Die Personalausstattung von Kindertageseinrichtungen in Deutschland muss verbessert werden.
- **Chancengleichheit:**
Junge Zuwanderer vermissen faire Bildungschancen in Deutschland.
- **Gerechtigkeit:**
Eltern von Schulkindern halten das deutsche Schulsystem für ungerecht.
- **Nachhilfe:**
Ausgaben für Nachhilfe sind ein teuer und unfairer Ausgleich für fehlende individuelle Förderung.
- **Sitzenbleiben:**
Klassenwiederholungen sind teuer und unwirksam.
- **Hauptschulabschluss:**
Die Chancen von Schülern auf einen Hauptschulabschluss sind regional sehr unterschiedlich.
- **Schule der Zukunft:**
Die Mehrheit der Eltern ist für Ganztagschulen und gemeinsamen Unterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern.
- **Gemeinsam lernen:**
Der Ausbau inklusiven Unterrichts von Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf kommt nur langsam voran.
- **Berufsausbildung:**
Nur eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung sichert die Teilhabe am Arbeitsmarkt.
- **Unzureichende Bildung:**
Durch eine Bildungsreform könnte Deutschland bis zum Jahr 2090 ein zusätzliches Bruttoinlandsprodukt (BIP) von insgesamt 2.800 Milliarden Euro erwirtschaften.

Ergebnisse Januar bis März 2010



Ein Forum führender Think Tanks feierte in Brüssel Premiere. Auf dem Podium: José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission



Think Tank Forum in Brüssel

Die politisch-strategische Agenda der Europäischen Union diskutieren und Handlungsempfehlungen erarbeiten: Mit diesem Ziel trafen sich im Januar führende Think Tanks zur Premiere des „State of the Union-Forum“. Initiiert hatte diesen Dialog die Bertelsmann Stiftung, gemeinsam mit dem „Institut français des relations internationales“. Leitmotiv für die Partner ist dabei, ihre Kräfte zu bündeln und so ihren Handlungsempfehlungen höhere Aufmerksamkeit zu verschaffen. Kommissionspräsident José Manuel Barroso kommentierte die Ergebnisse des Forums als „Botschaft der Zuversicht“. So habe sich gezeigt, dass die EU eine internationale Führungsrolle übernehmen könne, etwa bei der Reduktion von Treibhausgasen – wenn sie die wirtschaftspolitische Koordinierung zwischen den Mitgliedern vorantreibe. Die Beratung durch die internationalen Experten der Think Tanks spiele dabei eine wichtige Rolle.

Bundesländer-Vergleich: Sozialleistungen

Das Armutsrisiko in Bayern und Baden-Württemberg ist gering. In den beiden süddeutschen Bundesländern waren durchschnittlich nur gut 5 Prozent der Einwohner auf eine finanzielle Unterstützung vom Staat angewiesen. Zu diesem Ergebnis kommt der Bundesländer-Vergleich der Bertelsmann Stiftung. Ein wesentlich ungünstigeres Bild ergibt sich dagegen für die Bundeshauptstadt Berlin. Hier erhielten knapp

Januar 2010 >



Zur Erinnerung an den verstorbenen Reinhard Mohn († 2009) wurde dem Stadtmuseum Gütersloh eine Büste des berühmten Sohnes der Stadt übergeben.



Februar 2010 >

Themenschwerpunkt im ersten Newsletter 2010 der Bertelsmann Stiftung: der Standortwettbewerb der Bundesländer.

Liz Mohn wurde von Francesco Antich I Oliver, dem Präsidenten der Balearen, in Palma de Mallorca für ihr Engagement um die Leseförderung in Spanien geehrt.



Ein Ort, an dem Lesen und Lernen Spaß machen: die Biblioteca Can Torró im spanischen Alcúdia.



20 Prozent der Einwohner staatliche Transferleistungen. Insgesamt zeigt sich sowohl im Westen als auch im Osten der Bundesrepublik ein deutliches Nord-Süd-Gefälle. Eine Ursache für den großen Unterschied zwischen West- und Ostdeutschland ist nach Ansicht der Bertelsmann Stiftung im hohen Anteil junger Alleinerziehender zu sehen, da diese tendenziell eher von Armut bedroht sind als Paare.

Insgesamt zeigt sich, dass der Aufholprozess in den neuen Bundesländern nur sehr schleppend vorangeht. Dennoch lassen sich auch positive Tendenzen feststellen. So entwickelte sich Sachsen-Anhalt im Bereich „Einkommen“ überdurchschnittlich und verzeichnete das zweithöchste Wirtschaftswachstum.

Freude am Lesen fördern

Die Biblioteca Can Torró war das erste Projekt der Bertelsmann Stiftung in Spanien. 1990 wurde sie im spanischen Alcúdia (Mallorca) eröffnet. Für ihr Engagement erhielt Liz Mohn Anfang des Jahres die Goldmedaille der Balearen, die Medalla d' Or. Gemeinsam mit ihrem verstorbenen Ehemann Reinhard Mohn (1921-2009) hatte sie seit 1989 die Bibliothek Can Torró in Alcúdia zusammen mit der Gemeinde aufgebaut. In einem Festakt vor über 1.500 Gästen überreichte ihr der Präsident der Inselgruppe, Francesco Antich I Oliver, die Auszeichnung. Insgesamt über eine Million Euro investierte die Bertelsmann Stiftung in den Aufbau und Betrieb der Modellbibliothek. Ein Zukunftsprojekt, das von Anfang an vor allem eines zum Ziel hatte: die Freude am Lesen zu fördern und das Medium Buch allen Kindern und Jugendlichen näherzubringen. Die Biblioteca Can Torró ermittelt die Wünsche der Benutzer und richtet das Medienangebot darauf aus. Von Anfang an gab es auch systematische Kooperationen mit den lokalen Schulen. „Lesen ist der Schlüssel zur Bildung. Wer nicht lesen kann, hat ein hohes Armutrisiko“, sagte die stellvertretende Vorsitzende der Bertelsmann Stiftung Liz Mohn bei der Verleihung.

Februar 2010 >

Die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ hat das Projekt „Marktplatz-Methode“ der Bertelsmann Stiftung ausgezeichnet.



Der Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme bietet in 16 Länderprofilen einen Überblick zum aktuellen Status quo und zu den Entwicklungstrends aller Bundesländer in Deutschland.



Der bundesweite Integrationswettbewerb hat auch 2010 wieder Kinder und Jugendliche für Integrationsprojekte motiviert.

Alle Kids sind VIPs 2010

Am 15. März 2010 fiel der Startschuss für die zweite Runde des bundesweiten Integrationswettbewerbs: mit prominenten Botschaftern, pfiffigen Ideen und vielen Aktionen. Die bestehende Kooperation mit schülerVZ wurde ausgebaut, die eigene Website noch interaktiver gestaltet und gezielt über Twitter, Facebook, YouTube, Blogs und Foren mit Schülern, Lehrern und Eltern kommuniziert. Gemeinsam mit der multikulturellen Dance Crew FanatiX wurde „Alle Kids sind VIPs“ bei 16 Schulbesuchen in ganz Deutschland vorgestellt.

Fußballer Mario Gomez, die Schauspieler Susan Sideropoulos und Tayfun Baydar, die Band Culcha Candela, Comedian Bülent Ceylan, Moderator Daniel Aminati, Sängerin Jenniffer Kae und die Breakdance-Weltmeister Flying Steps engagieren sich als Botschafter für die Initiative „Alle Kids sind VIPs“ und setzen sich damit für faire Bildungschancen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ein.

NRW-Forum Kommunalfinanzen



NRW-Forum Kommunalfinanzen 2010: Führungskräfte aus Städten und Gemeinden suchen gemeinsam mit Wissenschaftlern und Politikern nach Lösungen für die prekäre Finanzlage der Kommunen.

Leere Kassen, wachsende Schulden: Viele Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen stehen vor dem finanziellen Kollaps. Beim „NRW-Forum Kommunalfinanzen 2010“ von Bertelsmann Stiftung und DGB NRW am 18. März in Düsseldorf suchten mehr als 200 kommunale Führungskräfte, Wissenschaftler und Politiker nach Wegen aus der Schuldenfalle. In einem gemeinsamen Papier wurden „zehn Punkte für eine nachhaltige kommunale Haushalts- und Finanzpolitik“ skizziert.

Bund, Länder und Kommunen werden aufgefordert, gemeinsam nach Lösungen für die prekäre Finanzlage der Städte und Gemeinden zu suchen. Gefragt sind nicht Verteilungskämpfe zwischen den verschiedenen Ebenen, sondern Beiträge für eine nachhaltige öffentliche Finanzpolitik. Denn Kommunen sind auf eine solide Finanzausstattung angewiesen.

März 2010 >

Der ehemalige Bundesverteidigungsminister Volker Rühle sprach über die Zukunftschancen für den Schwarzmeerraum.



Die erste Ausgabe von change im Jahr 2010 erschien mit dem Schwerpunkt Globalisierung.





Durch die wachsende Globalisierung verändert sich der Arbeitsmarkt bei uns im rasanten Tempo. Mit ihren Analysen will die Bertelsmann Stiftung dazu beitragen, die „Soziale Marktwirtschaft“ in Deutschland zukunftsfähig zu machen.

Schwerpunkt Soziale Marktwirtschaft

Nachhaltige Wirtschaft – faire Gesellschaft

Auch noch drei Jahre nach Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise sind die Nachwirkungen spürbar. Die Krise hat viele Probleme sichtbar werden lassen, die sich über Jahre entwickelt haben. Die Bertelsmann Stiftung versucht, die Schief lagen zu analysieren, gleichzeitig die Herausforderungen durch die wachsende Globalisierung und Europäisierung zu identifizieren und Lösungsvorschläge zu entwickeln.

Als Grundlage für eine belastbare Zukunftsstrategie steht uns ein bewährtes Modell zur Verfügung: die Soziale Marktwirtschaft. Über Jahrzehnte war sie die stabilisierende und ausgleichende Kraft für unsere Wirtschaft, ein Garant für eine gerechte Gesellschaft und sozialen Zusammenhalt. Gerade in der Krise hat die Soziale Marktwirtschaft ihr Potenzial bewiesen und rasche Erholung ermöglicht. Die Bertelsmann Stiftung ist überzeugt, dass dieses Modell noch viel Potenzial hat.

Projekt Zukunft Soziale Marktwirtschaft

Mit dem programmübergreifenden Projekt „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“ will die Bertelsmann Stiftung die Leitideen und Prinzipien modernisieren und sie in die europäische und globale Diskussion einbringen. Die damit verbundenen Fragestellungen und Optionen stehen im Mittelpunkt des „Future Economic Dialogue“. Den Auftakt dafür bildeten im Oktober zwei hochkarätig besetzte Diskussionsrunden im Rahmen des „Global Economic Symposium 2010“ in Istanbul, die von der Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit dem Kieler Institut für Weltwirtschaft organisiert wurden.

Zukunft der Beschäftigung

Mit der Gestaltung von Arbeitsmarkt und Beschäftigung nach der Krise befasste



sich am 28. April 2010 in Berlin die Konferenz „Deutschland auf dem Weg aus der Krise“. Prominenter Gast der Bertelsmann Stiftung: Bundesarbeits- und Sozialministerin Ursula von der Leyen. Sie machte deutlich, dass die Arbeitsmarktpolitik dringend reformbedürftig sei. Dabei habe sie vor allem ältere Menschen, alleinerziehende Frauen und Jugendliche ohne ausreichenden Bildungsabschluss im Blick, erklärte sie auf der Konferenz. „Wer Frauen mit Kindern und Karriere misstraut, bringt sich um 50 Prozent seines zukünftigen Führungskräftepotenzials, wer Migranten aus seiner betrieblichen Personalplanung ausschließt, verzichtet auf 30 Prozent seiner zukünftigen Fachkräfte. Und wer ältere Arbeitnehmer nicht will, muss demnächst auf jeden Dritten verzichten“, so die Ministerin. Der demographische Wandel verlange nach einer besseren Nutzung dieses Potenzials.

Dr. Gunter Thielen unterstützte Ursula von der Leyen. „Auch wenn die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt zurzeit optimistisch stimmen: Wir können nicht automatisch auf eine strukturelle Veränderung hoffen, wir müssen sie gestalten“, betonte der Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung. „Langfristig brauchen wir neue Ideen auch jenseits der Kurzarbeit, um Menschen in Beschäftigung zu halten und Arbeitslosigkeit zu vermeiden.“

Veränderung des Arbeitsmarktes

Der Arbeitsmarkt in Deutschland hat sich schon heute an vielen Stellen fundamental verändert. Die Rahmenbedingungen durch neue Weichenstellungen in der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik haben sich ebenso ausgewirkt wie die tarifvertraglichen Regelungen und die Strukturen der

Wirtschaftszweige und Arbeitsverhältnisse. Mit ihren Analysen will die Bertelsmann Stiftung Stärken und Schwächen ausloten, um den künftigen Herausforderungen des Arbeitsmarktes wirkungsvoller zu begegnen.

So arbeiten in Deutschland heute nur noch 60 Prozent in klassischen Arbeitsverhältnissen, 40 Prozent in den sogenannten atypischen Beschäftigungsverhältnissen, wie Teilzeit, Zeitarbeit oder befristete Tätigkeit. Studien der Bertelsmann Stiftung

haben ergeben, dass die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Arbeitsformen zu gering ist. Menschen brauchen bessere Möglichkeiten, um auf unbefristete und sichere Stellen zu wechseln. Obwohl die Unternehmen weiterhin Arbeitsplätze ins Ausland verlagern, wird in den kommenden 15 Jahren die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter wachsen. Somit wird auch in Deutschland die Arbeitslosigkeit strukturell zurückgehen. Die qualifizierten Arbeitskräfte in den Boom-Branchen, aber auch Angelernte und gering

Entwicklung der überdurchschnittlich starken Berufe

Anzahl der Personen, die diesen Beruf ausüben, und die Veränderung von 1999 bis 2007

BERUFE	1999 bis 2007
sozialpflegerische Berufe	22,83 % ↗
Gesundheitsberufe	11,07 % ↗
Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute	10,41 % ↗
Gästebetreuer/innen	6,11 % ↗
Mechaniker/innen	4,53 % ↗
Ingenieure/innen	2,57 % ↗
Manager/innen, Organisatoren/innen, Wirtschaftsprüfer/innen	1,36 % ↗
Bürofach-, Bürohilfskräfte	1,35 % ↗
Lagerverwalter/innen, Lager-, Transportarbeiter/innen	1,01 % ↗
Dienst-, Wachberufe	0,90 % ↗
Speisenbereiter/innen	-0,87 % ↘
Bank-, Versicherungskaufleute	-2,93 % ↘
Berufe des Landverkehrs	-3,66 % ↘
Montierer/innen und Metallberufe	-3,78 % ↘
Lehrer/innen	-4,63 % ↘
Techniker/innen	-6,03 % ↘
Warenprüfer/innen, Versandfertigmacher/innen	-6,37 % ↘
Reinigungsberufe	-6,98 % ↘
Schlosser/innen	-10,02 % ↘
Elektriker/innen	-10,80 % ↘

Konferenz „Deutschland auf dem Weg aus der Krise“ am 28. April 2010 in Berlin. Prominenter Gast: Dr. Ursula von der Leyen, Bundesministerin für Arbeit und Soziales, hier im Gespräch mit Liz Mohn und Dr. Gunter Thielen.

qualifizierte Menschen werden von der Entwicklung profitieren. Aber: Welche Branchen und Berufe haben Zukunft?

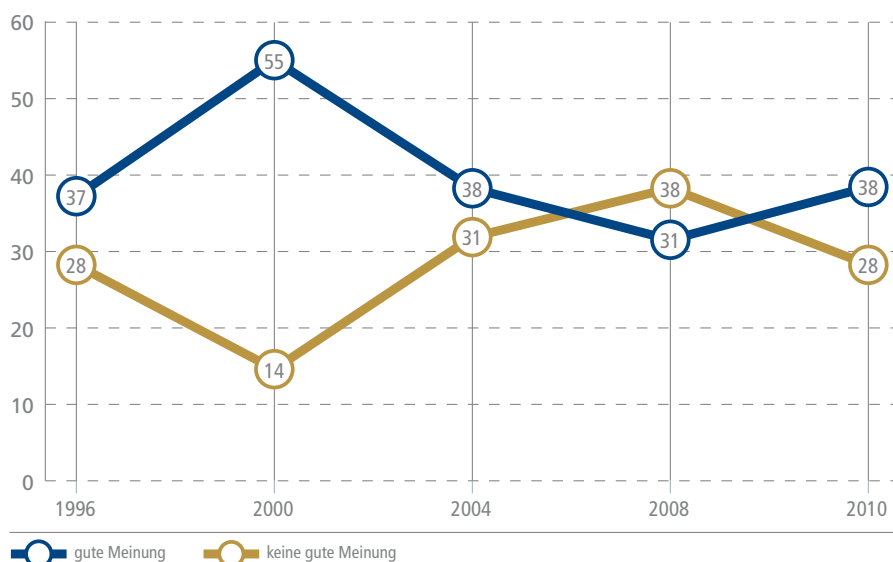
Gute Zukunftsaussichten haben Berufe wie Altenpfleger und Krankenschwestern oder sozialpflegerische Berufe wie Heimleiter und Sozialarbeiter. Immer stärker gefragt werden auch Dienstleister wie Gästebetreuer, Hotel- und Gaststättenpersonal oder Flugbegleiter. Zukunftsfest erweisen sich auch die Arbeitsplätze von Kaufleuten in der Datenverarbeitung, im Fremdenverkehr oder in der Werbung.

Familie und Beruf

Die Doppelbelastung durch Familie und Beruf stellt für Frauen nach wie vor die entscheidende Karrierebremse dar. Jede Zweite hat aus diesem Grund mindestens einmal ihre Karrierewünsche aufgeben oder ändern müssen. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage der Bertelsmann Stiftung hervor, für die das Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid im Juni 1.029 Frauen und Männer befragt hat. Mangelnde Förderung am Arbeitsplatz oder unzureichende berufliche Qualifikation nannte hingegen nur jede vierte Frau als Karrierehindernis. Um Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung zu fördern, ist mehr Unterstützung der Gesellschaft für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie notwendig. Weitere Teilzeitangebote in Betrieben, flexiblere Arbeitszeiten oder finanzielle staatliche Unterstützung helfen weiblichen Arbeitskräften nach Ansicht der Menschen in Deutschland nicht weiter, wenn sie Karriere machen wollen. Nahezu 80 Prozent halten die gezielte Förderung durch Vorgesetzte für geeignet, um Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung voranzubringen. Rund 60 Prozent setzen auf eine bessere Ausbildung und

Zustimmung wächst wieder

Haben Sie von der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland eine gute Meinung oder keine gute Meinung? * Angaben in Prozent



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre; *bis Oktober 2004; „... in der Bundesrepublik ...“
Quelle: Allensbacher Archiv, IffD-Umfragen 6038, 6096, 7062, 10021, 10049 | BertelsmannStiftung

Qualifizierung. Auf die Motivation und tatkräftige Unterstützung durch den Partner baut jede zweite Frau. Für eine Frauenquote in Unternehmen und Organisationen plädieren 60 Prozent der Frauen und 41 Prozent der Männer.

Gerechtigkeit

Die Hoffnung auf steigenden Wohlstand durch Wachstum war früher die treibende Kraft der Sozialen Marktwirtschaft. Heute hat die Wirtschaftskrise die Deutschen nachdenklicher und wachstumskritischer gemacht. Fast 90 Prozent unserer Bürger wollen eine neue Wirtschaftsordnung mit mehr sozialem Ausgleich und Gerechtigkeit sowie größerem

Schutz der Umwelt. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

Sie zeigt, dass die Menschen in Deutschland kein Wachstum um jeden Preis anstreben. Drei Viertel der Bürger würden für eine neue Wirtschaftsordnung auch einen geringeren Zuwachs an materiellem Wohlstand in Kauf nehmen. Wichtig ist ihnen, dass die Umwelt für künftige Generationen besser erhalten und die öffentliche Verschuldung gesenkt wird. 61 Prozent der Befragten glauben nicht, dass immer höheres Wirtschaftswachstum auch ihre Lebensqualität steigert.

Ergebnisse April bis Juni 2010

Mit der Eröffnung der dritten Übungsküche am 16. April 2010 in der Europaschule in Bornheim (Nordrhein-Westfalen) fiel der Startschuss zum bundesweiten Wettbewerb. Bundesernährungsministerin Ilse Aigner, Fernsehkoch Tim Mälzer und Dr. Brigitte Mohn kochten mit Bornheimer Schülern.



Küchen für Deutschlands Schulen

„Es geht nicht um Verpflegung, es geht um das gemeinschaftliche Miteinander und die Wertschätzung des Essens“, wirbt Tim Mälzer für mehr Engagement von Kindern an Herd und Backofen: Der Starkoch hat gemeinsam mit Bundesministerin Ilse Aigner, der Firma Nolte-Küchen und der Bertelsmann Stiftung den bundesweiten Wettbewerb „Küchen für Deutschlands Schulen“ gestartet.

Der Auftakt der Aktion fand in der Europaschule in Bornheim bei Bonn statt. Sie war mit einer nagelneuen Schulküche ausgestattet worden. In den kommenden Jahren soll eine steigende Zahl von Übungsküchen in deutschen Schulen installiert werden, damit das Thema „Gesunde Ernährung“ im Schulalltag praxisnah und anschaulich vermittelt werden kann. Ziel von „Küchen für Deutschlands Schulen“ ist es, Kindern und Jugendlichen den Spaß am Kochen in Schulen zu vermitteln und dies mit Wissen zur Ernährung zu verknüpfen.

April 2010 >



„Chancen der Krise – neue Wege zum Wachstum“ – so lautete der Titel der zweiten Jahreskonferenz der Bertelsmann Foundation North America. Liz Mohn und Dr. Gunter Thielen im Gespräch mit AOL-Gründer Steve Case (rechts).



Die Studie „Atypische Beschäftigung und Niedriglohnarbeit“ analysiert den deutschen Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich.

Angebote für soziale Investoren

Soziale Investoren sind Stifter, Spender und gesellschaftlich engagierte Unternehmen, die sich strategisch und wirkungsvoll für die Gesellschaft einsetzen. Für ihr Engagement benötigen sie Informationen über Fördermöglichkeiten und -ansätze sowie konkrete Empfehlungen für Organisationen. Um dies zu unterstützen, hat die Bertelsmann Stiftung 2005 das Projekt „Orientierung für Soziale Investoren“ initiiert. Aufgrund der großen Nachfrage beschloss die Stiftung, das Projekt 2010 in die neu gegründete und unabhängige „PHINEO gemeinnützige Aktiengesellschaft – Plattform für Soziale Investoren“ zu überführen. Hinter der PHINEO gAG steht ein breites Bündnis aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft.



Brüsseler Stiftungswoche

Wie ist es um die demokratische Teilhabe in der Europäischen Union bestellt? Wie stark sollten Bürger und Zivilgesellschaft in die Suche nach einem nachhaltigen Wirtschafts- und Sozialmodell für die Europäische Union eingebunden werden? Welchen Beitrag können nicht-staatliche Akteure leisten, um der EU zusätzliches Gewicht in der Förderung von Demokratie zu verleihen?



Das Brüsseler Büro der Bertelsmann Stiftung lud Anfang Juni Stiftungen aus ganz Europa ein, um diese Fragen zu diskutieren. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Brüsseler Stiftungswoche statt, die das European Foundation Centre erstmals organisierte. Damit will es seinen rund 250 Mitgliedsstiftungen ermöglichen, ihre Aktivitäten den Vertretern der EU und einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Vorstandsmitglied Dr. Brigitte Mohn betonte, dass das Leitmotiv der Diskussion „Eine Kultur der Teilhabe. Wie wir gemeinsam in Europa leben“ für das langjährige Engagement der Bertelsmann Stiftung im interkulturellen Dialog stehe. Auf dem Podium diskutierten Vertreter europäischer Stiftungen, zivilgesellschaftlicher Organisationen und ranghohe EU-Vertreter, darunter die ehemalige lettische Staatspräsidentin Vaira Vike-Freiberga als Repräsentantin des Club of Madrid.

Dr. Brigitte Mohn (oben, mit Vaira Vike-Freiberga, ehemalige Präsidentin der Republik Lettland) eröffnete die Konferenz, bei der Vertreter von Stiftungen aus ganz Europa an einem Tisch saßen.

Mai 2010 >



Beim Jahrespressegespräch stellte der Vorstand der Bertelsmann Stiftung neue Projekte zur Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft vor.



Gründungsveranstaltung für die PHINEO gAG in Berlin mit Dr. Eckart von Hirschhausen und Dr. Brigitte Mohn.



Tagung „Mehr Strategie wagen“: Clemens Graf von Waldburg-Zeil, Günter Verheugen, Moderatorin Dunja Hayali, Anna Renkamp und Frank Frick von der Bertelsmann Stiftung (v. l.) bei der Präsentation des Strategie-Kompasses.

Mehr Strategie wagen

Wie können Reformen im politischen Alltagsgeschäft langfristig geplant werden? Mit welcher Strategie bereiten sich zivilgesellschaftliche Organisationen auf künftige Herausforderungen vor? Diese Fragen standen im Zentrum der Tagung „Mehr Strategie wagen“ am 20. Mai 2010 in Berlin. Unter den Referenten aus Politik und Zivilgesellschaft waren unter anderem der frühere EU-Kommissar Günter Verheugen und der Generalsekretär des Deutschen Roten Kreuzes, Clemens Graf von Waldburg-Zeil.

Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die Thesen des Strategie-Kompasses. Diese Analyse der Bertelsmann Stiftung zeigt, dass drei Aspekte über Erfolg oder Scheitern von Reformen und Change-Projekten entscheiden: Kompetenz für sachgerechte Lösungen, glaubwürdige Kommunikation nach innen und außen sowie Kraft zur Durchsetzung. Der Strategie-Kompass ist ein Analyse- und Planungsinstrument, das für Politik und Zivilgesellschaft Hilfestellung bietet, um Reform- und Veränderungsprozesse strategisch zu planen und erfolgreich umzusetzen.

Burnout am Arbeitsplatz reduzieren

Wenn Führungskräfte ihre Mitarbeiter bei der Arbeit sozial unterstützen, sinkt das Burnout-Risiko in den Unternehmen erheblich. Dies zeigt erstmals eine Langzeitstudie des Schweizer Instituts „sciencetransfer“ in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung.

Bereits eine um 20 Prozent intensivere Unterstützung durch die Führungskräfte führt zu 10 Prozent weniger durch Burnout bedingte Erkrankungen. Die Unterstützung kann einerseits durch Arbeitsmittel, Tipps und Arbeitsentlastung, andererseits durch Zuspruch, Trost, Motivation und Zuhören erfolgen.

In Deutschland entstehen durch arbeitsbedingte psychische Belastungen – nach einer Studie der Betriebskrankenkassen – volkswirtschaftliche Kosten in Höhe von jährlich 6,3 Milliarden Euro. Dabei entfallen etwa 3 Milliarden Euro auf die Krankheitsbehandlung und 3,3 Milliarden Euro auf den Produktionsausfall. Die Verringerung der durch Burnout bedingten Erkrankungen um 10 Prozent könnte zu Einsparungen von mehreren Hundert Millionen Euro jährlich führen.

Mai 2010 >



„Mehr Strategie wagen“ – der Strategie-Kompass für politische Reformprozesse wird auf einer Tagung in Berlin vorgestellt.



Die Business Women School findet bereits zum zweiten Mal als Frühjahrsakademie für weibliche „Next Leaders“ statt.

Dr. Gunter Thielen bei der Siegerehrung des Wettbewerbs „Beschäftigung gestalten – Unternehmen zeigen Verantwortung“ (rechts).

Dr. Stefan Empter, Senior Director, Laudator Franz-Josef Möllenberg, Vorsitzender NGG, Liz Mohn und Dr. Gunter Thielen am Rande der Veranstaltung (unten, v. l.).



Initiative für Beschäftigung

Die bundesweite „Initiative für Beschäftigung!“ und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales haben in Berlin im Mai die Gewinner des Wettbewerbs „Beschäftigung gestalten – Unternehmen zeigen Verantwortung“ ausgezeichnet. Staatssekretär Hans-Joachim Fuchtel MdB aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Ulrich Weber, Sprecher der „Initiative für Beschäftigung!“ und Personalvorstand der Deutschen Bahn, überreichten die Preise an fünf Unternehmen: B. Braun Melsungen AG (Melsungen), Bernd Münstermann GmbH & Co. KG (Telgte), die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG (Bochum), die Gerhard Rösch GmbH (Tübingen) und die Randstad Deutschland GmbH & Co. KG (Eschborn).

Dr. Gunter Thielen, Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann Stiftung und Lenkungskeisemitglied der Bundesinitiative, lobte das Engagement: „Die Preisträger haben gezeigt, wie konsequent und kreativ sich Unternehmen in ganz Deutschland für Beschäftigungsförderung einsetzen und wie verantwortungsvolles Unternehmertum aussehen kann.“



Juni 2010 >

Schwerpunkt: Lernen
Das Magazin „change“
der Bertelsmann
Stiftung erscheint
im Juni.



Liz Mohn erhält den
Weltwirtschaftlichen
Preis 2010 des Instituts
für Weltwirtschaft (IfW)
in Kiel.





Der demographische Wandel wird am deutlichsten dort spürbar, wo wir leben und arbeiten – in den Städten und Gemeinden. Die Bertelsmann Stiftung will die Kommunen dabei unterstützen, den Herausforderungen des demographischen Wandels zu begegnen und ihre Zukunft zu gestalten.

Schwerpunkt Demographischer Wandel

Zusammenleben neu gestalten

Unser Leben und Zusammenleben unterliegt an vielen Stellen großen Veränderungen. Neben der Globalisierung ist für Deutschland vor allen die Gestaltung des demographischen Wandels eine große Herausforderung. Betroffen davon sind besonders die Orte, in denen wir leben und arbeiten: die Städte und Gemeinden. Sie stehen im Wettbewerb um Einwohner, gute Arbeitsmöglichkeiten, attraktive Lebensbedingungen und gute Standortqualität. An vielen Stellen beginnen wir bereits, uns auf die Veränderungen einzustellen. Aber immer noch müssen die Angebote zur Kinderbetreuung ausgebaut, neue Möglichkeiten für Erwerbstätigkeit geschaffen, die Integration verbessert und die Schulden abgebaut werden. Die rasche Zunahme des Anteils älterer Menschen, rückläufige Geburtenzahlen und Wanderungsbewegungen führen regional zu sehr unterschiedlichen Bevölkerungsstrukturen. Neben schrumpfenden gibt es auch prosperierende Städte mit jungen Einwohnern und Bevölkerungszuwachs. Die Bertelsmann

Stiftung möchte mit ihren Angeboten Kommunen gezielt dabei unterstützen, die Veränderungen des demographischen Wandels zu gestalten. Im Mittelpunkt steht dabei, ihre Zukunftsfähigkeit zu sichern und im Sinne ihrer Bürger weiterzuentwickeln. Denn bei aktiver Herangehensweise bieten sich große Chancen, die kommunale Zukunft zu steuern.

Einbruch bei Ausbildungsjahrgängen

Der demographische Wandel wird den Arbeitsmarkt schneller und grundlegender verändern als vielfach angenommen. Das gilt vor allem für die neuen Bundesländer. Mit Ausnahme von Brandenburg und Berlin wird sich im Osten Deutschlands die Altersgruppe der 19- bis 24-Jährigen bereits in den kommenden fünf Jahren nahezu halbieren. Bundesweit geht die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe bis zum Jahr 2025 um 1,2 Millionen Menschen zurück.

Mangelware Azubi?

Diese Prognose ergab eine Untersuchung aus Daten des Wegweisers Kommune. In diesen Altersjahrgängen finden Studium, Meisterausbildung und weiterführende Ausbildungen statt. „Für die Unternehmen wird es zunehmend schwierig werden, Arbeitskräfte zu gewinnen“, bewertete Dr. Brigitte Mohn als zuständiges Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung die Ergebnisse der Studie. „Angesichts der zurückgehenden Zahl junger Menschen wird es immer wichtiger, alle bestmöglich zu qualifizieren.“ Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Ziel einer jeden Region sollte es sein, die jungen Menschen gut auszubilden und durch entsprechende Angebote möglichst viele von ihnen zu halten.

Weniger Eltern – weniger Kinder

Nicht die geringe Geburtenrate, sondern vielmehr die Abnahme der sogenannten Elterngeneration spielt die entscheidende Rolle für den fortschreitenden Bevölkerungsrückgang in Deutschland. Die Elterngeneration (Menschen zwischen 22 und 35 Jahren) wird bis 2025 um mehr als eine Million Menschen zurückgehen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung des Projektes Wegweiser Kommune. Während der Anteil der Elternjahrgänge an der Gesamtbevölkerung 2006 noch bei 16,8 Prozent (13,79 Millionen) lag, wird er bis 2025 auf 15,7 Prozent (12,64 Millionen) sinken.

Der Grund für den Rückgang der Elternjahrgänge liegt in rückläufigen Geburtenzahlen der letzten Jahrzehnte. Außerdem führt die „Bildungswanderung“ junger Menschen zu einer relativen Konzentration der Elternjahrgänge in städtischen Regionen. Dadurch werden sich künftig der Bevölkerungsrückgang und die Alterung in den ländlichen Räumen noch verstärken. Die jetzt dort fehlenden Geburten und die weitere Bildungsabwanderung dürften nach 2025 zu einem weiteren starken Rückgang der Elternjahrgänge im ländlichen Raum führen. Für die betroffenen Gemeinden ist es nach Untersuchung der Bertelsmann Stiftung entscheidend, gerade die jungen



Legende:

- 5 % bis unter 10 %
- 15 % bis unter – 5 %
- 20 % bis unter – 15 %
- 25 % bis unter – 20 %
- 40 % bis unter – 25 %
- unter – 40 %

Dem deutschen Arbeitsmarkt gehen die jüngeren Arbeitskräfte aus. Die Grafik zeigt den zu erwartenden Rückgang der Altersgruppe der 19- bis 24-Jährigen bis 2025 in Prozent.

Quelle: www.wegweiser-kommune.de

BertelsmannStiftung

Menschen zu halten oder zur Rückkehr zu bewegen. In den Blick genommen werden sollten etwa die Attraktivität des Lebensumfeldes, das Arbeitsangebot, die Bildungsinfrastruktur und die Verkehrsverbindungen.

Familiengerechte Kommune

Menschen beurteilen die Lebensqualität ihrer Kommune danach, ob sie Familie und Beruf vereinbaren können, eine hohe Wohn- und Lebensqualität und gute

Bildungsangebote vorhanden sind. Angesichts des demographischen Wandels und der zunehmenden Standortkonkurrenz gewinnt die Gestaltung familiengerechter Lebensbedingungen zunehmend an Bedeutung. Die Bertelsmann Stiftung will Kommunen dabei unterstützen, familiengerechte Strukturen zu schaffen und damit ihre Zukunftsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

Mit dem „Audit familiengerechte Kommune“ hat die Stiftung gemeinsam mit dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration in Nordrhein-West-



Was können Kommunen tun, um sich familiengerecht zu entwickeln? Die Bertelsmann Stiftung fördert den Austausch unter den Städten und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg.

falen und der berufundfamilie gGmbH, einer Initiative der Hertie Stiftung, eine qualitativ hochwertige Auditierung entwickelt. Damit werden Kommunen unterstützt, ihre Familienpolitik systematisch weiterzuentwickeln. Dieser Prozess benötigt rund zwölf Monate und schließt mit der Zertifizierung als „Familiengerechte Kommune“. Zurzeit läuft die Auditierung als Modellprojekt in Baden-Württemberg. Am 1. Juli 2010 verlieh der damalige Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers in Düsseldorf die Zertifikate den nordrhein-westfälischen Kommunen Aachen, Altena, Düsseldorf, Emsdetten, Gladbeck, Kreuztal, Lippstadt und Rödinghausen.

Ab September 2011 können sich Kommunen vom neu gegründeten Verein „Audit familiengerechte Kommune“ zertifizieren lassen.

Strategische Steuerung und Finanzen

Leere Kassen, wachsende Schulden. Viele Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen stehen vor dem finanziellen Kollaps. Damit die Politiker die richtigen Entscheidungen treffen und Lösungen erarbeiten können, benötigen sie verlässliche Daten. Nur wenn die Finanzlage der Kommunen transparent ist, kann es gelingen, eine wirksame Unterstützung für die Entscheidungen der Verwaltung durch die Bürgerschaft zu gewährleisten. Die Bertelsmann Stiftung hat daher den kommunalen Finanz- und Schuldenreport entwickelt. Für alle Städte und Gemeinden Deutschlands werden Daten zur finanziellen Leistungsfähigkeit erhoben und auf der Internet-Seite www.wegweiser-kommune.de veröffentlicht.

Wegweiser Kommune

Der Wegweiser Kommune unterstützt Städte und Gemeinden dabei, sich den Herausforderungen in den kommunalen Politikfeldern zu stellen. Demographischer Wandel, Finanzen, soziale Lage, Bildung oder Integration – auf allen Feldern gilt es, lokale Strategien zu entwickeln und diese erfolgreich umzusetzen.

Auf dem Internet-Portal www.wegweiser-kommune.de stellt die Bertelsmann Stiftung allen Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern entsprechende Daten zur Verfügung. Angeboten werden unter anderem komplette Berichte mit Bevölkerungsprognosen und sozioökonomischen Daten, die die Möglichkeit eröffnen, Zukunftsszenarien für die eigene Kommune zu entwickeln. Auf dieser Basis werden jeweils konkrete Handlungsempfehlungen angeboten.

Datenbank guter Praxisbeispiele

Die umfangreiche Best-Practice-Datenbank www.demographie-konkret.de stellt erfolgreiche Projekte aus Kommunen vor. Die Ideen dieser Kommunen sind so vielfältig wie die jeweiligen Problemlagen. Sie reichen von innovativen Lösungen im Bereich Infrastrukturplanung, erfolgreicher Integration von Migranten, dem Abbau kommunaler Verschuldung und der Förderung von Kinderfreundlichkeit bis zu der Frage, wie das gemeinsame Leben der Generationen in einer Stadt gestaltet werden kann.

Einwanderungsland

Deutschland als Einwanderungsland ist für Zuwanderer immer weniger attraktiv. Im Zeichen des demographischen Wandels und des Fachkräftemangels ist das ein zusätzliches Problem. Auch die sinkende Zahl der Einbürgerungen in Deutschland ist ein Zeichen dafür, dass es auf dem Weg zu einem neuen Wir-Gefühl in der Gesellschaft noch zahlreiche Hürden zu überwinden gilt. Zu diesen brennenden Themen traf sich ein erster integrationspolitischer Round Table der Bertelsmann Stiftung in Berlin. Ein Ergebnis: „Wir brauchen mehr Bürger für Deutschland.“

Experten aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft diskutieren, wie die Teilhabe von Zuwanderern verbessert werden kann – und welche die größten Herausforderungen der Integration darstellen. Im Fokus standen Lösungswege, wie die Gesellschaft für den Abbau der Einbürgerungshürden und die Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft sensibilisiert und das Potenzial der Vielfalt in den Vordergrund gerückt werden kann.



Der demographische Wandel erfordert Veränderungsbereitschaft von den Kommunen: Dr. Brigitte Mohn verantwortet als Mitglied des Vorstandes der Bertelsmann Stiftung diesen Themenbereich. Hier werden Daten, Prognosen und Handlungsempfehlungen für Kommunen erarbeitet.

Ergebnisse Juli bis September 2010



Der Berliner Bildungsminister Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner und Dr. Brigitte Mohn unterschrieben gemeinsam die Kooperationsvereinbarung für das Projekt der Bertelsmann Stiftung „jungbewegt“.

„jungbewegt“ – Initiative für Jugendengagement

Kinder und Jugendliche für soziales Engagement zu begeistern – das ist das Ziel der Initiative „jungbewegt – Dein Einsatz zählt“. Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass sich mehr als ein Drittel der Jugendlichen engagiert. Viele wünschen sich jedoch attraktivere Möglichkeiten für gemeinnütziges Handeln. Die Bertelsmann Stiftung möchte dazu beitragen, dass junge Menschen früh erfahren, wie spannend es ist, Verantwortung zu übernehmen. Unabhängig von Herkunft und Bildungsstand sollen sie Zugänge zu gesellschaftlichem Engagement erhalten, die zur aktiven Mitgestaltung des Gemeinwesens motivieren. Das Projekt entwickelt Konzepte für Kitas, Schulen und für die außerschulische Jugendarbeit, die Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 22 Jahren zur Übernahme sozialer Verantwortung befähigt. Das Projekt sorgt für eine enge Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft mit Kindertageseinrichtungen, Schulen und Institutionen der Jugendarbeit.

Nach Berlin wurde die Kooperation auch mit der Stadt Magdeburg und dem Land Sachsen-Anhalt im Projekt „jungbewegt“ begonnen. In Berlin fiel der Startschuss für den Jugendwettbewerb „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ Für die Teilnahme können sich Jugendliche im Alter von 14 bis 22 Jahren bewerben. Die Preisträger erhalten neben einem Geldbetrag zur Realisierung ihrer Projektidee eine begleitende Qualifizierung. Auch für Rheinland-Pfalz wird der Wettbewerb im Frühjahr 2011 in Mainz ausgeschrieben werden.

Salzburger Trilog

Im August luden Bertelsmann Stiftung und das österreichische Außenministerium wieder zu ihrem jährlichen Salzburger Trilog ein. Dieser internationale Kulturdialog über drängende Zukunftsfragen findet im Rahmen der Salzburger Festspiele statt. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand die Ausrichtung marktwirtschaftlicher Ordnungen.



Die Publikation analysiert das Zusammenwachsen von Wirtschaftsräumen und die Auswirkung auf Beschäftigungsverhältnisse.

Juli 2010 >



Für ihr ehrenamtliches Engagement erhielt Liz Mohn das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland vom damaligen NRW-Ministerpräsidenten Dr. Jürgen Rüttgers.

Die Initiatoren des Salzburger Trilogies: Bundeskanzler a. D. Dr. Wolfgang Schüssel, Margit Spindelegger, Außenminister Dr. Michael Spindelegger, Liz Mohn und Dr. Gunter Thielen (von links).



Der österreichische Außenminister Dr. Michael Spindelegger (rechts) diskutierte beim Salzburger Trilog mit zahlreichen internationalen Experten zu interkulturellen Zukunftsfragen.

Vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise entwarfen die Teilnehmer eine Perspektive für die weitere Gestaltung der Sozialen Marktwirtschaft. Pascal Lamy, Generaldirektor der Welthandelsorganisation, verwies darauf, dass die jüngsten Krisen vor allem durch ein Überschreiten von Grenzen und ungeeignete Regulierungsstrukturen entstanden sind. Einen stärkeren Dialog mit den Menschen mahnte Liz Mohn an: „Ich habe den Eindruck, dass Politik und Wirtschaft, bei all dem globalen Aufbruchswillen der vergangenen Jahre, zu wenig den Dialog mit den Menschen gesucht haben.“

Prof. Tim Jackson, Wirtschaftsprofessor und Autor des Buches „Wohlstand ohne Wachstum“, schlug vor, die Abhängigkeit der Gesellschaften von wirtschaftlichem Wachstum zu lösen. Breite Zustimmung fand die Forderung, die Wachstumsstrategien in den sich entwickelnden Marktwirtschaften von hohen Energie- und Ressourcenverbräuchen zu entkoppeln und sich für mehr Teilhabe und Lebensqualität der Menschen einzusetzen.

Mehr Führungskompetenz, Ethik und Nachhaltigkeit

Mehr als zwei Drittel der Master of Business Administration (MBA)-Studierenden in Deutschland wünschen sich eine Reform ihrer Hochschul-Ausbildung. Die Führungskräfte von morgen wollen vor allem lernen, wie sie ihre Führungskompetenz verbessern können. Dies ergab eine Umfrage der Agentur SWOP in Berlin und der Bertelsmann Stiftung unter 700 MBA-Studierenden, Alumni und Interessierten.

Für 84 Prozent wird der Erwerb von Führungskompetenz zur Ergänzung der fachlichen Spezialisierung als wichtig eingestuft. Zudem erwarten mehr als zwei Drittel der Studierenden zukünftig Curricula, in denen Ethik und Nachhaltigkeit als Grundprinzip erfolgreicher Führung vermittelt werden. Die Nachwuchsführungskräfte bemängeln die oft fehlende Realitätsnähe der Ausbildung an den Business Schools. Sie wollen verstehen, wie Organisationen als System funktionieren, und lernen, mit Komplexität im betrieblichen Alltag umzugehen.



AOK und Weisse Liste starten ein nicht kommerzielles Pilotprojekt zur Ärztebewertung in Thüringen, Berlin und Hamburg.



„Lunch Debate“ in Berlin: US-Botschafter Philip D. Murphy (links) und Klaus Scharioth, deutscher Botschafter in den USA (Mitte) diskutierten mit Liz Mohn und Dr. Gunter Thielen über die Folgen der Finanzkrise.



Führung braucht Vorbilder – prominente Unternehmensleiter gaben in der Business Summer School ungewöhnliche Einblicke in ihr Führungsverständnis: Dr. Andreas Jacobs, Liz Mohn und Dr. Wulf Bernotat (vorne, v. l.) mit den Teilnehmern der Business Summer School.

Business Summer School

Bei der Business Summer School im September gaben prominente Unternehmensleiter den Teilnehmern – Nachwuchsführungskräfte aus Großunternehmen – ungewöhnliche Einblicke in ihr Führungsverständnis. Für mehr Offenheit in der Unternehmensführung setzte sich Petra Hesser, Geschäftsführerin IKEA Deutschland, ein. Eine ebenso eindeutige Haltung vertritt Dr. Michael Otto, Aufsichtsratsvorsitzender der Otto-Gruppe. Er sprach sich ausdrücklich für einen kooperativen Führungsstil und eine gesunde Fehlerkultur aus. Dr. Wulf Bernotat, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der E.ON AG, hatte ebenfalls eine Kernbotschaft an die Teilnehmer: „Anpassungsfähigkeit heißt, sich auf neue Aufgaben, Menschen, Kulturen einzulassen – und dabei ein Stück des ‚Deutschen‘ hinter sich zu lassen“. Prof. Dr. Götz Rehn, geschäftsführender Alleingesellschafter Alnatura GmbH, glaubt „an die Einsichtsethik des Einzelnen“. Alnatura verfolge das Ziel, es dem Mitarbeiter zu ermöglichen, sich selbst zu führen.



August 2010 >

Die Reinhard-Mohn-Gesamtausgabe erscheint in englischer Sprache im Verlag Bertelsmann Stiftung.



Teilnehmer des Schulwettbewerbs „Alle Kids sind VIPs“ treffen Nationaltrainerin Steffi Jones beim U-20-Frauen-WM-Finale in Bielefeld.

CSR-Forum – Vorschläge für Nationalen Aktionsplan

Das Nationale CSR-Forum hat in Berlin seinen Empfehlungsbericht an die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Ursula von der Leyen, übergeben. Darin empfiehlt das Forum der Bundesregierung, einen Nationalen Aktionsplan Corporate Social Responsibility (CSR) zu erstellen, und legt konkrete Vorschläge vor. Die Glaubwürdigkeit und Sichtbarkeit von CSR sollen erhöht, kleinere und mittlere Unternehmen gefördert, CSR in Bildung und Forschung einbezogen sowie Vorschläge für die internationale Zusammenarbeit erstellt werden.

Auch wegen der Vielfalt der im Forum vertretenen Interessen ist der gemeinsame Empfehlungsbericht ein wichtiger Fortschritt für die CSR-Politik in Deutschland. Die Arbeitsgruppe „Integration von CSR in Bildung, Qualifizierung, Wissenschaft und Forschung“ wird von der Bertelsmann Stiftung koordiniert und geleitet.

Lebenslanges Lernen in Europa

Beim lebenslangen Lernen sind in Europa die Dänen spitze, Deutschland landet dagegen im Vergleich der 27 EU-Staaten nur im Mittelfeld. Das geht aus dem „European Lifelong Learning Index“ (ELLI) der Bertelsmann Stiftung hervor. Ein internationales Expertenteam hat damit die Daten über lebenslanges Lernen in Europa erstmals auf eine vergleichbare Grundlage gestellt. Der Index und alle ihm zugrunde liegenden Zahlen sind auf der Internet-Plattform www.elli.org abrufbar. Nach den Ergebnissen haben neben Dänemark auch die Niederlande und die skandinavischen Länder Schweden und Finnland beim lebenslangen Lernen die Nase vorn. Diese Staaten gehören gleichzeitig auch zu denen mit der höchsten Lebenszufriedenheit, der größten Wettbewerbsfähigkeit und der niedrigsten Korruption. Am unteren Ende der ELLI-Skala finden sich vor allem südeuropäische Länder wie Rumänien, Bulgarien und Griechenland. Deutschland kommt auf Platz zehn und erreicht dabei eine Punktzahl, die nur knapp über dem europäischen Durchschnitt liegt.

Gezielter Verbesserungsbedarf besteht in Deutschland vor allem im Bereich Hochschulbildung: Die Zahl der Hochschulabsolventen ist deutlich zu niedrig. Hochschulbildung stellt aber die Grundlage für das Fortschrittspotenzial einer Gesellschaft dar.



Der ELLI-Index macht erstmals alle Daten über lebenslanges Lernen in Europa vergleichbar.

September 2010 >



Dr. Jörg Dräger initiierte den Gesprächskreis „Heterogenität und Bildung“, der Fragen diskutierte, wie Kinder mit Förderbedarf besser in das allgemeine Schulsystem integriert werden können.



„Soziale Marktwirtschaft“ ist der Schwerpunkt der dritten Ausgabe von „change“.





Kultur verbindet Menschen und baut Brücken zwischen den Nationen. Mit ihren Kulturprojekten will die Bertelsmann Stiftung Toleranz und Verständigung fördern.

Schwerpunkt Kultur und Dialog

Toleranz und Verständigung fördern

Unsere Welt wächst zusammen. Dabei treffen unterschiedlichste Weltanschauungen, Werte und Lebensweisen aufeinander. Die Chance kultureller Teilhabe erhöht sich, gleichzeitig wächst die Reibungsfläche kultureller Unterschiede. Nur im offenen Austausch über die Grenzen der Kulturen hinweg wird es gelingen, Toleranz und Verständigung zu fördern.

Mit ihren Kulturprojekten verfolgt die Bertelsmann Stiftung das Ziel, Vielfalt zu bewahren, Kreativität zu fördern und durch Austausch Brücken der Verständigung zu bauen. Bei den internationalen Kulturdialogen sucht sie nach übergreifenden Lösungsansätzen für eine kooperative, zukunftsfähige Entwicklung.

Die Weltsprache Musik hilft bei der Verständigung. Daher unterstützt die Bertelsmann Stiftung die Förderung des Musiklebens, beispielsweise mit Projekten zur musikalischen Bildung von Kindern. Der Internationale Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN fördert junge Opernta-

lente unterschiedlicher Nationalität, Religion und Kultur.

Meisterkurs NEUE STIMMEN

Die Bertelsmann Stiftung richtete 2010 wieder den Meisterkurs NEUE STIMMEN aus. Dieser findet jeweils zwischen den alle zwei Jahre ausgetragenen Internationalen Gesangswettbewerben „NEUE STIMMEN“ statt. Ehemalige Teilnehmer des Wettbewerbs erhalten die Möglichkeit, ohne Konkurrenzdruck in einem einwöchigen Kurs an ihrer Stimme, musikalischen Ausdrucksfähigkeit, gesanglichen Interpretation sowie ihrer Bühnenpräsenz zu arbeiten. Dabei werden sie von renommierten Fachleuten individuell und sehr persönlich begleitet. Die Bertelsmann Stiftung möchte so besonders talentierte Sängerinnen und Sänger auch über den Internationalen Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN hinaus fördern und unterstützen.

Denn für viele der jungen Teilnehmer, die





an diesem Wettbewerb teilnehmen, ist es für einen Preis noch zu früh. Häufig ist die Repertoire-Auswahl der stimmlichen Entwicklung nicht angemessen, oder Präsentation und gesangliche Interpretation sind noch nicht ausgereift. Dennoch sind viele dieser jungen Talente, die während des Wettbewerbs entdeckt werden, entwicklungsfähig und förderungswürdig. Die Bertelsmann Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, die Karriere und persönliche Entwicklung dieser besonders talentierten jungen Künstler zu begleiten und zu fördern.

Beim 8. internationalen Meisterkurs wurden die 14 jungen Talente eine Woche lang von Größen der Opernwelt an die Hand

genommen. Die Dozenten waren international anerkannte Experten: Prof. Gustav Kuhn, Dirigent und Opernregisseur, Intendant der Tiroler Festspiele Erl; Prof. Francisco Araíza, Kammersänger und Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, sowie John Norris, Bewegungs-Trainer, unter anderem am Bayerischen Staatsopernstudio. Zum ersten Mal unterrichtete auch die berühmte Mezzo-Sopranistin Ks. Dr. Grace Bumbry, die als „Schwarze Venus von Bayreuth“ in die Operngeschichte einging. Mit den erfahrenen Korrepetitoren und Sängern konnten die Nachwuchstalente an Stimme, musikalischem Ausdruck, gesanglicher Interpretation und Bühnenpräsenz arbeiten.

Neben der musikalischen Arbeit gab es außerdem Vorträge von Experten zu Fragen rund um die Themen Vorsingen, Agenturvermittlung sowie Vertrags- und Steuerrecht, um auch praktische Tipps für das Berufsleben zu erfahren. Als krönenden Abschluss konnten die Teilnehmer in zwei öffentlichen Konzerten ihre Fortschritte vor großem Publikum unter Beweis stellen.



Festliches Abschlusskonzert des NEUE-STIMMEN-Meisterkurses: Liz Mohn, umringt von den künstlerischen Dozenten und den Teilnehmern (oben).

Die jungen Gesangstalente zeigten einem fachkundigen Publikum, was sie während der Meisterkurswoche erarbeitet hatten.

Galakonzert

Bei einem Abschlusskonzert in der Bertelsmann Stiftung und – als Premiere – bei einem öffentlichen Galakonzert im neuen Theater Gütersloh im November hatten die jungen Sänger ihren großen Auftritt. Holger Noltze, WDR-Journalist, führte als Moderator durch das Programm. Die Begleitung am Klavier übernahmen die Kanadierin Céline Dutilly und Manuel Lange. Regie führte Andreas Leisner, freischaffender Regisseur und Vizeintendant der Tiroler Festspiele Erl.



Die szenisch auf die Bühne gebrachten Arien und Duette begeisterten das Publikum, das sich mit lang anhaltendem Applaus bei den Sängern, den Lehrern und Initiatoren bedankte. „Unsere Meisterkurse NEUE STIMMEN bieten den jungen Operntalenten eine gute Gelegenheit, sich künstlerisch-musikalisch zu entwickeln, ihre Persönlichkeit zu schulen und sich so behutsam auf ihre Karriere vorzubereiten“, sagte Liz Mohn, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung, in ihrer Ansprache. „Ich freue mich jedes Mal, wenn ich sehe, welche Fortschritte alle machen.“

Das neue Theater in Gütersloh bot den festlichen Rahmen für das öffentliche Galakonzert, das erstmalig nach einem Meisterkurs stattfand. Ein sehr erfolgreiches Novum: Die Veranstaltung war binnen weniger Tage ausverkauft.



So wichtig wie die Stimme ist auch die Darstellungskunst für einen Künstler. Mit szenischen Arien stellten die Meisterkurs-Teilnehmer ihre Fortschritte unter Beweis.

Musikalische Qualifikation von Erzieherinnen

Mehr als 60 Prozent der Erzieherinnen in Kindergärten fühlen sich im Bereich musikalische Bildung nur mittelmäßig bis schlecht ausgebildet und äußern entsprechend großen Fortbildungsbedarf. Dies ist ein Ergebnis der Umfrage, die das Kompetenzzentrum Frühe Kindheit der Stiftung Universität Hildesheim im Auftrag der Bertelsmann Stiftung durchgeführt hat.



Befragt wurden 104 Fachschulen für Sozialpädagogik, 150 Kindertagesstätten in Nordrhein-Westfalen sowie Hochschulen mit dem Studiengang Elementarpädagogik. Die Einschätzung der Erzieherinnen deckt sich mit Aussagen der Musiklehrkräfte, von denen sogar mehr als 80 Prozent den Fort- und Weiterbildungsbedarf ihrer Absolventinnen nach Beendigung der Ausbildung als hoch bzw. sehr hoch einstufen. Insbesondere wünschen sich alle Akteure mehr Kompetenzen für die musikalische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Ebenso fordern sie, dass Erzieherinnen in der Kindergarten-Praxis ein Musikinstrument beherrschen und für ihre Arbeit mit den Kindern nutzen sollten.

Asien-Dialog

Dem Thema Nachhaltigkeit widmete sich ein Kulturdialog im asiatischen Raum. Bei diesem Expertentreffen am Rande des „World Cities Summit 2010 - Liveable and Sustainable Cities for the Future“ tauschten sich führende Nachhaltigkeitsexperten aus sieben asiatischen Staaten und Europa aus. Unter den Teilnehmern waren unter anderem Prof. Bill Barron von der Hong Kong University of Science and Technology, Prof. Hiroshi Tasaka, Präsident des Japan Social Entrepreneur Forum und der Sophia Bank, Dr. Vishakha Desai, die amerikanisch-indische Präsidentin der Asia Society, sowie Jon Hall, australischer

Statistikexperte bei der OECD und langjähriger Leiter des OECD World Forum. Prof. Bill Barron verwies auf die Kluft zwischen wirtschaftlichem Wachstum und den Grenzen ökologischer Tragfähigkeit. Der australische Statistikexperte Jon Hall erläuterte, dass auch Umweltveränderungen und der soziale Zusammenhalt gemessen werden sollten. Aus seiner Sicht entsteht dadurch ein großer Mehrwert für politische Entscheidungsprozesse.

Die Konferenz fand auf dem Campus der Lee Kuan Yew School of Public Policy statt. Ihr Dean Prof. Kishore Mahbubani hob hervor, warum der Dialog zwischen Europäern und Asiaten zu globalen Entwicklungen von großer Bedeutung ist: „Wer Asien verstehen will, darf nicht glauben, dass dies mit westlichen Maßstäben gelingen kann. Umso wichtiger ist die Verständigung über die wechselseitigen Interessen und Weltanschauungen.“



Liz Mohn im Kreis der Teilnehmer des Asien-Dialoges in Singapur.

Ergebnisse Oktober bis Dezember 2010

Prominente Botschafter wie die Band „Culcha Candela“ (rechts, zusammen mit Liz Mohn) sind die Hauptgewinne beim Schulwettbewerb „Alle Kids sind VIPs“.



Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Staatsministerin Prof. Maria Böhmer (Mitte) im Gespräch mit Liz Mohn und Dr. Gunter Thielen am Rande der Siegerehrung.

„Alle Kids sind VIPs“ – Siegerehrung beim Schulwettbewerb

Prominente Botschafter als Hauptgewinne: In Berlin zeichnete Liz Mohn die neun Siegerprojekte des bundesweiten Integrationswettbewerbs „Alle Kids sind VIPs“ aus. Als Gewinne erwarten die Schüler den Besuch ihrer Stars.

Wie schafft man es, seine Mitschüler besser zu integrieren und gleichzeitig viel voneinander zu lernen? Kinder und Jugendliche aus ganz Deutschland hatten über 100 Beiträge eingereicht. Vom Theaterfestival über Musicals, internationale Fußball-Turniere bis hin zu Rap- und Tanzprojekten reichte die Spannweite der vorgeschlagenen Projekte. „Diese Kinder sind unsere Zukunft“, erklärte Liz Mohn. „Sie alle haben noch ihr ganzes Leben vor sich - und wenn sie dieses Leben in einem friedlichen Miteinander führen, bedeutet das zugleich auch viel mehr Lebensqualität und Lebensfreude.“

Die Siegerschulen bekommen prominenten Besuch von Botschaftern, die selbst aus multikulturellen Elternhäusern stammen und Vorbilder für gelungene Integration sind: die Band Culcha Candela, der Fußball-nationalspieler Mario Gomez, die Breakdance-Weltmeister Flying Steps, die Urban Dance-Crew FanatiX, die Schauspieler Susan Sideropoulos und Tayfun Baydar („Gute Zeiten, schlechte Zeiten“), die Sängerin Jennifer Kae, der Fernseh-Moderator Daniel Aminati sowie der Comedian Bülent Ceylan.

Auch zahlreiche Gäste aus Politik und Gesellschaft waren in Berlin mit dabei. Darunter die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung,

Oktober 2010 >



Der „Jakob Muth-Preis für inklusive Schule“ ging an Schulen in Berlin, Borken und Flensburg.



Festakt zur Eröffnung des Reinhard-Mohn-Instituts: Dr. Gunter Thielen, Liz Mohn und Prof. Dr. Michèle Morner, Leiterin des Reinhard-Mohn-Instituts (von links).



Gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden der Bertelsmann Stiftung, Dr. Gunter Thielen, und der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung, Prof. Maria Böhmer, empfing Liz Mohn (Mitte) die Schüler der ausgezeichneten Projekte.

Prof. Maria Böhmer, die in ihrer Rede betonte, wie wichtig Bildung für die Integration junger Menschen ist: „Noch immer verlassen etwa doppelt so viele junge Migranten die Schule ohne Abschluss wie ihre Altersgenossen ohne Migrationshintergrund. Wettbewerbe wie ‚Alle Kids sind VIPs‘ tragen dazu bei, dass die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien in unserem Land steigen.“



November 2010 >

Erfolgreich beteiligt?
Die Studie untersucht
Nutzen und Erfolgsfak-
toren internetgestützter
Bürgerbeteiligung.



Für ihr gesellschaftliches Engage-
ment erhielt Liz Mohn die
„Goldene Viktoria für Integration“.
Überreicht wurde die Auszeich-
nung von Fußball-Bundestrainer
Joachim Löw.



Zum Ende des Jahres 2010 übernahm der Verein „Anschub.de – Programm für die gute gesunde Schule e. V.“ die Trägerschaft. Dr. Brigitte Mohn dankte in ihrer Rede den beteiligten Einrichtungen des Vereins für deren Engagement.

Vereinsgründung Anschub.de

Das Projekt Anschub.de setzt sich seit zehn Jahren erfolgreich dafür ein, Schulen in Deutschland gesund zu gestalten. Anschub.de geht davon aus, dass Gesundheit und Bildung Hand in Hand gehen müssen, um ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen: Wer die Gesundheit fördert, steigert die Qualität der Bildung. Wer besser gebildet ist, lebt und bleibt gesünder.

Zum Ende des Jahres 2010 hat nun der Verein „Anschub.de - Programm für die gute gesunde Schule e. V.“ die Trägerschaft übernommen. Die Abschluss-Veranstaltung Ende November in Berlin unterstrich den bisherigen Erfolg von Anschub.de. An der Feier nahmen Vertreter aller 65 Institutionen teil, die das Konzept der guten gesunden Schule bisher unterstützt haben und in Zukunft unterstützen werden. Dr. Brigitte Mohn, Mitglied des Vorstandes der Bertelsmann Stiftung, betonte in ihrer Rede, dass die große Wirksamkeit und Reichweite ohne den breiten Trägerkreis nicht zu leisten gewesen wäre. So hat das Konzept der guten gesunden Schule mittlerweile knapp 2.000 Schulen in Bayern, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen erreicht. Der Verein ist ein Zusammenschluss von Organisationen, Verbänden, Ministerien und Institutionen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Günther Jauch unterstützt Anschub.de als Schirmherr.

Demokratie vitalisieren

Für den Reinhard Mohn Preis zum Thema „Demokratie vitalisieren – politische Teilhabe stärken“, der 2011 erstmals verliehen wird, hat die Bertelsmann Stiftung einen weltweiten Wettbewerb initiiert. Gesucht wurden Projekte oder Maßnahmen, die auf vorbildhafte Weise die Bürger einbeziehen und neue Formen der demokratischen Problemlösung etablieren. 123 Projekte aus 36 Ländern wurden eingereicht und bewertet. Im Oktober 2010 nominierte eine Arbeitskommission die sieben Finalisten für den Reinhard Mohn Preis 2011:

- British Columbia Citizens Assembly on Electoral Reform
- Co-Governance in Belo Horizonte
- Geraldton 2029 and Beyond
- Hampton – Deliberative Governance
- La Plata Multi-Channel Participatory Budgeting
- Portsmouth Listens
- Recife Participatory Budget

November 2010 >



Bundesministerin Kristina Schröder zeichnete gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung die für „Work-Life-Competence“ qualifizierten familienfreundlichen Unternehmen aus.

Dezember 2010 >



BürgerForum 2011: 10.000 Menschen diskutieren über politische Gestaltung

Unter dem Titel „Zukunft braucht Zusammenhalt. Vielfalt schafft Chancen“ werden insgesamt 10.000 Teilnehmer aus 25 ausgewählten Regionen und Landkreisen für eines der größten politischen Bürgerbeteiligungsprojekte Deutschlands angesprochen. Bundespräsident Christian

Wulff: „Mir liegt sehr viel daran, die Menschen für die Idee der politischen Mitbestimmung und des Zusammenhaltes zu begeistern. Das BürgerForum 2011 bietet hierfür eine große Chance. 10.000 Bürger entwickeln eigene Ideen und Vorschläge für die Zukunft unseres Landes.“

Das „BürgerForum 2011“ ist eine Initiative des Bundespräsidenten in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung und der Heinz Nixdorf Stiftung. Die Leitfrage des „BürgerForum 2011“ lautet: Wie kann der Zusammenhalt der Gesellschaft gestärkt werden? Auf sechs Themenfeldern können Ideen entwickelt werden, wie sich die heterogene Gesellschaft vor dem Hintergrund des demographischen Wandels in Zukunft gestalten lässt. Die Themenfelder sind: Bildung, Integration, Demographie, Solidarität und Gerechtigkeit, Demokratie und Beteiligung sowie familiäre Lebensformen. Im März startet das BürgerForum 2011 auf einer Diskussionsplattform im Internet.

Von der Nordsee bis zum Bodensee, von Aachen bis Chemnitz – 25 Städte und Landkreise aus ganz Deutschland sind regionale Partner des BürgerForum 2011.

BürgerForum 2011 – 25 regionale Partner



| BertelsmannStiftung

Im Dezember wurde Liz Mohn und Dr. Brigitte Mohn der Scopus Award 2010 des deutschen Freundeskreises der Hebräischen Universität Jerusalem verliehen. Die Verleihungszeremonie stand unter der Schirmherrschaft von Iris Berben.



Jugend steht im Mittelpunkt der vierten und letzten Ausgabe von „change“ im Jahr 2010.

Progra



Dr. Gunter Thielen >

Liz Mohn >

Dr. Brigitte Mohn >

Dr. Jörg Dräger >

mme



Dr. Gunter Thielen

„Unsere Gesellschaft kann von einer aktiven Bürgerschaft nur profitieren.“

Die Bertelsmann Stiftung stellt die Menschen und Bürger in den Mittelpunkt – kommen Veränderungen und Innovationen in unserer Gesellschaft zukünftig hauptsächlich „von unten“?

Wir erleben in Deutschland, aber auch im internationalen Rahmen, dass die Bürger mit einem wachsenden Selbstbewusstsein ihre Rolle wahrnehmen. Sie sehen sich als Souverän und wollen befragt und beteiligt werden. Eine positive Entwicklung, die nicht nur zeigt, dass sich die Demokratie immer weiter verankert, sondern auch, dass die Bürger eine aktive Teilhabe beanspruchen.

Unserem Gemeinwesen schadet es bestimmt nicht, wenn Ideen und Impulse direkt von den Bürgern kommen. Und noch besser wäre es, wenn sie diese Vorhaben zumindest in Teilen auch selbst umsetzen würden. Unsere Gesellschaft kann von einer aktiven Bürgerschaft nur profitieren.

Entscheidend ist aber nicht, ob eine Innovation „von oben“ oder „von unten“ kommt. Viel wichtiger ist, ob sie auf breite Zustimmung und Unterstützung trifft und so nachhaltig wirken kann.

Ist der Sozialen Marktwirtschaft die Gerechtigkeit abhandeln gekommen? Gibt es Möglichkeiten gegen-zusteuern?

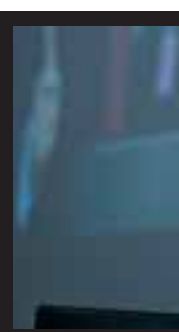
Angesichts der momentanen Situation unserer Wirtschaft muss man zunächst betonen, dass die Soziale Marktwirtschaft der Grundstein gewesen ist, der den fulminanten Aufschwung nach der Krise ermöglicht hat. Die Unternehmen haben ihre Belegschaften zum Beispiel durch Kurzarbeit gehalten und waren deshalb auch schnell wieder in der Lage, die eingehende Auftragsflut zu bewältigen.

Befragungen und Untersuchungen zeigen aber, dass die Soziale Marktwirtschaft Nachholbedarf in Bezug auf soziale Gerechtigkeit hat. Besonderen Handlungsbedarf sehen wir auf drei Feldern:

Die Soziale Marktwirtschaft muss wieder die Chance zum Aufstieg eröffnen. Wer gut ausgebildet ist, und wer sich im Beruf engagiert, muss Wohlstand und Absicherung erreichen können.

Aus Arbeitslosigkeit, Leiharbeit und befristeten Tätigkeiten muss es in einem absehbaren Zeitraum möglich sein, in ein normales Beschäftigungsverhältnis zu wechseln.

Und schließlich müssen wir noch mehr Anstrengungen bei der Integration unternehmen. Menschen mit Migrationshintergrund brauchen eine Perspektive, und unsere Wirtschaft und Gesellschaft dürfen deren Potenzial nicht einfach ungenutzt lassen.



Führt die Globalisierung zu einem Anwachsen von Krisen und Konflikten, oder steigt die Bereitschaft zur Zusammenarbeit?

In welche Richtung es geht, entscheidet sich immer an konkreten Herausforderungen. Die Globalisierung gibt da keine bestimmte Richtung vor. Es wird aber sicher in der Zukunft häufiger Interessenüberschneidungen zwischen Staaten und Regionen geben.

Die ganze Welt – wir eingeschlossen – ist noch in einer Phase, das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in der Globalisierung zu lernen. Alle versuchen momentan, ihre Spielräume und Grenzen auszutesten. Der Klimawandel oder das Bemühen um wirtschaftliche Stabilität zeigen: Auf immer mehr politischen Feldern verpuffen die Aktivitäten einzelner Staaten. Bewegungen lässt sich an diesen Stellen nur noch etwas gemeinsam.

Die große Herausforderung besteht darin, globale Lösungsstrategien zu entwickeln, die die Interessen aller Beteiligten berücksichtigen. Wir brauchen gute Beispiele und erfolgreiche Kooperationen, die zeigen, dass Globalisierung auf unterschiedlichen Ebenen funktioniert.

Wichtige Themen wie Bürgerbeteiligung, die Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft oder die Gestaltung der Globalisierung – wo ist da die Rolle der Bertelsmann Stiftung?

Wir möchten die Diskussionen zu diesen Fragen gern öffnen und erweitern. Einerseits, indem wir immer

wieder weltweit nach interessanten Lösungsstrategien suchen und andererseits, indem wir mehr Menschen zu Wort kommen lassen und in die Debatte einbeziehen.

Auf die großen gesellschaftspolitischen Herausforderungen gibt es weder in Deutschland noch weltweit einfache Antworten. Was wir brauchen, ist ein Prozess, in dem Handlungsoptionen auf breiter Basis erörtert und entschieden werden. Hierbei können die Zivilgesellschaft und auch wir als Stiftung eine wichtige Rolle spielen. Wir stellen deshalb unsere Konzepte und Untersuchungen im nationalen und internationalen Rahmen in Dialogforen zur Debatte und versuchen, über kulturelle und politische Grenzen hinweg Brücken zu schlagen.

VITA DR. GUNTER THIELEN

Gunter Thielen wurde am 4. August 1942 im Saarland geboren. Nach dem Abitur studierte er Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften an der TH in Aachen. Der Promotion zum Dr. Ing. folgten verschiedene Führungspositionen in der BASF-Gruppe, zuletzt die technische Leitung der Wintershall-Raffinerie in Kassel. 1980 startete Gunter Thielen bei Bertelsmann. 1985 wurde er als Chef der „Druck- und Industriebetriebe“ – später arvato AG – in den Bertelsmann-Vorstand berufen. 2002 wurde er vom Aufsichtsrat zum Vorstandsvorsitzenden der Bertelsmann AG berufen und leitete das Unternehmen bis 2008. Seitdem ist er Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann Stiftung und kümmert sich besonders um die Internationalisierungsstrategien der Stiftung und um Wirtschaftsfragen.

Programme: Europas Zukunft > Evidenzbasierte Politikstrategien > Deutsch-Israelischer Young Leaders Austausch > Zukunft global denken >





Programm

Europas Zukunft >

Die Europäer können stolz auf ein halbes Jahrhundert friedlicher Integration zurückblicken. Doch dieser Erfolg ist keine Garantie für die Zukunftsfähigkeit in einer sich rasch wandelnden Welt. Das Europa der Expertenzirkel gehört der Vergangenheit an – die Bürger melden ihre Mitspracherechte vernehmbar an und wollen selbst aktiv mitwirken.

Die Europäische Union muss ihre Einheit in Vielfalt dynamisch fortentwickeln. Und das gerade auch angesichts der heftigsten Wirtschaftskrise seit Menschengedenken. Ob in Energiefragen oder beim Euro, beim Klimaschutz oder mit Blick auf ganz neuartige Konflikte, stets hängt die internationale Selbstbehauptung Europas von der inneren Kraft und dem Zusammenhalt ab. Dabei kommt gerade der Gestaltung des Sozialraumes der Europäischen Union eine zentrale Bedeutung zu; denn nur so kann der weitere Ausbau der Wirtschafts- und Währungsunion mehrheitsfähig bleiben. Allein ein solidarisches Europa kann sich in Konkurrenz mit alten und neuen Mächten behaupten und seine Werte und Interessen verteidigen. Bereits heute ist die EU für viele Menschen auf der Welt Vorbild für einen friedlichen und freiheitlichen Umgang unter Nationalstaaten und Bürgern.

Die Bertelsmann Stiftung begleitet den Prozess der Integration Europas und entwickelt Reformempfehlungen für eine zukunftsweisende europäische Politik nach innen wie nach außen.

Kontakt:



Joachim Fritz-Vannahme
+49 5241 81-81421
joachim.vannahme@bertelsmann-stiftung.de



Dr. Robert Vehrkamp
+49 5241 81-81526
robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de

Die Projekte:

Europas Selbstbehauptung

Kein Nationalstaat ist weiter allein handlungsfähig. Die Europäische Union ist ein eindrücklicher Beweis dafür. Nur gemeinsam können die Herausforderungen angesichts der Globalisierung bewältigt werden. Das Projekt „Europas Selbstbehauptung“ entwickelt dafür Lösungsvorschläge und Strategien. Diese beziehen sich sowohl auf die Weiterentwicklung demokratischer Instrumente für die EU als auch auf einzelne Politikbereiche, wie den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt und die Nachbarschafts- und Erweiterungspolitik der Union.
www.bertelsmann-stiftung.de/europa
joachim.vannahme@bertelsmann-stiftung.de

SommerAkademie Europa

Jährlich laden die Bertelsmann Stiftung und die Heinz Nixdorf Stiftung junge Führungskräfte zu diesem Gesprächsforum ein. Die Verantwortlichen von morgen haben die Möglichkeit, sich intensiv mit den gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungen in der europäischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auseinanderzusetzen.
www.sommerakademie-europa.de
gabriele.schoeler@bertelsmann-stiftung.de

BürgerForum 2011

Das BürgerForum 2011 ist eine Initiative des Bundespräsidenten gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung und der Heinz Nixdorf Stiftung. Es lädt 10.000 zufällig und repräsentativ ausgewählte Menschen ein, gemeinsam über die Zukunft Deutschlands zu diskutieren. Das Bürgerforum ist eine neue Form der Bürgerbeteiligung und zeigt, wie Menschen auf innovative Weise an Politik beteiligt werden können.
www.buergerforum2011.de
robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de

Europa und der Nahe Osten

Europa engagiert sich für die internationale Verständigung mit seinen Nachbarn im Mittelmeerraum, dem Nahen Osten und in der Golfregion. Im Rahmen der Kronberger Nahost-Gespräche der Stiftung können sich Europäer mit allen Akteuren aus der Region austauschen.
www.bertelsmann-stiftung.de/europa
christian.hanelt@bertelsmann-stiftung.de

Günter Verheugen, ehemaliger Vize-Präsident der Europäischen Kommission, referierte bei der SommerAkademie Europa.

Programmierbericht 2010



Die Broschüre „Europe in Dialogue“ widmet sich der Frage nach den globalen Ungleichgewichten.

Projekt Europas Selbstbehauptung

Das vergangene Jahr 2010 stand im Zeichen der Euro-Krise und der zunehmenden Verunsicherung über die Zukunft des wirtschaftlichen und politischen Zusammenhaltes in der EU. Auch die Umgestaltung von Prozessen und der Aufbau von neuen Institutionen auf Grundlage des Vertrages von Lissabon beschäftigte die europäische Politik. In Workshops, Diskussionsrunden und Kommentaren analysierten die Experten der Stiftung die Situation und begleiteten die Debatten durch aktuelle Ausgaben des monatlichen Policy-Brief „spotlight europe“. Seit Anfang 2010 ergänzt eine spanische Fassung die deutsche und die englische Ausgabe des Analyse- und Ideenpapiers für die interessierte Öffentlichkeit.

Weitere Veröffentlichungen und Veranstaltungen beschäftigten sich unter anderem mit der europäischen Ostpolitik, den Beziehungen der EU zu den Ländern der Schwarzmeerregion, der Frage nach der Rolle nationaler Parlamente im neuen vertraglichen Rahmen der EU sowie Formen und Aufgaben einer europäischen Wirtschaftsregierung. In Dubrovnik wurden zusammen mit europäischen Partnern Aussichten einer neuen Versöhnungspolitik in Südosteuropa und eines baldigen EU-Beitritts der Staaten des westlichen Balkan erörtert. Die Beratung mit den Planungsstäben der Außenministerien der EU-Staaten wurde in Brüssel und in Warschau fortgesetzt.

Projekt SommerAkademie Europa

Im Fokus der SommerAkademie Europa 2010 und des Alumni-Netzwerktreffens standen die Euro-Krise und die Europa-Kritik. Wie kann Europa dem begegnen? Prominente Referenten waren der ehemalige EU-Kommissar Günter Verheugen, die nordrhein-westfälische Europaministerin Angelica Schwall-Düren und Management-Vordenker Edward de Bono.



Projekt BürgerForum 2011

Das „BürgerForum 2011“ ist eine Initiative des Bundespräsidenten mit der Bertelsmann Stiftung und der Heinz Nixdorf Stiftung. Unter dem Titel „Zukunft braucht Zusammenhalt. Vielfalt schafft Chancen“ nehmen insgesamt 10.000 Menschen in 25 Städten und Landkreisen aus dem gesamten Bundesgebiet an einem der größten politischen Bürgerbeteiligungsprojekte Deutschlands teil. Die Teilnehmer diskutieren am Ort und online in sechs Ausschüssen und erarbeiten „BürgerProgramme“. Moderiert wird die Online-Diskussion von Teilnehmern vergangener BürgerForen. Start der gemeinsamen Arbeit ist am 12. März 2011 mit 25 parallel stattfindenden Veranstaltungen. Im Mai übergeben die Teilnehmer dem Bundespräsidenten ihre Ergebnisse und stellen der Öffentlichkeit ihre Vorschläge vor.



10.000 Menschen wurden eingeladen, sich am BürgerForum 2011 zu beteiligen.

Projekt Europa und der Nahe Osten

Das Projekt hat sich 2010 auf die Nachbarschaft der EU mit den sechs Staaten des Golfkooperationsrates konzentriert. Diese Region bietet viel Potenzial gerade in den Bereichen Umwelt, Energie, Wirtschaft, Gesundheit und Bildung, das durch die Einbindung der Zivilgesellschaften stärker entfaltet werden kann. Dazu erarbeiteten 15 europäische und golfarabische Stiftungen sowie Forschungsinstitutionen Vorschläge, unterstützt von der Europäischen Kommission. Die Bertelsmann Stiftung engagierte sich dabei mit Expertenworkshops und öffentlichen Hearings in den Themen gemeinsame Sicherheit und Hochschulkooperationen.

Programm

Evidenzbasierte Politikstrategien >

Drei Jahre nach Ausbruch der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise scheint die Konjunktur in Deutschland wieder angesprungen zu sein. Folgt nun eine einfache Rückkehr zur Normalität? Das wäre ein gefährlicher Kurs, denn die Krise hat die Anfälligkeit und die Abhängigkeiten des globalen Wirtschafts- und Finanzsystems und die begrenzte Reichweite nationalen Regierens verdeutlicht. Die Notwendigkeit nachhaltigen Wirtschaftens und vorausschauender Governance ist spürbar geworden. Es bedarf neuer institutioneller Arrangements auf nationaler, europäischer und transnationaler Ebene, aber auch sozialer Innovationen und vor allem Veränderungen in den Köpfen der Menschen. Nur so können Lebensqualität und soziale Gerechtigkeit, gesellschaftlicher Fortschritt und Zusammenhalt auch in Zeiten der Globalisierung gewährleistet werden. Die Leitideen der Sozialen Marktwirtschaft können hierfür einen Orientierungsrahmen bieten – diese weiterzuentwickeln und eine Kultur politischen Lernens zu etablieren, verstehen wir als unseren strategischen Beitrag zur Gestaltung der Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft.

Politisches Lernen setzt den Blick über den „nationalen Tellerrand“ und die kontinuierliche Beobachtung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen voraus. Es fordert aber auch Transparenz über die Leistungsfähigkeit ökonomischer und gesellschaftlicher Institutionen und die Qualität von Demokratie und Politik. Auf der Grundlage vergleichender Analysen und im internationalen Dialog mit Experten aus Wissenschaft und Praxis (regelmäßige Fachkolloquien bis hin zum jährlichen „Global Economic Symposium“) entwickeln wir zukunftsorientierte Politikstrategien und Gestaltungsvorschläge für zentrale gesellschaftspolitische Handlungsfelder: Demokratie und Marktwirtschaft, Innovation und Beschäftigung, Bildung und Gesundheit, soziale Sicherheit und gesellschaftlicher Zusammenhalt.

Kontakt:



Dr. Stefan Empter
+49 5241 81-81137
stefan.empter@
bertelsmann-stiftung.de



Susan Segal, Präsidentin und CEO der Americas Society und des Council of the Americas, und Katharine Weymouth (v. l.), Herausgeberin der „Washington Post“, diskutierten auf der Konferenz „Opportunities in Crisis“ in Washington.

Die Projekte:

Nachhaltiges Regieren in der OECD

Die „Sustainable Governance Indicators“ (SGI) untersuchen und vergleichen die Zukunftsfähigkeit der entwickelten marktwirtschaftlichen Demokratien in der OECD. Auswertungen und Analysen tragen dazu bei, nationalen Reformdebatten durch internationale Vergleiche empirische Grundlagen und strategische Impulse zu geben.

www.sgi-network.org

daniel.schraad-tischler@bertelsmann-stiftung.de

Strategien der Entwicklung und Transformation

Der „Transformation Index“ der Bertelsmann Stiftung (BTI) analysiert und bewertet die Qualität von politischen Systemen, wirtschaftlicher Entwicklung und Regierungsleistungen von 128 Entwicklungs- und Transformationsländern. Der Index identifiziert erfolgreiche Strategien zu mehr Demokratie und Good Governance.

www.bertelsmann-transformation-index.de

sabine.donner@bertelsmann-stiftung.de

hauke.hartmann@bertelsmann-stiftung.de

Benchmarking Deutschland

Das Projekt bewertet regelmäßig den Wirtschafts- und Sozialstandort Deutschland hinsichtlich seiner wirtschafts-, beschäftigungs- und sozialpolitischen Leistungsfähigkeit sowie die Entwicklung im internationalen Vergleich. Ziel ist es, detaillierte Stärken-Schwächen-Analysen zur Verfügung zu stellen und in die politische Debatte einzubringen.

www.benchmarking-deutschland.de

eric.thode@bertelsmann-stiftung.de

Programmierbericht 2010



Die Studie „Soziale Gerechtigkeit in der OECD – Wo steht Deutschland?“ analysiert 31 OECD-Staaten im Hinblick auf Bildungszugang, sozialen Zusammenhalt, Armutsvermeidung und Generationengerechtigkeit.



„Managing the Crisis“: Diese Publikation zeigt, wie Industrie- und Schwellenländer die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise bewältigen. Die Studie dokumentiert das unterschiedliche Krisenmanagement in 14 Länderberichten.

Projekt Nachhaltiges Regieren in der OECD

2010 nahm die OECD das Projekt als offiziellen Partner ihres „Global Project on Measuring the Progress of Societies“ auf – eine internationale Plattform zur Diskussion gesellschaftlicher Entwicklung.

Ein Schwerpunkt lag in der Entwicklung eines neuen, regelmäßigen Dialogformates mit der politischen Praxis: Die ersten „Sustainable Governance Dialogues“ zwischen Vertretern aus Politik, Wissenschaft und internationaler Organisationen fanden statt zum „Politischen Management in Zeiten der Krise“ (Juli 2010, Berlin) und zu „Beyond-GDP and Policy-Making“ (Oktober 2010, Brüssel).

Projekt Strategien der Entwicklung und Transformation

Die Qualität demokratischen Regierens sinkt weltweit, vor allem im Bereich der politischen Beteiligung – so eine der Botschaften des Transformationsindex der Bertelsmann Stiftung (BTI). Die Qualitätsmessung von Demokratie, Marktwirtschaft und Regierungsleistungen in 128 Entwicklungs- und Transformationsländern hat eine zunehmende internationale Reichweite. In den USA stellte das Projekt die neuen Ergebnisse auf Einladung des National Press Club sowie bei führenden Think Tanks vor. Die EU-Kommission, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen diskutierten die praktischen Anwendungsmöglichkeiten des BTI für die Entwicklungspolitik. Seit Juli 2010 gibt es erstmals auch eine russische Ausgabe des BTI, die mit großer Resonanz aus Wissenschaft und Politik an der Moskauer Universität vorgestellt wurde.

Im November 2010 fand bei Berlin die sechste „Transformation Thinkers“-Konferenz statt, ein seit 2003 gemeinsam mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ, früher GTZ) ausgerichtetes interregionales Dialogforum: Entscheidungsträger aus allen Weltregionen und allen gesellschaftlichen Bereichen tauschen sich jenseits eingefahrener Denkmuster über Strategien des Wandels, Good Governance und Herausforderungen politischer Steuerung aus.

Managing the Crisis

Die im April 2010 auf der Konferenz „Opportunities in Crisis“ in Washington vorgestellte Studie „Managing the Crisis“ vergleicht, mit welchen Strategien und Erfolgen die Regierungen in 14 ausgewählten Schwellen- und OECD-Ländern auf die erste Phase der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise politisch reagierten. Die Ergebnisse stießen international auf großes Medienecho und wurden mit zahlreichen Regierungen und internationalen Organisationen (u. a. OECD, Weltbank, IWF) diskutiert.

Projekt Benchmarking Deutschland

Bei der Gestaltung von Reformvorschlägen liefert der Blick über die Grenzen wertvolle Anregungen: Der „Internationale Reformmonitor 2010“ untersuchte sozial- und arbeitsmarktpolitische Strategien in 15 OECD-Ländern unter dem Gesichtspunkt der Wirtschafts- und Finanzkrise sowie angesichts der Herausforderungen des demographischen Wandels.

Nicht nur kurzfristige, krisenbedingte Entwicklungen beeinflussen den Arbeitsmarkt – er unterliegt auch längerfristigen strukturellen Trends. Vergleiche auf Basis von Indikatoren mit anderen Industrieländern zeigen, dass in Deutschland traditionelle Arbeitsverhältnisse besonders stark abnehmen. Dagegen gewinnen atypische Beschäftigung wie Zeitarbeit, geringfügige oder befristete Tätigkeiten, unfreiwillige Teilzeitarbeit oder neue Formen der Selbstständigkeit zunehmend an Bedeutung. „Benchmarking Deutschland 2010“ analysierte diese Trends und formulierte Handlungsempfehlungen für die Politik. Der Schwerpunkt einer Konferenz im April 2010 in Berlin lag auf der Situation des deutschen Arbeitsmarktes nach der Krise.

Programm

Deutsch-Israelischer Young Leaders Austausch >

Die deutsch-israelischen Beziehungen stehen vor neuen Herausforderungen. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich zwischen beiden Staaten ein sehr gutes Verhältnis entwickelt. Dieses ist aber für die jüngere Generation nicht mehr selbstverständlich. Mit dem zeitlichen Abstand zum Holocaust sieht die Mehrheit der Deutschen eine besondere Verantwortung Deutschlands für Israel nicht mehr gegeben – eine Beurteilung, die Israelis nicht teilen. Zudem wird die Perspektive vieler Deutscher auf Israel in erster Linie durch die aktuelle Politik geprägt, insbesondere durch den Nahostkonflikt. Israelis hingegen tun sich oft schwer, die prägende Bedeutung der Vergangenheit für die politische Kultur in Deutschland zu verstehen.

Im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses und der Entwicklungen in Nahost haben die deutsch-israelischen Beziehungen eine neue Dimension gewonnen. Die deutsche Politik gegenüber Israel steht nicht mehr für sich allein, sondern ist eingebettet in die europäische Nahostpolitik. Der Nahe Osten ist von vitaler Bedeutung auch für die Zukunft Europas: Energiesicherheit, Migration, Sicherheitspolitik und Terrorismus sind Herausforderungen, die Europa, Israel und die arabischen Staaten gemeinsam betreffen.

Die Bertelsmann Stiftung führt mit dem Deutsch-Israelischen Young Leaders Austausch seit dem Jahr 2000 ein innovatives Dialog- und Begegnungsprogramm durch.

Unser Ziel ist es, über die historische Erinnerung hinaus ein gegenseitiges Verständnis der unterschiedlichen Sichtweisen und Existenzlagen zu entwickeln. Für Deutschland ist die Verantwortung gegenüber Israel und dem jüdischen Volk Teil der Staatsräson. Die Bedeutung für das politische Handeln wird aber nicht nur zwischen Deutschen und Juden, sondern auch innerhalb der deutschen Gesellschaft unterschiedlich interpretiert. Die Fähigkeit zum offenen und vertrauensvollen Dialog von Entscheidungsträgern ist eine zentrale Bedingung für die erfolgreiche Kooperation. Dazu muss insbesondere die jüngere Generation beider Völker in einen intensiven Austausch eintreten.



Kontakt:
Stephan Vopel
+49 5241 81-81397
stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de

Die Projekte:

Deutsch-Israelischer Young Leaders Austausch

Angesichts ihrer geschichtlichen Erfahrungen und unterschiedlicher aktueller Lebensbedingungen fällt es gerade jungen Deutschen und Israelis schwer, einander zu verstehen. Vor diesem Hintergrund führt die Bertelsmann Stiftung ein deutsch-israelisches Begegnungsprogramm durch. Ziel des Deutsch-Israelischen Young Leaders Exchange ist es, den zukunftsorientierten Dialog und die Kooperation zwischen jungen deutschen und israelischen Führungskräften zu initiieren und zu unterstützen.

Stephan.Vopel@bertelsmann-stiftung.de

Programmierbericht 2010

Projekt Deutsch-Israelischer Young Leaders Austausch

Im Mittelpunkt der Programmarbeit stand die Weiterentwicklung des Deutsch-Israelischen Young Leaders Austausch. Gemeinsam mit dem Deutsch-Israelischen Zukunftsforum (DIZF) als neuem Partner wird das Programm in den kommenden drei Jahren den Schwerpunkt auf die Kompetenzentwicklung von Führungskräften aus zivilgesellschaftlichen Organisationen beider Länder ausrichten. Für das Curriculum des Programms kann in großen Teilen auf Arbeitsergebnisse des früheren Programms „Führungsfähigkeit stärken“ zurückgegriffen werden. Das Projekt wird wissenschaftlich durch die Universität Kassel evaluiert.

Das Fellowship Network Meeting des Deutsch-Israelischen Young Leaders Austausch fand im Oktober 2010 in Potsdam statt. Ein Schwerpunktthema war die gesellschaftliche Innovationsfähigkeit. Am Netzwerktreffen nahmen rund 120 Alumni des Programms teil.



Zum Jahresende 2010 reiste Bundespräsident Christian Wulff in den Nahen Osten. Bei einem offiziellen Empfang in Jerusalem traf er auch israelische Teilnehmer des Deutsch-Israelischen Young Leaders Austausch.



120 Alumni des Deutsch-Israelischen Young Leaders Austausch kamen in Potsdam zum jährlichen Netzwerktreffen zusammen.

Programm

Zukunft global denken >

Lösungen finden, Systeme weiterentwickeln und Teilhabe stärken – das ist die globale Perspektive des Programms „Zukunft global denken“. Wir wollen beitragen zur Gestaltung der Globalisierung und ihrer Herausforderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Gleichzeitig versuchen wir, die Distanz zwischen der Weltpolitik und den Interessen und Lebenswelten der Menschen zu verringern. Unser Ziel ist es, die neuen Kommunikationskanäle des Internet-Zeitalters zum Mitdenken und Mitmachen zu nutzen.

Die Ereignisse in unserer globalisierten Welt wirken sich mit immer größerer Geschwindigkeit auf der gesamten Welt aus. Damit verschieben sich die politischen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen. Wir wollen dazu beitragen, dass die Menschen diese veränderte Welt besser verstehen, sich mit anderen austauschen und ihr Handeln besser an die Anforderungen der Zukunft anpassen. Wir fördern dies durch eine Verbindung von Studien, Konferenzen, Policy-Papers und Expertentreffen mit neuen Instrumenten, Strategien und Beteiligungsformen des Web 2.0.

Kontakt:



Andreas Esche
+49 5241 81-81333
andreas.esche@bertelsmann-stiftung.de

Ein internationales Politikforum in Peking diskutierte Ende 2010 die globale Wirtschaftsentwicklung. Eingeladen hatte das „China Center for International Economic Exchanges“ gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung.



Die Projekte:

Globalisierung politisch gestalten

Das Projekt entwickelt Vorschläge für die politische Gestaltung der Globalisierung und bringt sie in die internationale Debatte ein. Es kombiniert die Expertise der Bertelsmann Stiftung mit Ressourcen anderer Institutionen, Think Tanks und Stiftungen. In internationalen Konferenzen und Expertenrunden treffen sich Fachleute, um globale Herausforderungen zu identifizieren und Strategien für das politische Handeln zu erarbeiten.
peter.walkenhorst@bertelsmann-stiftung.de

Zukunftsmodelle

Mithilfe empirischer Studien und innovativer Beteiligungsformate im Internet (www.futurechallenges.org) identifiziert das Projekt wichtige Zukunftsthemen und hinterfragt die Wechselwirkungen der wichtigsten globalen Entwicklungstrends. Ziel ist es, zu einer Änderung von Wahrnehmung und Verhalten beizutragen.
ole.wintermann@bertelsmann-stiftung.de



Programmierbericht 2010



Zivilgesellschaftliche Organisationen und Netzwerke können zur Bewältigung globaler Herausforderungen und zur Demokratisierung beitragen. Diese These entwickelt der Themenreport „Sharing Global Governance“.

Projekt Globalisierung politisch gestalten

Das Projekt „Globalisierung politisch gestalten“ widmet sich Fragen des internationalen Regierens und berücksichtigt dabei Standpunkte und Anliegen aus der gesamten Welt. Hierzu arbeiten wir mit internationalen Experten zusammen. So stand der Titel „Global Governance and Sustainable Economic Development“ über einer internationalen Konferenz, die die Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit dem China Center for International Economic Exchange (CCIEE) im November 2010 in Peking veranstaltete.

Projekt Zukunftsmodelle

Nach einer umfangreichen Vorbereitung starteten wir im Frühjahr 2010 die öffentliche Internet-Plattform www.futurechallenges.org. Ziel der englischsprachigen Plattform ist es, das Verständnis für die zentralen Zukunftstrends und deren wechselseitige Abhängigkeiten zu verbessern. Neben der Information stehen dabei die Kommunikation, der interaktive Austausch und das Lernen von- und übereinander im Vordergrund.

Von großer Bedeutung für die Erstellung der Inhalte ist ein internationales Netzwerk von 80 Bloggern aus 40 Nationen. Diese organisieren sich in regionalen Teams und steuern mit unabhängiger Perspektive ihre Bewertungen zu den Megatrends bei. Die Inhalte werden auch auf den sozialen Plattformen Facebook und Twitter veröffentlicht. Darüber hinaus beteiligt sich die Bertelsmann Stiftung an ausgewählten Veranstaltungen rund um das Web 2.0, etwa an der Konferenz „Government 2.0“.

Megatrend Meta-Analysis

Welche Entwicklungen werden unsere Welt zukünftig gestalten, und wie werden sie aufeinander wirken? Das Projekt „Megatrend Meta-Analysis“, das in Kooperation mit der Bertelsmann Foundation North America und der Rockefeller Foundation durchgeführt wird, untersucht sechs Megatrends, die mit großer Wahrscheinlichkeit die globalen Entwicklungen der nächsten Jahre maßgeblich beeinflussen werden:

- Wirtschaftliche Globalisierung
- Weltordnungspolitik
- Energie und natürliche Ressourcen
- Klimawandel
- Bedrohung globaler Sicherheit
- Demographie und Migration



Die Internet-Plattform www.futurechallenges.org ermöglicht den interaktiven Austausch über Zukunftstrends.

Die Studie untersucht den aktuellen Stand und den möglichen Verlauf eines Trends. Auf dieser Basis werden Synergien unter den Megatrends und ihr potenzieller Einfluss auf die wirtschaftliche und soziopolitische Entwicklung skizziert. Dabei arbeitet die Bertelsmann Stiftung mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, der Brookings Institution, dem Earth Institute und dem Center for International Cooperation der New York University zusammen.

Liz Mohn

„Was können wir den Fliehkräften der Globalisierung entgegensetzen? Was ist unser Beitrag dafür, dass unsere Gesellschaften zusammenhalten? Diese Fragen bewegen mich immer wieder neu.“

Frauen übernehmen an vielen Stellen immer mehr Verantwortung. Haben wir zumindest in Deutschland inzwischen wirkliche Gleichberechtigung erreicht?

Fragen einer modernen Familienpolitik, die Förderung von Frauen in Führungspositionen wie auch eine zeitgemäße Lebens- und Karriereplanung stehen zwar auf der Agenda von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Dennoch erstaunt es mich, dass auch 2010 in einer Stiftungsumfrage fast 90 Prozent der Befragten „Familie und Kinder“ als Hauptgrund dafür nennen, dass Frauen in Beruf und Gesellschaft benachteiligt werden.

Dies wiegt umso schwerer, da in Familien geübt wird, was für den Zusammenhalt in der Gesellschaft insgesamt wichtig ist: Fürsorge, Zuwendung, Verantwortung und Toleranz. Vielleicht hängt der Missstand auch damit zusammen, dass sich das Rollenverständnis in unserem Land nur langsam ändert: Zwei Drittel aller Deutschen – auch die Hälfte der befragten Männer – sind der Überzeugung, dass Frauen und Männer nach wie vor keine gleichen Chancen im Beruf haben.

Insbesondere für Frauen ist die Doppelbelastung durch Familie und Beruf immer noch ein Karriere-Hindernis. Das ist nicht nur im Hinblick auf die demographische Entwicklung unseres Landes problematisch, sondern auch ein unschätzbare Verlust an Motivation, Kreativität, Kompetenz und Erfahrung für unser Land.

Wir müssen Wege finden, um die Situation von Familien und für Frauen zu verbessern. Daher ist es mir wichtig, mit der Expertenkommission „Familie“ oder der Business Women School als Akademie für weibliche Führungskräfte Verbesserungen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft anzuregen.

Müssen Wirtschaft und Gesellschaft stärker gemeinsam handeln?

Einen Leistungsbeitrag für die Gesellschaft zu erbringen, sollte das oberste Ziel eines Unternehmens darstellen. Hierzu gehören nicht nur adäquate Arbeitsbedingungen, der faire Umgang mit Partnern, die Bedienung von Märkten und Kunden, sondern auch eine nachhaltige Balance sozialer und ökologischer Interessen. Dies bildet die Grundlage für die Legitimation des Unternehmens in der Gesellschaft.

Auf Unternehmen warten vielfältige Herausforderungen – denken wir nur an den demographischen Wandel, die globalen Veränderungen und die sozialen Brennpunkte. Viele der Probleme werden nur im Verbund aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu lösen sein. Daher ist es wichtig, dass einerseits Non-Profit-Einrichtungen und andererseits Unternehmen – wie zum Beispiel bei



unserer „Marktplatz-Methode“ – Synergien nutzen und zum Wohle beider Seiten einvernehmlich Lösungen entwickeln.

Gleichzeitig müssen Politik und Wirtschaft erkennen, dass bei übergreifenden Problemen gemeinsame Strategien besser wirken. Nehmen wir beispielsweise den Fachkräftemangel in bestimmten Regionen oder Branchen. Warum nicht gemeinsame Strategien entwickeln, um Nachwuchskräfte zu gewinnen und zu binden?

Trennen oder verbinden uns kulturelle Prägungen und Werte?

Ich empfinde es immer als große Bereicherung, Menschen fremder Kulturen zu treffen. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Konfliktlinien entlang sprachlichen, religiösen oder kulturellen Grenzen verlaufen. Kultur kann Menschen sowohl zusammenbringen als auch trennen. Insbesondere die Musik kann über Sprachen und Grenzen hinweg verbinden und Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammenführen. Das erleben wir jedes Mal, wenn sich die über 1.200 Bewerber des Internationalen Gesangswettbewerbs „Neue Stimmen“ zum Vorsingen zusammenfinden, einander beglückwünschen oder trösten.

Für unsere Gesellschaft ist die Musikerziehung deshalb besonders wertvoll. Nicht nur weil Kinder und Jugendliche dadurch an die Musik herangeführt werden, sondern weil sie auch Werte wie Zusammengehörigkeit, Gemeinschaft, Toleranz oder Respekt erfahren

und lernen. Studien beweisen, dass Musikunterricht an Schulen ein unverzichtbarer Bestandteil sein muss – als Teil der Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen und damit für den Zusammenhalt einer Gesellschaft.

Wir brauchen insgesamt eine Kultur des Miteinanders, der Kooperation und der Solidarität. Deshalb messe ich der internationalen Verständigung und dem Austausch über Werte und Gemeinsamkeiten eine so große Bedeutung zu. Die Internationalen Kulturdialoge und der Salzburger Trilog behandeln genau diese Frage: welche Leitbilder und Werte ein friedliches Zusammenleben und eine zukunftsfähige Entwicklung ermöglichen und unser Handeln leiten sollten.

VITA Liz Mohn

Nach dem Tode ihres Mannes Reinhard Mohn repräsentiert Liz Mohn die fünfte Generation der Eigentümerfamilien Bertelsmann/Mohn. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes und des Kuratoriums der Bertelsmann Stiftung. In der Bertelsmann AG ist Liz Mohn Mitglied des Aufsichtsrates. Sie ist Präsidentin der von ihr gegründeten Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, Vorsitzende des Vorstandes der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung und Vorsitzende des Kuratoriums des Verbandes deutscher Musikschulen.

1999 wurde Liz Mohn als erstes weibliches Mitglied in den Club of Rome berufen. 2000 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse, und im Jahr 2008 zeichnete die Atlantik-Brücke Liz Mohn als erste Frau mit dem Vernon A. Walters Award aus. 2010 erhielt sie den „Weltwirtschaftlichen Preis“ des Kieler Instituts für Weltwirtschaft.

Programme: Geistige Orientierung > Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen > Musikalische Förderung > Unternehmenskultur in der Globalisierung >



Programm

Geistige Orientierung >

Mit der Globalisierung lösen sich auch einheitliche Werte und Weltanschauungen auf. In einem Klima scheinbarer Grenzenlosigkeit suchen Menschen aller Nationen und Kulturen verstärkt nach Sinn, Halt und gemeinsamer Identität. Auch Religion und damit Ideen von geistiger und moralischer Orientierung gewinnen weiter an Bedeutung.

Das Programm Geistige Orientierung stellt sich den zentralen Herausforderungen der Globalisierung: Wie können unterschiedlich geprägte Kulturen einander friedlich begegnen? Wie können sich neue gesellschaftliche Grundlagen herausbilden? Auf welcher Basis können wir einen gemeinsamen Dialog entwickeln? Mit Studien und in Publikationen, durch Veranstaltungen und Expertenworkshops versuchen wir, Antworten auf diese drängenden Fragen zu finden.

Unser Ziel ist es, einen aktiven Beitrag zur internationalen und interkulturellen Verständigung zu leisten. Kulturen sind geprägt von Werten und Normen; diese speisen sich aus weltanschaulichen und religiösen Orientierungen. Deshalb analysiert der Religionsmonitor als psychologisches und soziologisches Messinstrument religiöse Einstellungen und Praktiken. Er zeigt die Alltagsrelevanz von Religiosität in unserer Gesellschaft und in verschiedenen Kulturkreisen.

Unsere internationalen Kulturdialoge dienen dem interdisziplinären Austausch über Perspektiven globaler Entwicklungen. Begleitstudien haben die Herausforderungen kultureller Konfliktlinien in der globalisierten Welt thematisiert. Die Förderung interreligiöser und interkultureller Kompetenzen ist aufgrund der wachsenden Heterogenität für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unersetzbar. Dazu gehört auch eine intensive Kommunikation mit Verantwortungsträgern in Politik, Kirchen und Zivilgesellschaft.

Die Projekte:

Die Rolle der Religion in der modernen Gesellschaft

Die Bertelsmann Stiftung hat den Religionsmonitor als Bestandsaufnahme entwickelt: eine repräsentative Erhebung in 21 Ländern auf allen Kontinenten und in allen religiösen Kulturen. Sie liefert ein umfassendes Bild der Religiosität der Menschen weltweit. Daneben beschäftigen wir uns mit der Zukunftsperspektive des Christentums, das in Deutschland wichtige gesellschaftliche Funktionen wahrnimmt. Welche Auswirkungen werden demographischer Wandel und gesellschaftliche Heterogenität zukünftig auf die Strukturen des Christentums und der Gesellschaft haben? Das Projekt entwickelt zudem Konzepte für erfolgreichen interreligiösen Dialog, der angesichts zunehmender Internationalisierung und Pluralität in unserer Gesellschaft bedeutsamer wird.

www.religionsmonitor.com

ferdinand.mirbach@bertelsmann-stiftung.de

Internationaler Kulturdialog

Das Projekt Internationaler Kulturdialog setzt sich mit Konflikten auseinander, die den Übergang in eine kooperative und nachhaltige Weltgesellschaft erschweren. Schwerpunkte der Arbeit betreffen den konstruktiven gesellschaftlichen Umgang mit Konflikten sowie die gesellschaftliche Herausbildung von Leitbildern für eine globalisierte Welt. Ein regionaler Schwerpunkt liegt auf dem Dialog mit asiatischen Partnern, deren grundlegende Orientierungen ein besonderes Reibungspotenzial zu westlichen Weltanschauungen aufweisen.

www.bertelsmann-stiftung.de/kulturdialog

malte.boecker@bertelsmann-stiftung.de



Liz Mohn im Kreise der Teilnehmer des Salzburger Trilogies.

Programmierbericht 2010

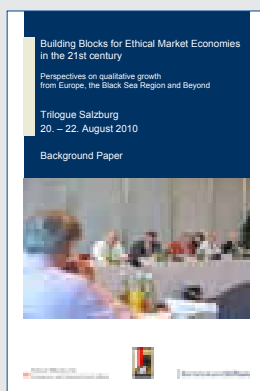


Für das Online-Tool des Religionsmonitors entwickelt das Projekt neue Angebote in Zusammenarbeit mit Religionslehrern und mit der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Projekt Die Rolle der Religion in der modernen Gesellschaft

Die Projektschwerpunkte des Jahres 2010 lagen im Ausbau des Angebotes des Online-Tools www.religionsmonitor.com und in der weiteren Diskussion der Befragungsergebnisse. In Kooperation mit Lehrer-Online wurde eine Unterrichtseinheit entwickelt, die es Religionslehrern ermöglichen soll, das onlinebasierte Befragungstool des Religionsmonitors in das schulische Curriculum zu integrieren. Darüber hinaus wurde das Online-Tool um Fragen zur Nutzung unterschiedlicher religiöser Medien erweitert. Diese Sonderbefragung in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) läuft noch bis Mitte 2011 und soll Daten über die mediale Ansprechbarkeit religiöser Menschen liefern. Das begleitende Internet-Angebot zur repräsentativen Religionsmonitor-Studie wurde bis Jahresende 2010 von insgesamt rund 40.000 Menschen genutzt.

Aufgrund der hitzigen Debatte um die Integration von Muslimen wurden insbesondere die Ergebnisse der Religionsmonitor-Sonderstudie „Muslimische Religiosität in Deutschland“ aktiv in die öffentliche Diskussion eingebracht. Vortragsveranstaltungen fanden u. a. im universitären Kontext, bei der Bundeswehr, bei zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und im Rahmen der Imam-Fortbildung statt. Dabei wurden insbesondere Aspekte des interreligiösen Dialoges thematisiert. Ein weiteres Ergebnis des Religionsmonitors ist die Feststellung, dass sich religiöse Menschen besonders stark für die Zivilgesellschaft engagieren. Um dieses Ehrenamt zu unterstützen, wurden im Projekt gemeinsam mit den Partnern in den christlichen Kirchen Strategien entwickelt, wie über Social Communities eine engere Vernetzung im Raum der Kirche herbeigeführt werden kann.



In Kooperation mit dem österreichischen Außenministerium lädt die Bertelsmann Stiftung im Rahmen der Salzburger Festspiele zu einem internationalen Kulturdialog.

Projekt Internationaler Kulturdialog

Im Mittelpunkt des Salzburger Trilogie 2010 stand die Frage nach einer neuen Wirtschaftsordnung, die nicht auf langfristiges Wachstum, sondern auf die Verbesserung der Teilhabe und Verringerung der ökologischen Folgekosten ausgerichtet ist. Eine den Trilog begleitende Umfrage in Deutschland und Österreich ergab, dass die Mehrheit der Menschen ein nachhaltiges, qualitatives Wachstum fordert. Vor diesem Hintergrund entwarfen die Teilnehmer des Salzburger Trilogie 2010 Lösungsmodelle für die weitere Gestaltung der Marktwirtschaft. Der österreichische Außenminister Dr. Michael Spindelegger sprach sich dafür aus, die Entwicklung von „breiteren Wohlstandsmaßen“ auf europäischer Ebene zu unterstützen, die sich neben wirtschaftlichem Output auch an sozialen und ökologischen Zielen orientieren. Sie seien ein wichtiges Instrument, um wirtschaftliches Wachstum an den wahren Bedürfnissen der Menschen auszurichten und Erfolge bei der Entkoppelung von Energie- und Ressourcenverbrauch nachzuweisen.

Die Publikation zur gemeinsam mit dem Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung erstellte Studie „Kultur und Konflikt in globaler Perspektive“ erschien in englischer Sprache („Culture and Conflict in Global Perspective“). Die Studie wurde Wissenschaftlern und Vertretern der Außenkulturpolitik präsentiert - u. a. in Paris, Brüssel, Dubrovnik und Sarajevo. Der empirische Nachweis, dass kulturelle Vielfalt nicht automatisch zum Konflikt führt, sondern dass Kultur in der Regel in sozio-ökonomischen Konflikten instrumentalisiert wird, stieß auf eine große Resonanz.

Mit der Marktplatz-Methode treffen gemeinnützige Organisationen und Unternehmen Vereinbarungen zur gegenseitigen Unterstützung.



Programm

Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen >

Große Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit, demographischer Wandel und Integration lassen sich nur von allen gesellschaftlichen Akteuren gemeinsam bewältigen. Damit steigen auch die Erwartungen an Unternehmen. Einerseits sollen sie sich in ihrem geschäftlichen Handeln gesellschaftlich verantwortlich verhalten und für ressourcenschonende Produkte und Produktionsverfahren sowie verantwortungsvolle Arbeitsbedingungen bürgen. Andererseits sollen sie im Sinne eines „guten Bürgers“ mit aktiven Beiträgen ihr gesellschaftliches Umfeld und den sozialen Zusammenhalt gestalten.

Neue Wege, Unternehmen in gesellschaftliche und politische Beteiligungsprozesse einzubinden, werden daher immer bedeutsamer. Das Konzept der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen (Corporate Social Responsibility - CSR) beschreibt den freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung. Auf diesem Weg werden soziale und ökologische Belange in die unternehmerische Tätigkeit mit einbezogen. CSR bekommt auch zunehmend eine politische Bedeutung: Für die Bundesregierung gehört CSR zu den Grundelementen der Sozialen Marktwirtschaft und in die zukünftige Langzeitstrategie „Europa 2020“ der Europäischen Union für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.

Das Programm hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit innovativen und umsetzungsorientierten Beiträgen die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen zu fördern. Wir wollen Unternehmen dafür gewinnen, sich aktiv an der Gestaltung unseres Gemeinwesens zu beteiligen. Gleichzeitig arbeiten wir daran, Rahmenbedingungen für CSR positiv mitzugestalten. Denn viele Herausforderungen unserer Zeit sind komplex und erfordern neue Lösungswege. Wir bringen Verantwortliche aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammen, um zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln.

Kontakt:



Birgit Riess
+49 5241 81-81351
birgit.riess@bertelsmann-stiftung.de

Die Projekte:

Portal CSR WeltWeit

Globaler Handel und internationale Wertschöpfung sind gerade für exportorientierte deutsche Unternehmen von großer Bedeutung. In der öffentlichen Wahrnehmung wird unternehmerischer Erfolg aber zunehmend mit der Frage der gesellschaftlichen Verantwortung verknüpft. Das Informationsportal CSR WeltWeit unterstützt deutsche Unternehmen im Ausland bei der verantwortlichen Ausgestaltung ihres gesellschaftlichen Umfeldes. Hierfür liefert das Portal praktische Länderinformationen zum Stellenwert von CSR sowie zu Handlungsfeldern und Kooperationspartnern für die erfolgreiche Umsetzung gesellschaftlichen Engagements. Projektpartner sind das Auswärtige Amt und die Spitzenverbände der Deutschen Wirtschaft.

www.csr-weltweit.de
anna.peters@bertelsmann-stiftung.de

Initiative Unternehmen für die Region

Eine positive gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Entwicklung lebt davon, dass alle Akteure – Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft – Beiträge hierzu leisten. Gerade mittelständische Unternehmen engagieren sich wirkungsvoll in ihrem regionalen Umfeld. Die Initiative Unternehmen für die Region fördert gezielt gesellschaftliche Kooperationen durch Verantwortungspartnerschaften. Hierbei bündeln und vernetzen Unternehmen ihr Engagement und entwickeln gemeinsam mit Kommunen und Landkreisen, Verbänden und sozialen Organisationen innovative Projekte in den Bereichen Bildung, Integration und Beschäftigungsfähigkeit.

www.unternehmen-fuer-die-region.de
birgit.riess@bertelsmann-stiftung.de

Marktplatz-Methode

Die Marktplatz-Methode bringt auf kreative Weise Unternehmen und gemeinnützige Initiativen zusammen: Wie auf einem Markt handeln die Akteure Kooperationsprojekte aus, die das Gemeinwesen fördern. Dabei stehen das gegenseitige Kennenlernen und die Kooperation ohne Geldtransfers im Vordergrund. Nach vier erfolgreichen Jahren der Erprobung und bundesweiten Verbreitung hat sich die Marktplatz-Methode als Standardinstrument zur Anbahnung gesellschaftlicher Kooperationen etabliert.

www.gute-geschaefte.org
gerd.placke@bertelsmann-stiftung.de

Programmierbericht 2010

Projekt CSR WeltWeit – Deutsche Unternehmen global engagiert

Im internationalen Kontext wird die Frage bedeutsamer, wie die Politik Rahmenbedingungen schaffen kann, um Unternehmen wirksam in die Lösung gesellschaftlicher Probleme einzubeziehen. Dies war auch ein wichtiges Thema des diesjährigen Spitzentreffens des United Nations Global Compact, dem weltweit größten Netzwerk für unternehmerische Verantwortung. Das Projekt hat mit dem Report „The Role of Governments in Promoting Corporate Responsibility and Private Sector Engagement in Development“, der in Kooperation mit dem Global Compact erstellt wurde, die Arbeitsgrundlage für die Beratungen vorgelegt.

Die Informationsplattform www.csr-weltweit.de, die gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt und den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft unterhalten wird, wurde kontinuierlich um neue Inhalte erweitert. Dazu gehören zehn neue Länderprofile, die unter Mitwirkung der deutschen Botschaften, der Auslandshandelskammern und der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit erarbeitet wurden. Diese ergänzen das bisherige Portfolio und informieren deutsche Unternehmen im Ausland über Möglichkeiten des Engagements vor Ort.

Projekt Unternehmen für die Region

Alle Pilotregionen, die mit der Verantwortungspartner-Methode das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen wirkungsvoller gestalten wollten, haben ihre Arbeit erfolgreich abschließen können. Bundesweit arbeiten mehr als 400 Unternehmen in sieben Pilotregionen an gemeinsamen Projekten zu den Themen Bildung, Arbeit, Qualifizierung und Integration. Im Rahmen der Jahresveranstaltung der Initiative „Unternehmen für die Region“ wurden sieben beispielhafte Projekte ausgezeichnet.

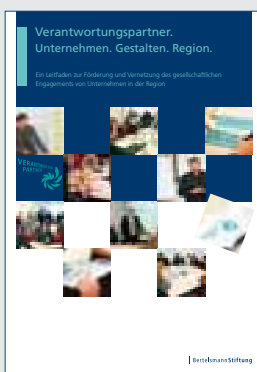
Für die Pilotregionen und für weitere interessierte Regionen, die ebenfalls Verantwortungspartnerschaften umsetzen wollen, entwickelte das Projekt ein Transferkonzept auf der Basis des Leitfadens „Verantwortungspartner. Unternehmen. Gestalten. Region“. Workshops zum Wissens- und Erfahrungsaustausch runden das Angebot für engagierte Unternehmen und gemeinnützige Organisationen ab. Ziel ist es, die Verantwortungspartner-Methode bundesweit zu etablieren.

Projekt Marktplatz-Methode

Die bundesweite Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ hat die Marktplatz-Methode als „Ausgewählter Ort 2010“ ausgezeichnet. Der Wettbewerb steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff. Die Marktplatz-Methode wurde prämiert für ihr innovatives Potenzial, auf einfache, aber wirkungsvolle Weise lokale Kooperationen zwischen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen anzubahnen.

Als erstes Bundesland fördert der Freistaat Thüringen die flächendeckende Umsetzung der Marktplatz-Methode. Mit mehr als 20 Marktplätzen an insgesamt zehn verschiedenen Standorten ist Thüringen damit bundesweit Vorreiter bei der Umsetzung und Nutzung der Marktplatz-Idee. Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht würdigte die Marktplatz-Methode als wirkungsvolle Idee zur Förderung gesellschaftlichen Engagements und als großen Gewinn für das soziale Miteinander im Freistaat.

Nach vier erfolgreichen Jahren der Erprobung übernahm die „Servicestelle Gute Geschäfte“ zum Jahresende die operative Betreuung der Marktplatz-Methode. Seit 2007 fanden an rund 60 Standorten über 125 Marktplätze in Deutschland und Österreich statt. Dabei konnten über 7.500 Kooperationen zwischen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen auf den Weg gebracht werden. Die Bertelsmann Stiftung wird den Projektfortschritt weiter begleiten.



Der Leitfaden „Verantwortungspartner. Unternehmen. Gestalten. Region.“ stellt die Methode für gesellschaftliches Engagement von Unternehmen vor.



Die Website www.gute-geschaefte.org bietet Service und Kommunikationsangebote für interessierte Kommunen, Unternehmen und gemeinnützige Organisationen.

Programm

Musikalische Förderung >

Musik hat auf Kinder eine ganz besondere Wirkung. Schon die Jüngsten lassen sich davon faszinieren. Das Erkunden der Welt der Klänge, das Experimentieren mit Tönen und Geräuschen, gemeinsam gesungene Lieder, musikalische Bewegungsspiele – diese Aktivitäten bringen Kinder mit unterschiedlichem Bildungshintergrund und verschiedener Herkunft zusammen und tragen entscheidend zur Chancengleichheit bei. Bereits bei den Kleinsten werden durch musikalische Betätigung Wortschatz und Sprachvermögen geschult, das Sozialverhalten über den Spaß in der Gruppe trainiert und Erfolgserlebnisse ermöglicht. Frühe und vielfältige Musikerfahrungen regen die Vernetzung der Gehirnzellen an. Sie tragen so dazu bei, dass Kinder ihr volles Entwicklungspotenzial ausschöpfen können.

Wir machen uns deshalb dafür stark, dass schon die Kleinsten vielfältige Erfahrungen machen können. Mit unseren Projekten zur musikalischen Profilentwicklung von Schulen und Kindertageseinrichtungen sowie zur Fortbildung setzen wir uns dafür ein, dass alle Kinder die Chance erhalten, Musik in ihrem Alltag zu erleben und auf vielfältige Weise mit Musik in Berührung zu kommen.

Gesang ist eine ursprüngliche Form menschlicher Kommunikation, der kulturpolitische Bedeutung zukommt. Die NEUEN STIMMEN verstehen sich als ein Instrument der internationalen Verständigung mit dem Grundsatz, absolute Toleranz gegenüber der kulturellen Vielfalt und dem Individuum zu wahren. Mit dem Internationalen Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN und den Meisterkursen unterstützen wir heute den Opernachwuchs weltweit und tragen dazu bei, dass diese klassische Musiktradition verbreitet, gepflegt und weiterentwickelt wird.

Kontakt:

Liz Mohn

+49 5241 81-0

liz.mohn@bertelsmann-stiftung.de

Weltbekannte Dozenten wie Kammersänger Francisco Araiza (links) unterrichteten die jungen Opernachwuchssänger beim 8. Meisterkurs.



Die Projekte:

Musik für jedes Kita-Kind

Das Modellprojekt wird zunächst in Nordrhein-Westfalen/Region Ostwestfalen-Lippe erprobt. Ziel ist es, Kindern in der Kita einen alters- und situationsgerechten Zugang zur Musik im Sinne einer ganzheitlichen Bildung und Entwicklung zu ermöglichen.

www.bertelsmann-stiftung.de/musik
ute.welscher@bertelsmann-stiftung.de

Musikalische Grundschule

In diesem Projekt zur Schulentwicklung geben Grundschulen der Musik im Alltag einen zentralen Stellenwert. Rund 120 Schulen in Hessen und Berlin nehmen bisher teil. Der Transfer in weitere Bundesländer hat begonnen. Das Projekt wird in Kooperation mit den zuständigen Kultusbehörden durchgeführt. Dabei werden tragfähige Strukturen für eine dauerhafte Verankerung der Musikalischen Grundschulen in der Schullandschaft der Bundesländer aufgebaut.

www.bertelsmann-stiftung.de/musik
ute.welscher@bertelsmann-stiftung.de

Internationaler Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN

Der 1987 von Liz Mohn ins Leben gerufene Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN gilt als eines der bedeutendsten internationalen Talentforen des Opernfaches. Die NEUEN STIMMEN spüren weltweit junge Nachwuchstalente auf, fördern sie und ebnen ihnen den Weg zu nationalen und internationalen Karrieren. Der Wettbewerb findet alle zwei Jahre statt. 2011 können sich junge Operntalente für den 14. Sängerwettbewerb bewerben. Das Finale in Gütersloh im Oktober steht unter dem Juryvorsitz von Dominique Meyer, Direktor der Wiener Staatsoper. Der 1. Preis ist mit 15.000 Euro dotiert.

www.neue-stimmen.de
ines.koring@bertelsmann-stiftung.de

Internationaler Meisterkurs NEUE STIMMEN

Der Meisterkurs NEUE STIMMEN wird seit 1997 in den Jahren zwischen den Wettbewerben ausgerichtet. Zielsetzung ist es, die Karrieren und persönlichen Entwicklungen talentierter Opersänger über den Wettbewerb hinaus zu unterstützen und zu fördern.

www.neue-stimmen.de/meisterkurse
www.facebook.com/NeueStimmenSC
judit.schweitzer@bertelsmann-stiftung.de

Mit Projekten für Kindertageseinrichtungen und Schulen setzt sich die Stiftung dafür ein, dass die musikalische Bildung schon bei den Kleinsten gefördert wird.



Programmierbericht 2010

Projekt Musik für jedes Kita-Kind

Um der Musik in Kindertageseinrichtungen einen größeren Stellenwert zu eröffnen, hat im Herbst 2010 eine gemeinsame Weiterbildung für Erzieherinnen mit Praxiserfahrung und Fachschullehrer begonnen. Neben theoretischen Beiträgen steht die Musikpraxis im Vordergrund dieser fünf Fortbildungsmodulare. Um den Schwerpunkt Musik in der Fach- und Hochschulausbildung von Erzieherinnen zu stärken, laufen Gespräche mit verschiedenen Fach- und Hochschulen.

Projekt Musikalische Grundschule

Die Musikalische Grundschule wird für immer mehr Bundesländer interessant. Die in Hessen gesammelten Erfahrungen flossen in eine Publikation und einen Film ein, die den Transfer in weitere Bundesländer unterstützen. Bevor die Bertelsmann Stiftung 2011 aus dem hessischen Projekt ausscheidet, hat im Herbst 2010 noch die jährliche Fachtagung für Musikkoordinatoren stattgefunden. Auf der Basis der hessischen Erfahrungen konnte der Transfer nach Berlin mit Fortbildungen und der Konzeption einer neuen Staffel fortgesetzt werden. Transferkonzepte für weitere Bundesländer sind in Zusammenarbeit mit den zuständigen Kultusbehörden entstanden.



Projekt Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN

Im Frühjahr 2010 wurde die CD/DVD des Wettbewerbs 2009 erstellt und weltweit an Teilnehmer, Projektpartner, Intendanten, Agenten und kultur- und musikfördernde Institutionen geschickt. Anschließend begannen Planung und Vorbereitung für den Wettbewerb 2011. Ort und Zeit der 22 internationalen Vorauswahlen wurden koordiniert und terminiert, alle Werbe- und Printprodukte erstellt und die Anzeigenschaltung vorbereitet. Gleichzeitig erfolgten die Überarbeitung der Bewerber-Datenbank sowie die Erstellung des neuen Online-Bewerbungstools. Vom 1. Januar 2011 an können sich junge Opernsänger für den 14. Internationalen Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN bewerben.

Über die Website www.neue-stimmen.de können sich junge Operntalente aus aller Welt über den internationalen Gesangswettbewerb informieren und sich bewerben.

Das NEUE STIMMEN-Team steht ganzjährig in regem Kontakt zu ehemaligen Teilnehmern. Dieser Austausch bereichert beide Seiten und ermöglicht den Aufbau eines lebendigen und nachhaltigen Netzwerkes.

Projekt Meisterkurs NEUE STIMMEN

Zum 8. Mal sind in diesem Jahr 14 besonders begabte Sänger des Internationalen Gesangswettbewerbs NEUE STIMMEN auf Einladung der Bertelsmann Stiftung nach Gütersloh zurückgekehrt, um ihr Können zu perfektionieren. Eine Woche lang wurden sie unter der künstlerischen Leitung Gustav Kuhns von weltbekannten Dozenten, wie Kammersängerin Grace Bumbry, Kammersänger Francisco Araíza und Bewegungscoach John Norris sowie erfahrenen Korrepetitoren gezielt auf die Anforderungen des Opernbetriebes vorbereitet.

Neben dem traditionellen Abschlusskonzert im Foyer der Bertelsmann Stiftung hat der Meisterkurs 2010 erstmals mit den teilnehmenden Sängern ein zusätzliches Galakonzert im neu erbauten Gütersloher Theater ausgerichtet. Regie bei dem ausverkauften Konzert führte Andreas Leisner, Vizeintendant der Tiroler Festspiele Erl.



Schon im Oktober 2010 startete die weltweite Anzeigenaktion für den Bewerbungs-Start von NEUE STIMMEN 2011.



Programm

Unternehmenskultur in der Globalisierung >

Eine zukunftsfähige Gesellschaft braucht wettbewerbsfähige Unternehmen, um Innovation und Wachstum und somit Beschäftigung und Wohlstand zu sichern.

Demographische, globale und soziale Entwicklungen verändern Gesellschaft und Wirtschaft. Erfolg und Zukunft eines Unternehmens werden von seiner Wandlungs-, Lern- und Anpassungsfähigkeit bestimmt. Die Gestaltung moderner Führungs- und Organisationskulturen umfasst dabei ein ethisches Verständnis und ein Wertegerüst, in denen

- Heterogenität mit Respekt begegnet wird,
- Mitarbeiter Sinnerfüllung bei der Arbeit erfahren,
- Teilhabe durch Mitsprache und Dialog praktiziert wird,
- Delegation von Verantwortung kein Fremdwort ist,
- Führung die so wichtige Vorbildfunktion wahrnimmt,
- Leistung und Motivation Anerkennung erfahren,
- Solidarität und Gemeinschaft gelebt werden.

Wirtschaftlicher Erfolg beruht auf einer wertebasierten Unternehmenskultur, die Partnerschaft und Dialog, Transparenz und Leistung, Wettbewerb und Identifikation fördert. Voraussetzungen sind die Gestaltung eines kooperativen Miteinanders durch die Gewährung guter Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter, der faire Umgang mit Geschäftspartnern sowie die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft.

Das Programm „Unternehmenskultur in der Globalisierung“ arbeitet im Rahmen internationaler Netzwerke, auf der Basis interdisziplinärer Studien sowie durch Fortbildungen und prozessbegleitende Maßnahmen an der Fortschreibung von Unternehmenskultur und Weiterentwicklung von Führungsmodellen. Die Projekte wenden sich primär an Führungskräfte, Arbeitnehmervertretungen und Personalverantwortliche in Unternehmen und Non-Profit-Organisationen.

Kontakt:



Martin Spilker
+49 5241 81-40283
martin.spilker@bertelsmann-stiftung.de

Die Projekte:

Agenda moderne Personalpolitik

In einem Netzwerk mit Unternehmen arbeitet das Projekt an strategischen Lösungen für die zukünftige Ausrichtung von Personalpolitik. Dabei ist das Verhältnis von Human Relations und Unternehmensführung ebenso von Bedeutung wie die Integration von Personalentwicklung in eine wertorientierte Unternehmenskultur.

martin.spilker@bertelsmann-stiftung.de

Balance von Familie und Arbeitswelt

Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend qualifiziert das Fortbildungsprogramm „work-life-competence“ Führungskräfte und Personalverantwortliche aus Unternehmen, Vertreter aus Kammern und Verbänden sowie Personalberater und Trainer. Ziel ist es, eine familienbewusste Personalpolitik zu entwickeln und in der Unternehmenskultur zu verankern. In Pilotregionen werden familienfreundliche Arbeitswelten entwickelt. Eine Expertenkommission erarbeitet Anforderungen an eine moderne Familienpolitik.

martin.spilker@bertelsmann-stiftung.de

Zeitgemäße betriebliche Gesundheitspolitik

Das Projekt erarbeitet in einem europäischen Netzwerk von Unternehmen organisatorische und individuelle Handlungsempfehlungen, um die Beschäftigungsfähigkeit und Gesundheit von Belegschaften zu stärken und zu erhalten. Dabei stehen die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben und psychische Belastungen im Mittelpunkt.

detlef.hollmann@bertelsmann-stiftung.de

Bertelsmann Stiftung Leadership Series

Unternehmenskultur ist das Führungsinstrument der Zukunft und ein wichtiger Erfolgsfaktor für Unternehmen. Das Projekt erarbeitet Grundlagen für Führung und moderne Management-Ansätze, vor allem in Bezug auf den Einfluss neuer Technologien.

tina.doerffer@bertelsmann-stiftung.de

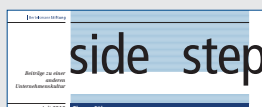
Business Summer School

Die Reflexion unterschiedlicher Ansätze der Unternehmenskultur, des eigenen Führungsverhaltens und die Entwicklung individueller Handlungskonzepte stehen im Mittelpunkt der Fortbildungen für Führungskräfte. Die Business Women School als Führungsakademie für Managerinnen wendet sich speziell an weibliche Führungskräfte.

martina.schwenk@bertelsmann-stiftung.de

Insgesamt 24 Teilnehmerinnen aus vier Ländern trafen in Schloss Ziethen bei Berlin zur Business Women School zusammen, um Erfahrungen als weibliche Führungskräfte auszutauschen.

Programmierbericht 2010



Im Newsletter „Sidestep“ spricht Fußballtrainer Felix Magath über kreative Führung und Teammanagement.



Die „Leadership Series“ unterstützt die Arbeit von Führungskräften mit Veröffentlichungen zu praxisrelevanten Studien.

Projekt Agenda moderne Personalpolitik

Das Netzwerk aus 25 Unternehmen arbeitet an den Themenkomplexen „Making change work“ sowie „Macht Kultur“ und diskutierte diese mit Sozialpartnern und Wissenschaftlern. Das Memorandum „In die Zukunft führen“, eine Artikelserie im Magazin „Personal“ und der neue Newsletter „Sidestep“ befassten sich mit Trends der Unternehmenskultur und Lösungsansätzen einer „Personalpolitik 2020“. In einer Studie mit der HayGroup wurden moderne Vergütungssysteme evaluiert.

Projekt Balance von Familie und Arbeitswelt

In Anwesenheit von Bundesfamilienministerin Kristina Schröder konnten die ersten 70 Absolventen der Qualifizierung „work-life-competence“ ihre Zertifikate entgegennehmen. Eine Qualifizierung für Trainer und Berater startete 2010.

In der Metropolregion Nürnberg bewerben sich 163 Organisationen für den Wettbewerb „Mehrwert Familie“. Ein Pilotprojekt im Münsterland erarbeitet das Unternehmenssiegel „Familienfreundlichkeit“. Das lokale Bündnis für Familie des Kreises Gütersloh entwickelte die Publikation „Navigator. Familienfreundlichkeit“. Die Expertenkommission „Familie“ diskutierte Ergebnisse der Studie zur Familien-Einstellung bei Migranten sowie Anforderungen für eine moderne Familienpolitik.

Projekt Zeitgemäße betriebliche Gesundheitspolitik

Das Europäische Netzwerk „Enterprise for Health“ konnte sein zehnjähriges Jubiläum mit einem Festakt begehen, an dem über 120 Gäste aus Wissenschaft und Praxis teilnahmen. Dem Netzwerk gehören 25 Unternehmen an, die sich 2010 mit den Themen „Gesundheit und Leistung“ und „Psychische Erkrankungen“ befassten. Eine neue Studie ergab, dass rund 75 Prozent der befragten Führungskräfte über hohe Stressbelastungen als Vorstufe zum Burnout klagen.

Bertelsmann Stiftung Leadership Series

Die ersten Themen der fünfteiligen Leadership-Studie – Grundlagen der Führung, systemische Führung und transformationale Führung – werden veröffentlicht und in Master Classes und einem Webinar mit 250 Teilnehmern diskutiert. Die Studie „Web 2.0 & Leadership“ wird auf internationalen Konferenzen vorgestellt. Für Workshops und Keynotes konnten die international renommierten Führungsexperten Prof. Otto Scharmer und Prof. Ed Schein gewonnen werden. Eine MBA-Studie evaluierte Erwartungshaltungen zukünftiger Führungskräfte.

Projekt Business Summer School

Die Business Summer School für Großunternehmen wurde mit 24 Teilnehmern und Praxisreferenten, wie Michael Otto und Andreas Jacob, fortgesetzt. An der Business Women School nahmen 24 weibliche Führungskräfte teil. Sie diskutierten unter anderem mit Bahn-Chef Rüdiger Grube, Agentur-Vorstand Karen Heumann und TV-Köchin Cornelia Poletto. Die Ergebnisse stehen als Hörbuch-CD „Der Erfolg steht Ihnen gut – Karrierestrategien für Frauen“ zur Verfügung. Unter dem Titel „Karrierehemmnisse für Frauen“ erschien eine neue Studie. Ende des Jahres trafen sich über 120 Alumni zu einem Ehemaligen-Treffen.

Dr. Brigitte Mohn

„Die Vernetzung von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist notwendig, um Deutschland zukunftsfähig zu machen.“

Welche gesellschaftliche Frage beschäftigt Sie derzeit besonders?

Demographischer Wandel, Gesundheit, Bildung, Integration, Klimawandel, Stadtentwicklung, wohin wir auch immer blicken, die gesellschaftlichen Herausforderungen werden immer komplexer. Anhand vieler Beispiele erfahren wir eindrucksvoll, wie vernetzt unsere Welt bereits heute ist und morgen noch mehr sein wird. Wir lernen, dass wirksame Strategien zur nachhaltigen Lösung großer gesellschaftlicher Fragestellungen nicht durch Einzelmaßnahmen bewerkstelligt werden. Vielmehr müssen wir verstehen, dass sowohl im globalen Kontext als auch auf der Ebene der Kommunen die Vernetzung von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft notwendig sein wird, um Deutschland zukunftsfähig zu machen. Die Voraussetzung dafür ist eine aktive Übernahme von Verantwortung aller in der Gesellschaft. Das wollen wir fordern, fördern und stärken.

Was sind die wichtigsten Aufgaben der Zivilgesellschaft? Und welches Potenzial hat sie in der Zukunft?

Zusammenhalt, Motivation, Werte und Teilhabe entstehen vor allem in den Familien und in der Zivilgesellschaft. Soziale Innovation, frühe Intervention bei sozialen Problemen, Partizipation und Einbezug vieler Sichtweisen – für diese Bedingungen eines funktionierenden Gemeinwesens steht die Zivilgesellschaft. Erfreulich ist, dass aktuelle Erhebungen wie der neue Freiwilligensurvey belegen, dass sich immer mehr Menschen in Deutschland für das Gemeinwohl engagieren. Beispiele dafür sind viele gemeinsam geschaffene Radwege, Lesepaten in der Grundschule, Stipendien für begabte Schüler, die Begleitung von Familien in Krisen oder Patienten-Selbsthilfe.

Was ist zu beachten, damit sich Städte und Gemeinden zukunftsfähig entwickeln, und welche Rolle können die Bürger spielen?

In den Kommunen wird der demographische und gesellschaftliche Wandel für alle Menschen in Form von wirtschaftlichen Problemen, sozialen Ungleichheiten und Spannungen besonders deutlich. Diese Veränderungen bringen für die Kommunalverwaltungen enorme Herausforderungen mit sich. Dies gilt insbesondere für die kommunale Bildungs-, Gesundheits- und Familienpolitik, die die Voraussetzungen für ein gesundes Aufwachsen und Leben in den Kommunen schaffen muss. Erschwerend kommen auf den Großteil der Kommunen stetig steigende finanzielle Belastungen zu, welche kaum noch zu bewältigen sind.



In Deutschland sind die Chancen für ein gesundes Aufwachsen, wie in kaum einem anderen Land, stark von der sozialen Herkunft bestimmt. Partizipation der Bürger sowie ressortübergreifendes Arbeiten sind wichtige Ansatzpunkte, um diesem Zusammenhang entgegenzuwirken und Kommunen zukunftsfähiger zu gestalten.

Wie beurteilen Sie die Rolle der Versicherten im Gesundheitswesen? Gibt es schon den mündigen Patienten?

Die Rolle der Bürger im Gesundheitswesen verändert sich. Immer mehr Menschen wollen selbst Entscheidungen treffen – für einen Leistungsanbieter, eine Behandlung oder ein spezielles Pflegeangebot. Das ist aus unserer Sicht ein selbstverständlicher und richtiger Anspruch: Denn als Patient sind die Bürger Nutzer des Systems, als Beitrags- und Steuerzahler finanzieren sie es. Ein Patient kann auf vielen Wegen Verantwortung für seine Gesundheit übernehmen. Einerseits durch einen gesunden Lebensstil, andererseits bringen sich immer mehr Patienten aktiv in den Behandlungsprozess ein. Sie informieren sich, fragen nach und entscheiden gemeinsam mit ihrem Arzt, welche Behandlung für sie die richtige ist. Sie helfen mit, die Qualität unserer Gesundheitsversorgung zu verbessern.

Dabei sind jedoch zwei Dinge zu beachten: In Notlagen kaufen Patienten kein Produkt, sondern brauchen Hilfe. Zudem benötigt der mündige Patient die notwendigen Informationen für seine Entscheidungen. Darum setzen wir uns in unseren Projekten dafür ein, dass Patienten fundierte, vertrauenswürdige, verständliche

Entscheidungshilfen erhalten und das Versorgungsgeschehen und politische Hintergründe besser verstehen.

Wir sehen allerdings die Verantwortung nicht allein beim Patienten. Alle Beteiligten im Gesundheitssystem tragen Verantwortung dafür, dass die größtenteils solidarisch aufgebracht Gelder nicht falsch ausgegeben werden. Notwendige Voraussetzung dafür ist, dass Politik und Leistungsanbieter Transparenz über Leistungen und Qualität herstellen. Es ist noch ein längerer Weg hin zu einem „mündigen Patienten“. Aber die richtige Richtung ist eingeschlagen, und wir wollen den Wandel mitgestalten.

VITA Dr. Brigitte Mohn

Brigitte Mohn wurde 1964 geboren und ist die Tochter des Stifter-Ehepaares Liz und Reinhard Mohn († 2009).

Sie studierte in Bamberg, Münster und Augsburg Politik, Kunstgeschichte und Germanistik und schloss ihr Studium 1991 mit dem Magister Artium ab. Danach promovierte sie und absolvierte 2001 ein MBA-Studium an der WHU Koblenz und am Kellogg Institute in den USA. Dr. Brigitte Mohn arbeitete am Institut für Weltwirtschaft, für den amerikanischen Verlag Bantam, Doubleday Dell in New York, bei McKinsey in Hamburg und bei Pixelpark in der Schweiz. Seit 2001 ist sie Vorstandsvorsitzende der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe. 2002 wurde sie als Leiterin des Themenfeldes Gesundheit in die Geschäftsleitung der Bertelsmann Stiftung berufen. Seit Januar 2005 gehört sie dem Vorstand der Stiftung an.

Programme: LebensWerte Kommune > Versorgung verbessern – Patienten informieren > Zukunft der Zivilgesellschaft >





Programm

LebensWerte Kommune >

Die Wurzeln unserer Demokratie liegen in den Kommunen. Ob und wie das Zusammenleben in unserem Gemeinwesen gelingt, wie sich die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für den Einzelnen gestaltet, wie sich die unterschiedlichen Belange zu einem verträglichen, produktiven Ganzen integrieren lassen – die direkte Antwort auf diese Fragen findet sich in der Kommune.

In der Kommune wird konkret nachprüfbar, wieweit Grundwerte unserer Demokratie auch den Alltag prägen. Hier ist der Ort, wo jeder Einzelne unmittelbar und aktiv an der Ausgestaltung dieser Grundwerte teilhat und sie mit Leben füllt. Auf der kommunalen Ebene lässt sich unmittelbar erfahren, dass soziale Gerechtigkeit nicht nur ein abstraktes gesellschaftliches Gut, sondern zugleich eine lebendige Norm für das Handeln des Einzelnen darstellt.

Ziel des Programmes ist die Verwirklichung von mehr gesellschaftlicher Teilhabe in den Städten und Gemeinden. In diesem Zusammenhang spielt auch die Gesundheitsvor- und -fürsorge eine zentrale Rolle. Wir arbeiten für gleiche Gesundheitschancen aller Bürger. Die Förderung von Gesundheit, Bildung und Teilhabe sowie der Blick auf die soziale Lage bilden den Ausgangspunkt für unsere Projekte.

Auf der Internet-Plattform www.wegweiser-kommune.de erhalten alle Kommunen ab 5.000 Einwohnern kompetente Unterstützung bei ihren Zukunftsaufgaben. Mit über 300 sozioökonomischen Indikatoren bilden wir die Themen Demographischer Wandel, Finanzen, Integration, Bildung sowie soziale Lage ab.

Kontakt:



Rüdiger Bockhorst
+49 5241 81-81508
ruediger.bockhorst@bertelsmann-stiftung.de



Dr. Kirsten Witte
+49 5241 81-81030
kirsten.witte@bertelsmann-stiftung.de

Die Projekte:

Wegweiser Kommune

In unserem Internet-Portal www.wegweiser-kommune.de stellen wir für alle Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern spezifische Bevölkerungsprognosen und zahlreiche Indikatoren zur sozioökonomischen Entwicklung bereit.

www.wegweiser-kommune.de
carsten.grosse.starmann@bertelsmann-stiftung.de

Reformkonzepte Kommunalfinanzen

Wir machen Vorschläge zur Reform des Gemeindefinanzsystems und liefern mit unseren „Kommunalen Finanz- und Schuldenreports“ Daten zur finanziellen Situation der Kommunen in Deutschland.

www.wegweiser-kommune.de
www.doppikvergleich.de
john.philipp.siegel@bertelsmann-stiftung.de

Lernen vor Ort

Lernen vor Ort ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit rund 100 deutschen Stiftungen. Die Bertelsmann Stiftung hat Patenschaften mit der Stadt Freiburg und der Städte-Region Aachen übernommen, um diese zu herausragenden Bildungsstandorten zu entwickeln.

anja.langness@bertelsmann-stiftung.de

Kitas bewegen! – für die gute gesunde Kita

Wir fördern die Verbesserung der Bildungs- und Gesundheitschancen von Kindern und unterstützen Kindertageseinrichtungen in ihrer Weiterentwicklung zu einer guten und gesunden Kita.

www.gute-gesunde-kita.de
andrea.engelhardt@bertelsmann-stiftung.de
arne-christoph.halle@bertelsmann-stiftung.de

Anschub.de – Allianz für nachhaltige Schulgesundheit und Bildung in Deutschland

Das Projekt Anschub.de will die Bildungs- und Gesundheitschancen von Schülern in Deutschland nachhaltig verbessern. Es wurde nach achtjähriger Laufzeit im Dezember 2010 vom Verein Anschub.de übernommen.

www.gute-gesunde-kita.de
www.anschub.de

Audit familiengerechte Kommune

Die Bertelsmann Stiftung, das Landesfamilienministerium NRW und die „berufundfamilie gGmbH“ haben eine Auditierung zur Zertifizierung als „Familiengerechte Kommune“ entwickelt.

www.audit-familiengerechte-kommune.de
andreas.osner@bertelsmann-stiftung.de

Das Projekt „Kitas bewegen! – für die gute gesunde Kita“ fördert mit seinen Programmen die Bildungs- und Gesundheitschancen von Kindern.

Programmierichte 2010



Der Wegweiser Kommune steht nun auch auf Facebook und für die Nutzung durch Smartphones zur Verfügung.

Projekt Demographischer Wandel

Eine mobile Version des Wegweisers Kommune wurde gestartet und für die Nutzung durch Smartphones optimiert. Dieses Angebot ergänzt den Internet-Auftritt des Wegweisers und die Facebook-Seite des Projektes.

Weit oben auf jeder kommunalen Agenda steht die Förderung von Familien. Der mittlerweile vierte Band in der Reihe „Demographie konkret“ setzt sich mit dem Thema „Kommunale Familienpolitik neu gestalten“ auseinander, zeigt gute Praxisbeispiele und skizziert Erfolgsfaktoren familienfreundlicher Kommunen.

Zu den Themen Demographischer Wandel, Seniorenpolitik und Integration veranstaltet das Programm Trainings für Kommunen.

Projekt Kommunale Finanzen

Gemeinsam mit der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) in Köln wurde das Wörterbuch „Doppik-ABC Neues Haushaltsrecht“ erarbeitet. Damit ist ein kompaktes Nachschlagewerk entstanden, durch das die Rats- und Kreistagsarbeit und insbesondere der Umgang mit dem (neuen) doppischen Haushalt in den Kommunen einfacher gemacht wird.

In Kooperation mit dem DGB NRW und der komba Gewerkschaft führten wir zwei viel beachtete Veranstaltungen durch, die sich mit der dramatischen Haushaltssituation der deutschen Kommunen auseinandersetzten. Gemeinsam mit dem DGB NRW wurde ein Zehn-Punkte-Plan für eine nachhaltige kommunale Haushalts- und Finanzpolitik in NRW verabschiedet.

Projekt Lernen vor Ort

Das Projekt unterstützt in Kooperation mit der Bezirksregierung Detmold die sieben Bildungsregionen in Ostwestfalen-Lippe mit Veranstaltungen zum Thema Evaluation. Das Trainingskonzept für die kommunalen Bildungsworkshops wird im kommenden Jahr an den Partner übergeben.

Projekt Kitas bewegen! – für die gute gesunde Kita

Gemeinsam mit dem Berliner Bezirk Mitte konnte das Projekt seine Arbeit auf insgesamt 38 Kindertageseinrichtungen ausweiten. Gemeinsam mit den Projektpartnern AOK Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin, sowie dem Bezirksamt Berlin Mitte wurden in der zweiten Jahreshälfte zudem Vorbereitungen für einen weiteren Transfer innerhalb Berlins begonnen.

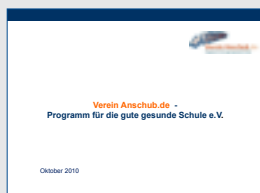
Nach dreijähriger Projektlaufzeit des Projektes in Münster zeigen die Evaluationsergebnisse, dass durch eine intensive Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule der Übergang zwischen den Lernorten für die Kinder verbessert wurde. Bewegung und eine gesunde Ernährung werden in den Alltag der Kitas integriert und das Wohlbefinden der pädagogischen Fachkräfte nachweislich gesteigert.

Projekt Anschub.de – Programm für die gute gesunde Schule

Im November fand in Berlin die Abschlussveranstaltung des Projektes statt. An der Feier nahmen Vertreter aller 65 Institutionen teil, die das Programm der guten gesunden Schule national oder in den Landesprogrammen unterstützt haben. Im Rahmen der Veranstaltung wurde die Trägerschaft des Programmes für die gute gesunde Schule an den Verein Anschub.de übertragen, der zukünftig den Transfer unterstützen wird. Im Teilprojekt Küchen für Deutschlands Schulen wurden bundesweit fünf Küchen in Schulen installiert und ein Wettbewerb initiiert.

Projekt Audit familiengerechte Kommune

Das Pilotprojekt in NRW ist mittlerweile abgeschlossen. Mitte 2010 wurden acht Pilotkommunen mit dem Zertifikat „Familiengerechte Kommune“ geehrt. Mittlerweile läuft eine weitere Pilotphase in Baden-Württemberg an, wobei auch hier eine regionale Auswahl durch die Landesregierung getroffen wurde. Beteiligt sind die Städte Stuttgart, Weinstadt, Berghaupten, Igersheim und Mauer.



Das Programm Anschub.de für die gute gesunde Schule wurde zum Jahresende an den neuen Trägerverein übergeben. Prominenter Pate ist Fernsehmoderator Günther Jauch.

Programm

Versorgung verbessern – Patienten informieren >

Unser Gesundheitssystem ist eines der besten der Welt, doch der Kostendruck steigt. Gleichzeitig sinkt das Vertrauen bei Patienten und Versicherten: Das Gesundheitssystem scheint kompliziert und Gesundheitspolitik undurchsichtig. Doch die Politik braucht die Unterstützung der Bürger, um auch in Zukunft ein System zu gestalten, das finanzierbar ist und gleichzeitig eine qualitativ hochwertige Versorgung für alle garantiert. Nur wenn sich das Gesundheitswesen am Bedarf der Patienten und Versicherten orientiert und notwendige Veränderungen verständlich kommuniziert werden, können die Menschen ihre Rolle als verantwortungsvolle und mündige Verbraucher wahrnehmen.

Mit unseren Projekten setzen wir uns für ein leistungsfähiges und solidarisches Gesundheitssystem ein, das allen Menschen unabhängig vom sozialen Status den Zugang zu einer angemessenen Versorgung garantiert. Durch verständliche und unabhängige Informationen wollen wir Patienten in ihrer Rolle als aktive Nutzer des Systems stärken; die Perspektive der Versicherten soll Eingang in den politischen Prozess finden. Wir entwickeln Vermittlungskonzepte, die für mehr Transparenz im Gesundheitswesen sorgen, erläutern die Hintergründe aktueller Probleme und zeigen mögliche Lösungswege auf.

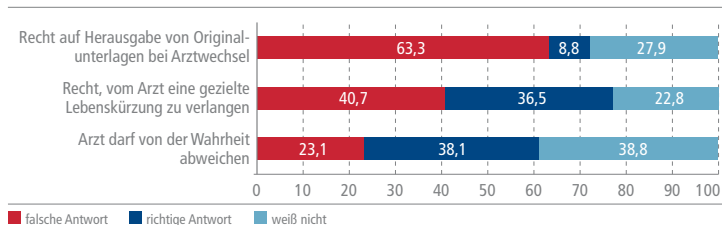
Kontakt:



Uwe Schwenk
+49 5241 81-81418
uwe.schwenk@bertelsmann-stiftung.de

Fehleinschätzungen von Patientenrechten

Bei einigen Fragen zu Patientenrechten gibt die überwiegende Zahl der Befragten eine falsche Antwort oder ist in der Antwort unsicher



Repräsentative Befragung von 1.789 Versicherten. Angaben in Prozent der Befragten

Quelle: Gesundheitsmonitor 2010

BertelsmannStiftung

Die Menschen in Deutschland wissen zu wenig über ihre Rechte als Patient. Zu diesem Ergebnis kommt der Gesundheitsmonitor 2010.

Die Projekte:

Weisse Liste – Gesundheitsanbieter im Überblick

Das Internet-Portal „Weisse Liste“ unterstützt Patienten, Versicherte und ihre Berater bei der Suche nach einem passenden Krankenhaus, Arzt oder Pflegeheim – nutzerorientiert und unabhängig. Das Portal ist ein gemeinsames Projekt der Bertelsmann Stiftung und der Dachverbände der größten Patienten- und Verbraucherorganisationen.

www.weisse-liste.de

timo.thranberend@bertelsmann-stiftung.de

Gesundheitsmonitor

Der Gesundheitsmonitor befragt in regelmäßigen Abständen die Bevölkerung zu ihren Erfahrungen im deutschen Gesundheitswesen. Durch diese Analyse soll Handlungsbedarf sichtbar gemacht werden. Die Ergebnisse werden in Form von Publikationen, Pressemitteilungen und Fachveranstaltungen aufbereitet.

www.gesundheitsmonitor.de

jan.boecken@bertelsmann-stiftung.de

Stiftung Praxissiegel e. V.

Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren, die das Qualitätsmanagement-System EPA (Europäisches Praxis-Assessment) erfolgreich durchlaufen haben und definierte Qualitätsstandards erfüllen, erhalten ein Zertifikat der Stiftung Praxissiegel e. V. Der Verein trägt dazu bei, den Qualitäts- und Transparenzgedanken im Gesundheitswesen zu fördern.

www.praxissiegel.de

info@praxissiegel.de

Internationales Netzwerk Gesundheitspolitik

Wie funktioniert Gesundheitspolitik anderswo und warum? Das Internationale Netzwerk Gesundheitspolitik informiert über aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen in 20 Industrieländern, analysiert die Hintergründe und stellt erfolgreiche Ansätze vor.

www.hpm.org

melanie.lisac@bertelsmann-stiftung.de

Projekt „Versorgungsreport“

Der Kostendruck im Gesundheitswesen ist hoch – auch weil Ressourcen nicht richtig eingesetzt werden. Ab 2011 wird das Projekt die Über-, Unter- und Fehlversorgung in Deutschland konkret und für Laien nachvollziehbar aufzeigen.

uwe.schwenk@bertelsmann-stiftung.de

Programmierbericht 2010

Projekt Weisse Liste – Gesundheitsanbieter im Überblick

Das Projekt Weisse Liste entwickelt gemeinsam mit der AOK eine neue qualitative Online-Arztssuche. Das Internet-Portal soll Patienten bei der Auswahl eines passenden Arztes unterstützen; Grundlage sind die Erfahrungen anderer Patienten. Im Jahr 2010 haben die Initiatoren ein Pilotprojekt in den Regionen Berlin, Hamburg und Thüringen gestartet. AOK-Versicherte können dort an einer Befragung zu ihren Ärzten teilnehmen. Die Online-Befragung ist wissenschaftlich fundiert, datenschutzrechtlich abgesichert und geschützt vor Manipulationen.

Im vergangenen Jahr hat das Projekt eine „Checkliste für die Pflegeheimauswahl“ entwickelt. Durch eine interaktive Anwendung können sich Pflegebedürftige erstmals eine Checkliste zusammenstellen, die auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist. Mit der Entscheidungshilfe können sich Verbraucher gezielt auf die Besichtigung von Pflegeheimen vorbereiten, dort auf wichtige Aspekte achten und die Einrichtungen systematisch miteinander vergleichen. Die Checkliste ist das erste Angebot der Weissen Liste im Bereich Pflege; weitere Entscheidungshilfen sollen folgen.



Die neue Checkliste der Weissen Liste unterstützt Patienten und Angehörige bei der Auswahl eines passenden Pflegeheimes.

Die neue Checkliste der Weissen Liste unterstützt Patienten und Angehörige bei der Auswahl eines passenden Pflegeheimes.

Projekt Gesundheitsmonitor

Die Publikation „Gesundheitsmonitor 2010“ widmete sich der Bürgerorientierung im Gesundheitswesen. Auch der vierteljährliche Newsletter von Gesundheitsmonitor und Internationalem Netzwerk Gesundheitspolitik beleuchtete Kenntnisse und Vertrauen der Bevölkerung in Bezug auf Gesundheitswesen und -politik. Die Daten des Gesundheitsmonitors sind öffentlich und stehen für die wissenschaftliche Auswertung zur Verfügung. Ab 2011 wird der Gesundheitsmonitor in Kooperation mit der BARMER GEK weitergeführt.



Der Gesundheitsmonitor befragt alle sechs Monate einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung zur aktuellen Gesundheitspolitik.

Projekt Stiftung Praxissiegel e. V.

Stiftung Praxissiegel e. V. hat im Jahr 2010 die Zertifizierung von Haus-, Fach- und Zahnarztpraxen sowie Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) fortgeführt. Zudem wurde die Entwicklung von Indikatoren für ein Qualitätsmanagement-System für Psychotherapeuten (EPA Psychotherapie) begleitet.

Projekt Internationales Netzwerk Gesundheitspolitik

Das Projekt hat 100 neue Expertenberichte auf www.hpm.org veröffentlicht. Inhaltliche Schwerpunkte waren Bürgerbeteiligung und die angemessene Verteilung von Ressourcen im Gesundheitswesen. Diese Schwerpunkte standen auch im Zentrum des diesjährigen Netzwerktreffens, bei dem die Experten Erfahrungen aus den 20 Partnerländern austauschten. Ein Beitrag in der Zeitschrift „Gesundheit und Gesellschaft“ schilderte Lösungsmodelle verschiedener Länder, um die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum sicherzustellen. Der Transfer des Projektes in eine neue Trägerschaft wurde vorbereitet und ist für 2011 geplant.

Projektentwicklung „Versorgungsreport“

Für das Projekt „Versorgungsreport Gesundheit“ fanden 2010 umfangreiche Vorarbeiten statt. Gemeinsam mit Experten aus der Wissenschaft und dem Gesundheitswesen wurden mögliche Themen für Reports geprüft und ein Raster für die Themenfindung erarbeitet. Nationale und internationale Projekte mit ähnlichem Ansatz wurden gesichtet und eine Kommunikationsstrategie erarbeitet.



Programm

Zukunft der Zivilgesellschaft >

Bildung, Soziales, Fürsorge und Pflege, Rettungsdienste, Sport, Gesundheit, Kunst und Kultur – in fast jedem Bereich unserer Gesellschaft werden umfangreiche Leistungen durch die Zivilgesellschaft erbracht. Mit mehr als 600.000 gemeinnützigen Organisationen, einem Beschäftigungsvolumen von rund 2,5 Millionen Menschen und mehr als 4 Milliarden freiwilliger Engagementstunden im Jahr ist die Zivilgesellschaft eine dynamische Wachstumsbranche. Der gemeinnützige Sektor erbringt Dienstleistungen und finanzielle Beiträge für das Gemeinwohl, ist Anwalt für gesellschaftliche Anliegen und stärkt durch seinen partizipativen Charakter den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Teilhabe der Menschen. Deshalb fördert die Bertelsmann Stiftung die Zivilgesellschaft.

Damit die Zivilgesellschaft gleichberechtigt neben Staat und Markt wirkungsvoll gesellschaftliche Leistungen erbringen kann, arbeiten wir mit unseren Partnern aus dem gemeinnützigen Sektor, aus Staat und Wirtschaft daran, dass die Bedingungen für das Engagement verbessert werden: durch mehr Transparenz, durch die Entwicklung einer sozioökonomischen Bewertung der gemeinnützigen Leistungen, durch vermehrte Möglichkeiten zur Vernetzung, Kooperation und Ko-Produktion und nicht zuletzt durch die Darstellung und Wertschätzung guter Beispiele.

Wir helfen mit, dass junge Menschen Wege zum Engagement finden und dass sie eigenständig und unabhängig von Herkunft und Bildungsstand ihren Beitrag zur Gestaltung der Welt und der Zukunft leisten können.

Wir unterstützen gemeinnützige Organisationen durch die Entwicklung von Arbeitsmethoden, um wachsen zu können und bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. Stifter und Spender informieren wir, damit sie genau die Projekte finden, die sie gern fördern möchten. Wir tragen bei zum internationalen Wissens-Transfer hinsichtlich der Wirkungsmessung und Analyse gemeinnütziger Organisationen und unterstützen so deren Qualitätsentwicklung.

Wir erforschen die aktuellen quantitativen Ausprägungen des gemeinnützigen Sektors und informieren über zukünftige Trends. Damit liefern wir grundlegende Informationen für alle, die an einer positiven Entwicklung der Zivilgesellschaft mitarbeiten.

Kontakt:



Bettina Windau
+49 5241 81-81138
bettina.windau@bertelsmann-stiftung.de

Die Projekte:

„jungbewegt“ – Dein Einsatz zählt.

Das Projekt fördert das gesellschaftliche Engagement junger Menschen. In Kooperation mit Ländern, Kommunen und gemeinnützigen Organisationen unterstützt es Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit dabei, sich zu Orten der Engagementförderung zu entwickeln.

sigrid.meinhold-henschel@bertelsmann-stiftung.de

Effektⁿ – Methoden erfolgreichen Projekttransfers

Es gibt zahlreiche gemeinnützige Projekte und Organisationen, die sehr erfolgreich an der Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen arbeiten. Das Projekt erforscht bewährte Methoden des Wachstums und stellt praktische Handreichungen bereit, um diese zu verbreiten.

bettina.windau@bertelsmann-stiftung.de

PHINEO gAG – Plattform für Soziale Investoren

Im Mai hat die gemeinnützige Aktiengesellschaft PHINEO ihre operative Arbeit in Berlin aufgenommen. Mit PHINEO mündete das Projekt „Orientierung für Soziale Investoren“ mit einer Vielzahl von Partnern in eine eigenständige Organisation, die zukünftig Spender, Stifter und sozial engagierte Unternehmen unterstützen wird.

www.phineo.org

andreas.rickert@phineo.org

SIA Social Impact Analyst Association

An vielen Orten der Welt wird geforscht, wie die Aktivitäten gemeinnütziger Organisationen praxisnah analysiert und dargestellt werden können. Die SIA führt internationale Experten zusammen und fördert die Entwicklung der Analyse-Methoden.

www.siaassociation.com

bettina.windau@bertelsmann-stiftung.de

Zivilgesellschaft in Zahlen

Während staatliche Ausgaben für Soziales, Bildung und Gesundheit nachweisbar sind, werden zivilgesellschaftliche Leistungen, ökonomische Kenngrößen und Wirkungen des gemeinnützigen Sektors kaum systematisch erfasst. Mit Daten und faktenbasierten Analysen will das Projekt belastbare Grundlagen für Gesetzgebung und Investitionen in den gemeinnützigen Sektor liefern.

www.zivilgesellschaft-in-zahlen.de

bettina.windau@bertelsmann-stiftung.de

Kinder.Stiften.Zukunft.

In jeder Stadt gibt es zahlreiche Menschen und Organisationen, die sich für junge Menschen und Familien engagieren. Diese zu vernetzen und zu unterstützen, ist Ziel der Kinder.Stiften.Zukunft-Kongresse. Dieses Format kann als fertiges Konzept von Kommunen und Regionen übernommen werden.

www.kinder-stiften-zukunft.de

susanne.bendicks@bertelsmann-stiftung.de

Kinder und Jugendliche wollen sich für das Gemeinwohl einsetzen. Häufig gelingt es jedoch nicht, diese Bereitschaft zum Engagement in gesellschaftlich sinnvolle Projekte einzubinden. Das Projekt „jungbewegt“ will das ändern.

Programmierbericht 2010



Das Projekt „jungbewegt“ fördert das gesellschaftliche Engagement von Kindern und Jugendlichen.

Projekt „jungbewegt“ – Dein Einsatz zählt.

Kinder und Jugendliche sind hoch motiviert, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Es gelingt jedoch häufig nicht, diese Bereitschaft in die Entwicklung unserer Gesellschaft einzubinden. Gemeinsam mit den Ländern Berlin, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt will die Bertelsmann Stiftung Wege erproben, um dies zu ändern. In Pilotprojekten werden in Marzahn-Hellersdorf, Steglitz-Zehlendorf, Magdeburg und Mainz Ansätze entwickelt, um das Engagement von Kindern und Jugendlichen systematisch zu fördern. Intensive Dialoge mit jungen Menschen binden deren Sichtweisen in die Projektentwicklung ein. Experten aus Wissenschaft und Praxis erarbeiten Qualitätskriterien für Engagementprojekte; Unterrichtsmaterialien für alle Altersstufen bereiten gute Beispiele auf.

Effektⁿ – Methoden erfolgreichen Projekttransfers

Gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen, Praktikern und Experten erarbeitet die Bertelsmann Stiftung Methoden und Handreichungen, um den Transfer wirkungsvoller Projekte und das Wachstum gemeinnütziger Organisationen zu fördern. Besonders erfolgreiche deutsche und internationale Beispiele werden vorgestellt, Veranstaltungen zu organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Fragen des Projekttransfers und zur Qualitätssicherung durchgeführt sowie fünf Praxisratgeber erstellt.



Die PHINEO gAG berät Stifter, Spender und sozial engagierte Unternehmen.

PHINEO gAG – Plattform für Soziale Investoren

Aufbauend auf dem Projekt „Orientierung für soziale Investoren“ wurde die PHINEO gAG im Mai 2010 von einem breiten Bündnis aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft gegründet. Gesellschafter sind Bertelsmann Stiftung, Deutsche Börse, Stiftung Mercator, KPMG, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Aktive Bürgerschaft und New Philanthropy Capital. Um den gemeinnützigen Sektor zu stärken, bietet PHINEO Stiftern, Spendern und sozial engagierten Unternehmen Wissen und individuelle Beratung zu ihrem sozialen Engagement an. Bislang wurden acht thematische Reports zu wichtigen Engagementfeldern und zehn methodische Ratgeber zum wirkungsvollen Geben erstellt, die durch weitere Partner wie dem Generali Zukunftsfonds, der Haniel Stiftung, der Allianz, der Vodafone Stiftung und der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung unterstützt wurden. Die PHINEO gAG stieß bereits im Gründungsjahr auf reges Medieninteresse und Nachfragen.

SIA – Social Impact Analyst Association

Das Verlangen nach mehr Transparenz und besserer Bewertbarkeit gemeinnütziger Organisationen wird auch international immer größer. 200 Experten – aus über 20 Ländern – haben sich für einen besseren weltweiten Austausch und den Aufbau von Wissen zur Analyse gemeinnütziger Organisationen ausgesprochen. Gemeinsam mit New Philanthropy Capital und der Adessium Foundation arbeitet die Bertelsmann Stiftung am Aufbau einer Plattform für Analysten sozialer Vorhaben.

Zivilgesellschaft in Zahlen

Gemeinsam mit dem Statistischen Bundesamt arbeitet das Projekt an der laufenden Erhebung von grundlegenden Daten zum gemeinnützigen Sektor. Zudem werden erstmals umfassend Forschungsvorhaben mit einem Bezug zur Zivilgesellschaft besser zugänglich gemacht. Projektpartner sind der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Fritz Thyssen Stiftung. Als Experten arbeiten mit das Centrum für soziale Investitionen und Innovationen CSI in Heidelberg sowie das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Kinder.Stiften. Zukunft.

München richtete den dritten Kinder.Stiften.Zukunft-Kongress aus: Die lokalen Partner waren die Stiftung „Stifter für Stifter“ und die Castringius Kinder- und Jugendstiftung. Für die 400 Teilnehmer, Stifter, Spender und CSR-nahe Unternehmen bot der Kongress eine gute Gelegenheit, leistungsfähige gemeinnützige Organisationen kennenzulernen, neue Kooperationen einzugehen und Netzwerke aufzubauen. Das Konzept der Veranstaltungen kann von anderen Kommunen und Regionen übernommen werden. Die Bertelsmann Stiftung unterstützt den Transfer von Kinder.Stiften.Zukunft.



Dr. Jörg Dräger

„Bildung ist der Schlüssel für eine faire und stabile Gesellschaft. Wenn wir früh in Bildung investieren, müssen wir später weniger reparieren!“

Warum ist Bildung für Sie der Schlüssel zu einer besseren und gerechteren Gesellschaft?

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich für eine chancengerechtere Gesellschaft ein: Statt über die Sozialsysteme und hohe Transferleistungen die Ungleichheiten in unserer Gesellschaft im Nachhinein auszugleichen, wollen wir faire Chancen für alle. Dafür müssen wir dort investieren, wo es sich am meisten lohnt: in gute Bildung. Der flächendeckende Ausbau von Kitas und Ganztagschulen würde zum Beispiel deutlich mehr Chancengerechtigkeit schaffen und kostet zusammen weniger als das Elterngeld und die jüngste Erhöhung des Kindergeldes.

Zudem gilt: Wenn weiterhin fast jeder fünfte Jugendliche in Deutschland mit 15 Jahren kaum lesen und rechnen kann, ist das nicht nur unfair für jeden Betroffenen, sondern belastet auch unser Gemeinwesen. Wir geben eine Milliarde pro Jahr für das Sitzenbleiben aus, was weder dem Sitzenbleiber noch der restlichen Klasse etwas

bringt. Und wenn die meisten Jugendlichen zumindest besser als auf Grundschulniveau rechnen und lesen könnten, würde das im Laufe eines Menschenlebens 2.800 Milliarden Euro zusätzliches Wirtschaftswachstum generieren – mehr als die heutige Staatsverschuldung Deutschlands.

Bildung ist also der Schlüssel für eine fairere und stabilere Gesellschaft. Wenn wir früh in Bildung investieren, müssen wir später weniger reparieren! Das lohnt sich für jeden Einzelnen und für die Gesellschaft als Ganzes.

Brauchen wir in Deutschland neue Integrationsimpulse? Wo sollten wir die Schwerpunkte legen?

Die Integrationsdebatte der vergangenen Monate hat gezeigt, wie notwendig neue Impulse sind. Wir schauen noch zu sehr auf die Integrationsdefizite, vor allem im Bildungsbereich oder am Arbeitsmarkt. Natürlich gibt es diese Defizite, und natürlich müssen wir sie in „nachholender Integrationsarbeit“ beheben. Die jüngste PISA-Studie hat auch gezeigt, dass wir zum Beispiel bei der Bildung von Jugendlichen aus Zuwandererfamilien vorangekommen sind.

Wir müssen den Blick aber auch nach vorn richten. Deutschland wird durch den demographischen Wandel zu einem Land mit schrumpfender Bevölkerungszahl. Wir stehen im internationalen Wettbewerb um kluge Köpfe. Der Fachkräftemangel wird in den nächsten Jahren spürbar. Wir brauchen also dringend mehr qualifizierte Zuwanderung, die intelligent gesteuert wird und



Akzeptanz in der Bevölkerung findet. Aber die Fachkräfte werden nur kommen, wenn bei uns eine „Kultur des Willkommens“ herrscht.

Mehr Zuwanderung bedeutet auch mehr Heterogenität in der Gesellschaft. Und Vielfalt stellt eine Herausforderung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt dar. Die Politik kann die Rahmenbedingungen dafür schaffen, aber es kommt entscheidend auf die Zivilgesellschaft an. Gemeinnützige Organisationen wie die Bertelsmann Stiftung spielen deshalb eine wichtige Rolle dabei, Integration und Teilhabe in Deutschland zu fördern.

Kann in Deutschland die intensivere Beteiligung von Bürgern wieder zu einer lebendigeren Demokratie führen?

Die jüngsten Ereignisse wie die Demonstrationen zu Stuttgart 21, die Bürgerbegehren gegen die Schulreform in Hamburg oder auch zum Rauchverbot in Bayern zeigen, dass die Demokratie in unserem Land sehr lebendig ist. Gleichzeitig sind diese Beispiele aber auch Ausdruck eines erheblichen Verlustes an Vertrauen in die etablierte Parteiendemokratie. Unsere Demokratie ist im Wandel, nicht unbedingt in einer Krise. Wir müssen unsere Bürger früher und stärker in politische Prozesse einbinden und konstruktiv an der Suche nach Lösungen beteiligen.

Zahlreiche Beispiele erfolgreicher Bürgerbeteiligung zeigen: Wenn Bürger spüren, dass sie frühzeitig einbezogen und ihre Argumente ernsthaft erwogen werden,

verbessert dies nicht nur die Informationsbasis, sondern auch die Akzeptanz der politischen Entscheidungen. So können auch in Deutschland verloren gegangenes Vertrauen in die Politik zurückgewonnen und Entscheidungen beschleunigt werden.

Deshalb widmen wir den Reinhard Mohn Preis 2011 dem Thema Demokratie und politische Teilhabe. Viele der weit über 100 nominierten Projekte aus allen Teilen der Welt belegen eindrucksvoll, dass innovative Formen der Bürgerbeteiligung die Demokratie nachhaltig beleben können. Sie lehren uns aber auch, dass dies nicht das Ergebnis einmaliger oder gar symbolischer Politik ist. Politisches Vertrauen muss langfristig durch nachvollziehbares, transparentes und verlässliches Handeln aufgebaut werden. Auch hier gilt: Nur wenn wir heute in solche Ansätze investieren, sparen wir uns später die aufwendige „Reparatur“.

VITA Dr. Jörg Dräger

Promoviert hat Jörg Dräger an der Cornell University im US-Bundestaat New York; sein Fach: Theoretische Physik. Nach dem Berufsstart in der Unternehmensberatung Roland Berger übernahm er zunächst die Geschäftsleitung des Northern Institute of Technology in Hamburg. Mit 33 Jahren wurde er dort Senator in der Landesregierung – verantwortlich für Wissenschaft und Forschung, später auch für Gesundheit und Verbraucherschutz. Mitte 2008 wechselte er als Vorstandsmitglied in die Bertelsmann Stiftung und übernahm die Geschäftsführung des CHE Centrum für Hochschulentwicklung.

Programme: Integration und Bildung > Wirksame Bildungsinvestitionen > Zukunft der Beschäftigung/Good Governance > CHE Centrum für Hochschulentwicklung >



Programm

Integration und Bildung >

Integration ist ein Thema, das die Menschen in Deutschland bewegt. Unser Land braucht Antworten darauf, wie der soziale Zusammenhalt angesichts der zunehmenden Vielfalt der Bevölkerung gefestigt werden kann. An den Chancen und Möglichkeiten der Gesellschaft muss jeder teilhaben können, unabhängig von seiner Herkunft. Integration gelingt, wenn Menschen sich zugehörig fühlen können – über soziale und ethnische Unterschiede hinweg. Erfolgreiche Bildung ist dabei ein Schlüssel. Ein leistungsstarkes und zugleich faires Schulsystem ist die Grundlage für erfolgreiche Integration, das zeigen internationale Beispiele wie Kanada. Denn in den Schulen werden die Grundlagen für Teilhabe und Zusammenhalt in der Gesellschaft gelegt.

Wir engagieren uns für eine „Kultur des Willkommens“, die Vielfalt als Chance für unsere Gesellschaft begreift und unser Land für Zuwanderung öffnet. Wir entwickeln auf der Grundlage herausragender internationaler Beispiele Lösungsansätze für die bessere Gestaltung von Integration und Migration in Deutschland. Wir setzen uns dafür ein, dass junge Menschen ihr Potenzial entfalten können und auch bei schwieriger Ausgangslage in der Schule Erfolg haben. Wir arbeiten für verbesserte Rahmenbedingungen im Bildungs- und Schulsystem, damit Kinder und Jugendliche optimal individuell gefördert werden. Wir unterstützen deshalb besonders Lehrkräfte und inklusive Schulen. Wir fördern das Engagement junger Menschen für Integration.

Kontakt:



Ulrich Kober
+49 5241 81-81598
ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

Die Projekte:

Integration in Kommunen und Leadership-Programm für Migrantenorganisationen

Wir begleiten Kommunen bei der Entwicklung von Integrationskonzepten und unterstützen sie durch ein Integrationsmonitoring. Wir fördern junge Menschen in Zuwanderervereinigungen, die sich für Integration einsetzen.

claudia.walther@bertelsmann-stiftung.de
orkan.koesemen@bertelsmann-stiftung.de

Transatlantic Council on Migration (TCM) und Round Tables „Zukunft der Integration“

Mit internationalen Partnern suchen wir weltweit nach guten Ideen für die Steuerung und Gestaltung von Migration und Integration angesichts fortschreitender Globalisierung. In Round Tables suchen wir mit Akteuren aus Politik und Gesellschaft Lösungsansätze für eine bessere Integration in Deutschland.

www.migrationpolicy.org
christal.morehouse@bertelsmann-stiftung.de

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Migration und Integration

Wir sind Mitglied des deutschen Stiftungsverbundes, der den Sachverständigenrat trägt. Der Rat ist ein unabhängiges, wissenschaftliches Gremium, das zu integrations- und migrationspolitischen Themen fundierte Analysen vornimmt und Stellung bezieht.

www.svr-migration.de
anke.knopp@bertelsmann-stiftung.de

Heterogenität und Bildung

Mit Partnern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft engagieren wir uns für ein faires und leistungsstarkes Bildungssystem. In Kooperation mit den Verantwortlichen in den Ländern arbeiten wir an der Kompetenzentwicklung für eine Kultur individueller Förderung im Schulsystem.

nicole.hollenbach@bertelsmann-stiftung.de

Jakob Muth-Preis für inklusive Schule

Wir engagieren uns für mehr Inklusion und Qualität in Schulen, indem wir herausragende Schulen mit dem Jakob Muth-Preis auszeichnen.

jakobmuthpreis@bertelsmann-stiftung.de
karolina.zarzycki@bertelsmann-stiftung.de

Programmierbericht 2010



Die Website des internationalen Netzwerkes „Cities of Migration“ stellt Beispiele für kommunale Integrationspolitik vor.

Projekte Integration in Kommunen und Leadership-Programm für Migrantenorganisationen

Bundesweit bieten wir Integrationsworkshops in Kommunen an. Gute Beispiele zur Integrationspolitik finden Kommunen in der Publikation „Diversität gestalten“ und auf der Website des internationalen Netzwerkes „Cities of Migration“. Im Oktober 2010 fand die internationale Konferenz des Netzwerkes in Den Haag statt. Eine Studie mit kommunalen Daten zur Kinderarmut in der Einwanderungsgesellschaft erschien im Dezember. Die Absolventen des Leadership-Programmes haben sich bei ihrem Netzwerktreffen im Juni 2010 zu einem Forum der Brückenbauer zusammengeschlossen und sich aktiv in aktuelle Integrationsdebatten eingeschaltet.

Projekte Transatlantic Council on Migration (TCM) und Round Tables „Zukunft der Integration“

Der Transatlantic Council beschäftigte sich mit den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf Migranten und legte dazu das Buch „Prioritizing Integration“ vor. Die beiden von Prof. Rita Süßmuth moderierten Round Tables zur Zukunft der Integration in Deutschland im Juni und November erarbeiteten Vorschläge auf der Grundlage internationaler Impulse dazu, wie die Zugehörigkeit von Zuwanderern gestärkt werden kann. Eine Studie zum „Auswanderungsland Deutschland“ im Herbst zeigte auf, dass unser Land in den vergangenen Jahren im internationalen Wettbewerb um Hochqualifizierte verloren hat.

Projekt Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Migration und Integration

Der Sachverständigenrat hat im Mai 2010 sein erstes Jahresgutachten mit dem Integrationsbarometer veröffentlicht. Auf einer Regionalkonferenz in Essen wurden im Juni 2010 NRW-Ergebnisse diskutiert. Der Rat hat sich in der lebhaften Integrationsdebatte im Herbst als „Stimme der Vernunft“ profiliert.

Projekt Heterogenität und Bildung

Die repräsentative Umfrage „Schulen schaffen Gerechtigkeit“ im August 2010 stieß in der Öffentlichkeit auf große Resonanz: Eine überwiegende Mehrheit spricht sich darin für das gemeinsame Lernen von behinderten und nicht behinderten Kindern aus. Der Gesprächskreis Heterogenität und Bildung beschäftigte sich 2010 mit dieser Herausforderung der Inklusion und zeigte gute Beispiele auf, unter anderem aus dem Jakob Muth-Preis. Mit den Bundesländern haben wir auf verschiedenen Ebenen an der Verankerung individueller Förderung im Schulsystem mitgearbeitet.

Projekt Jakob Muth-Preis für inklusive Schule

Der gemeinsam mit dem Bundesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen und der deutschen UNESCO ausgeschriebene Preis ging 2010 an die Heinrich-Zille-Grundschule in Berlin, die Waldschule in Flensburg sowie die Montessori-Gesamtschule in Borken.



Die Waldschule in Flensburg wurde mit dem Jakob Muth-Preis ausgezeichnet – für die Schaffung einer besonders inklusiven Lernatmosphäre.



Die Montessori-Gesamtschule in Borken ist einer der Preisträger des Jakob Muth-Preises 2010. Die Gesamtschule setzt sich für einen erfolgreichen Übergang der Jugendlichen von der Schule in die Berufswelt ein.



Programm

Wirksame Bildungsinvestitionen >

Bildung zählt – und zahlt sich aus. Bildung ist für den einzelnen Menschen und unsere gesamte Gesellschaft die wesentliche Voraussetzung für eine gute Zukunft. Aber nur eine gute Qualität nutzt langfristig, und Sparen in der Bildung ist teuer. Im internationalen Vergleich investiert Deutschland zu wenig in Bildung – vor allem in die frühe Bildung. Und trotz aller Bemühungen während der vergangenen Jahre sind Bildungschancen immer noch überdurchschnittlich stark an die soziale Herkunft geknüpft, und die Zahl der Risikoschüler ist enorm. Wir berechnen daher die Folgen unzureichender Bildung, machen Fakten transparent und suchen nach Lösungen, wie wirksamer in diesen Bereichen investiert werden kann. Gleiche Bildungschancen brauchen einen ungleichen Mitteleinsatz. Hierfür entwickeln wir Konzepte und Steuerungsinstrumente, die eine Finanzierung nach Bedarf und Zielen ermöglichen. Einen besonderen Fokus legen wir auf die frühkindliche Bildung. Kinder lernen von ihrer Geburt an, jederzeit und überall. In den ersten Lebensjahren ist es entscheidend, sie bei der Entdeckung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Interessen und Fähigkeiten zu fördern. So legt man ein gutes Fundament für ihre gesamte Bildungsbiografie.

Jedes Kind ist anders. Jedes Kind lernt anders. Unser Ziel ist, jedes Kind bestmöglich zu fördern und so Bildungschancen für alle zu sichern. Die breite Öffentlichkeit möchten wir für die Folgen unzureichender Bildung sensibilisieren und Grundlagen für eine faire Ressourcenverteilung schaffen. Chancen und Risiken für das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen wollen wir transparent machen und Reformen auf Basis von Fakten ermöglichen. Die Ergebnisse unserer Projekte sollen die Handelnden in Bund, Ländern, Kommunen und Verbänden unterstützen und gesellschaftliche sowie fachliche Diskussionen anregen, um langfristig wirksame Investitionen in Bildung zu ermöglichen.

Kontakt:



Anette Stein
+49 5241 81-81274
anette.stein@bertelsmann-stiftung.de

Die Projekte:

Folgekosten unzureichender Bildung

Unzureichende Bildung hat nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die Gesellschaft gravierende Folgen und führt zu hohen Kosten. Die Berechnung dieser Kosten soll zeigen, wie wichtig ein gutes Bildungssystem für uns alle ist. Nur durch frühe und wirksame Investitionen in Bildung können diese Nachteile vermieden werden.

antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de

Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme

Die frühe Teilhabe an guten Bildungsangeboten beeinflusst maßgeblich den Werdegang eines Kindes – unabhängig vom familiären Zusammenhang. Wie ist es um das System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland bestellt? Antworten liefern ein jährlicher Länderreport und das Internet-Portal.

www.laendermonitor.de

kathrin.bock-famulla@bertelsmann-stiftung.de

KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder

Das Fundament für Bildung und Gesundheit wird in den Kommunen gelegt. Regionale Entscheider, Fachkräfte und Öffentlichkeit benötigen mehr Transparenz über die Lebenssituation von Kindern, um koordiniert und gezielt fördern zu können. KECK entwickelt ein integriertes Berichtssystem zur sozialen Lage, Bildung und Gesundheit von Kindern. Ein Online-Atlas liefert bundesweit Informationen bis zur Ebene der Kreise und kreisfreien Städte. KECK-Kommunen können zudem Lebensbedingungen von Kindern mit deren tatsächlichen Entwicklungen im Sozialraum vergleichen und analysieren.

beate.irsken@bertelsmann-stiftung.de

Finanzierung der Elementarbildung

Gleiche Bildungschancen für alle Kinder sind die Grundlage für ein gerechtes Bildungssystem. Jedes Kind ist jedoch anders und braucht individuelle Lernmöglichkeiten. Ziel dieses Projektes ist es, Ressourcen stärker bedarfsorientiert zu verteilen. Es erprobt innovative Methoden, damit Kindertageseinrichtungen so ausgestattet werden können, dass sie Kindern auf ihren unterschiedlichen Lernwegen individuelle Förderung geben.

kathrin.bock-famulla@bertelsmann-stiftung.de

Jedes Kind lernt anders. Um Bildungschancen für alle Kinder zu sichern, müssen sie möglichst früh und nach ihren individuellen Fähigkeiten gefördert werden.

Programmericht 2010



Die Studie „Jugendliche ohne Hauptschulabschluss“ untersucht die unterschiedlichen Chancen, die Jugendliche in Deutschland auf einen Schulabschluss und eine Berufsausbildung haben.



Ausgewählte Daten und Indikatoren zur Bildung, Gesundheit und sozialen Lage von Kindern unterstützen Politik in Kommunen.



Der Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme stellt in Bezug auf die Investitionen pro Kind enorme Unterschiede zwischen den Bundesländern fest.

Projekt Folgekosten unzureichender Bildung

Studien und Kostenberechnungen des Projektes sensibilisieren für das Problem unzureichender Bildung und die Bedeutung guter Bildungschancen. Mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) konnte 2010 die berufliche Perspektivlosigkeit junger Erwachsener ohne Ausbildungsabschluss belegt werden. Wie hoch der Anteil an Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss ist, hat der Bildungsexperte Prof. Dr. Klaus Klemm in einer Analyse gezeigt, die zugleich enorme regionale Unterschiede offenbart. Im Bereich Kriminalität konnte Prof. Dr. Horst Entorf erstmals für Deutschland einen kausalen Zusammenhang zwischen einem fehlenden Schulabschluss und kriminellem Verhalten nachweisen. Demnach ist Bildungspolitik wirksame Kriminalprävention.

Zwei weitere Veröffentlichungen konnten wichtige bildungspolitische Diskussionen anstoßen: Die Berechnung der Ausgaben für private Nachhilfe führte zu anhaltenden Debatten über deren Sinn und Bedeutung. Ähnliches gilt für eine Studie, die erstmals den Status quo inklusiver Bildung von der Kita bis zur weiterführenden Schule darstellt.

Projekt KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder

Wohnquartiere beeinflussen maßgeblich die Gesundheit und Bildung von Kindern – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Erstmals belegt das eine Studie in Kooperation mit dem Robert Koch-Institut und der empirica AG (Bonn). Der Online-Atlas www.keck-atlas.de liefert seit Herbst 2010 diese und weitere Daten zur Entwicklung von Kindern bis zur Kreisebene. Zur gezielten Steuerung im Sozialraum haben zudem die Kommunen Jena und Heilbronn sowie Thüringen und Baden-Württemberg ein Indikatorenkonzept entwickelt. Damit entsteht ein Sozialraumatlas, den alle interessierten Kommunen ab Mitte 2011 kostenlos nutzen können.

Gleiches gilt für KOMPIK, einen Beobachtungsbogen für pädagogische Fachkräfte in Kitas. Dieser erfasst Kompetenzen und Interessen von Kindern und wurde 2010 zusammen mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) entwickelt. Für die Modellkommunen belegen die KOMPIK-Ergebnisse einen Zusammenhang zwischen der Kompetenzentwicklung von Kindern und ihrer Lebenslage. Auf dieser Basis haben Jena und Heilbronn erste Maßnahmen zur weiteren Sozialraumplanung entwickelt.

Projekt Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme

Ein breites Medienecho in regionalen und überregionalen Tageszeitungen sowie Internet-Meldungen fand der Anfang des Jahres veröffentlichte Länderreport mit den Schwerpunktthemen Personalschlüssel und Kinder mit Migrationshintergrund. Auch die im Juni aktualisierten Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik im Ländermonitor machten die aktuellen Trends zu Teilhabe, Investitionen und Bildungsqualität im Ländervergleich transparent. Besondere Beachtung fanden die Ergebnisse, dass auch in den östlichen Bundesländern die Zahl der ein- und zweijährigen Kinder in Kitas weiter steigt und die Investitionen der Länder enorme Unterschiede zeigen. Länderreport und Ländermonitor sind in Politik und Fachöffentlichkeit zu etablierten Standardwerken geworden.

Projekt Finanzierung der Elementarbildung

Gleiche Bildungschancen erfordern eine ungleiche Ressourcenverteilung an Kindertageseinrichtungen. Für eine bedarfsorientierte Bestimmung der Ressourcen jeder einzelnen Kindertageseinrichtung ist eine innovative Finanzierungssystematik in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Wolfgang Böttcher von der Universität Münster entwickelt worden. Diese berücksichtigt die heterogenen Ausgangslagen der Kinder sowie die konkreten Angebotsstrukturen in den Einrichtungen. Gegenwärtig wird die Systematik mit Realdaten erprobt, um ihre möglichen Wirkungen auf die Finanzzuweisungen im Einrichtungsvergleich festzustellen.

Immer noch finden zu viele Jugendliche nach der Schule keinen Ausbildungsplatz oder landen in „Übergangsmaßnahmen“. Die Bertelsmann Stiftung entwickelt Vorschläge für eine Reform des Übergangs zwischen Schule und Berufsausbildung.



Programm

Zukunft der Beschäftigung/ Good Governance >

Seit Jahren wächst die Unzufriedenheit der Bürger mit den politischen Parteien und den gewählten Abgeordneten. Gleichzeitig ist jedoch der Zustimmungswert zur Demokratie unverändert hoch – rund 80 Prozent der Deutschen halten sie für das beste politische System. Aus diesem Befund ergibt sich ein Auftrag zur Weiterentwicklung der Möglichkeiten zur Partizipation. Demokratie muss im Alltag der Menschen erfahrbar sein, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu bewahren. Neben der politischen Partizipation ist die Beteiligung am Bildungs- und Beschäftigungssystem ein wesentlicher Erfolgsfaktor für gesellschaftliche Integration, Wohlstand und ein soziales Klima der Verständigung. Die Verbesserung der individuellen Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit sowie der Aufbau einer Kultur des lebenslangen Lernens und Qualifizierens sind Faktoren, die demokratische Gesellschaften festigen.

Mit unseren Projekten suchen wir international nach guten Beispielen politischer Partizipation und leisten Hilfestellung beim Transfer nach Deutschland. Beteiligungsformate können vorab bei vielen Klärungsprozessen genutzt werden, um bessere Lösungen zu finden und die Akzeptanz von Entscheidungen zu erhöhen. Bürger wollen informiert, gehört und mit ihrer Meinung respektiert werden – nur so lassen sich zukünftig gesellschaftliche wie ökonomische Herausforderungen erfolgreich gestalten.

Ausbildung für alle Jugendlichen und Erwerbsfähigkeit als Grundlage für das lebenslange Lernen werden auf allen Ebenen des Beschäftigungssystems zunehmend wichtig. Wir unterstützen mit unseren Projekten die zeitgemäße Gestaltung von Reformprozessen und den Einsatz moderner Regierungsmethoden in unserer Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft.

Kontakt:



Frank Frick
+49 5241 81-81253
Frank.Frick@bertelsmann-stiftung.de

Die Projekte:

Reinhard Mohn Preis 2011

Der Reinhard Mohn Preis erinnert an den im Jahr 2009 verstorbenen Gründer der Bertelsmann Stiftung und zeichnet innovative Projekte in der ganzen Welt aus. Im Jahr 2011 wird er zum Thema „Demokratie vitalisieren – politische Teilhabe stärken“ an vorbildliche staatliche Institutionen vergeben, denen es gelungen ist, Bürger erfolgreich in politische Prozesse einzubinden. Die gewonnenen Erkenntnisse werden unmittelbar auf ihre Anwendbarkeit in Deutschland geprüft.

www.vitalizing-democracy.org

christina.tillmann@bertelsmann-stiftung.de

Politik gemeinsam gestalten

Wenn Politik die Bürger frühzeitig in politische Debatten und Entscheidungen einbezieht, steigen die Akzeptanz und die Qualität politischer Lösungen. Gemeinsam mit Partnern aus Politik und Verwaltung arbeiten wir an neuen Wegen, über die Bürger wirksam und effizient in politische Prozesse eingebunden werden können.

christina.tillmann@bertelsmann-stiftung.de

Moderne Regulierung

Wie Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften zustande kommen und umgesetzt werden, ist wesentlich dafür, ob Bürger ihrem Staat vertrauen und sich engagieren. Wir arbeiten an einem Regulierungssystem, das die Anforderungen der Bürger hinsichtlich Transparenz, Beteiligung und Wirkungsorientierung erfüllt.

www.irr-network.org

www.moderne-regulierung.de

frank.frick@bertelsmann-stiftung.de

Moderne Beschäftigungsfähigkeit (ELLI – European Lifelong Learning Indicators)

Lebenslanges Lernen bedeutet, für alle Lebensphasen passende Lernangebote anzubieten. Mit „ELLI“ haben wir ein Online-Instrument entwickelt, das die Attraktivität und Effizienz von Lernlandschaften in Europa und in deutschen Kommunen messbar und vergleichbar macht.

www.ELLI.org

ulrich.schoof@bertelsmann-stiftung.de

Übergänge mit System

Viele Jugendliche landen nach der Schule zunächst in einer „Übergangsmaßnahme“ oder finden überhaupt keinen Ausbildungsplatz. Die Initiative „Übergänge mit System“ wurde gemeinsam mit Ministerien und mit der Bundesagentur für Arbeit ins Leben gerufen, um die Ausbildungschancen von Jugendlichen zu verbessern.

clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Initiative für Beschäftigung!

Arbeitsmarktprobleme sind komplex und nicht allein zentral lösbar. Die von der Bertelsmann Stiftung mitgetragene „Initiative für Beschäftigung!“ hat sich zur größten konzertierten Aktion Deutschlands für beschäftigungspolitische Innovationen entwickelt.

www.initiative-fuer-beschaeftigung.de

stefan.empter@bertelsmann-stiftung.de

Programmierbericht 2010



Zu viele Jugendliche in Deutschland finden keinen Ausbildungsplatz, sondern landen im „Übergangssystem“. Das Buch macht Vorschläge, diesen Maßnahmen-dschungel zu reformieren, um die Chancen junger Menschen zu verbessern.



Spannende Interviews und Texte, die Lust aufs Lernen machen, bietet das Hörbuch „Warum Lernen glücklich macht“

Projekt Reinhard Mohn Preis 2011

Die Suche nach dem Preisträger verlief weltweit und unter Beteiligung der Öffentlichkeit. Menschen aus aller Welt waren eingeladen, bis August 2010 über die Internet-Plattform www.vitalizing-democracy.org Vorschläge zu Projekten einzureichen, zu diskutieren und zu bewerten. Die Bilanz lautete: 160.000 Besucher und 123 Projekte aus 36 Ländern! Die Auswahl der sieben nominierten Projekte fand durch eine Arbeitskommission auf der Basis transparenter Kriterien statt. Die Finalisten aus Argentinien, Brasilien, Kanada, USA und Australien geben wertvolle Anstöße, die auch die Beteiligungsmöglichkeiten in Deutschland verbessern können. Im Frühjahr 2011 entscheiden repräsentativ ausgewählte Bürger über den Preisträger. Der mit 150.000 Euro dotierte Preis wird im Juni 2011 bei einem Festakt in Gütersloh verliehen.

Projekt Politik gemeinsam gestalten

Das Begleit- und Anschlussprojekt zum Reinhard Mohn Preis „Bürgerorientierte Politik“ soll den frühzeitigen Transfer von Ergebnissen nach Deutschland unterstützen. Um in den Regierungen und Behörden das Problembewusstsein zu schärfen und die Bereitschaft zu wecken, Bürger verstärkt in die Politikgestaltung einzubeziehen, planen wir Veranstaltungen, Konferenzen, Umfragen und Studien.

Projekt Moderne Regulierung

Wir entwickeln Instrumente, die die Umsetzung guter Regulierung unterstützen, zum Beispiel die Möglichkeiten zur Nachhaltigkeitsprüfung von Gesetzen oder zum Leistungsvergleich in öffentlichen Verwaltungen. Unser internationales Netzwerk www.irr-network.org ist eine etablierte Plattform und gibt Impulse für die nationale und europäische Regulierungsreform. Ein regelmäßiger Austausch erfolgt in den „International Regulatory Reform Meetings“ mit Teilnehmern aus rund 50 Nationen.

Projekt Moderne Beschäftigungsfähigkeit (ELLI – European Lifelong Learning Indicators)

Mit dem ELLI-Index Europa wurde der erste umfassende Index zum Thema Lernen in Europa entwickelt. Die Ergebnisse zeigen, welche Länder in Europa die besten Lernvoraussetzungen in verschiedenen Bereichen bieten. Dabei misst ELLI nicht nur das Lernen in der Schule, sondern auch das berufliche Lernen am Arbeitsplatz sowie das Lernen in der Freizeit. Die besten Lernvoraussetzungen bieten die skandinavischen Länder Dänemark, Schweden, Finnland sowie Holland. Deutschland liegt bei der Bewertung nur im europäischen Mittelfeld (Platz10/24). Die Stärken Deutschlands liegen in der beruflichen Ausbildung, beim Lernen zusammen zu leben sowie beim Lernen über und durch das Internet. Die Schwächen liegen insbesondere in der relativ niedrigen Bildungsbeteiligung im Hochschulbereich, der betrieblichen Weiterbildung und in der politischen Partizipation.

Projekt Übergänge mit System

Die Bertelsmann Stiftung hat gemeinsam mit 14 Ministerien aus acht Bundesländern und der Bundesagentur für Arbeit Eckpunkte für die Reform des Übergangssystems zwischen Schule und Berufsausbildung erarbeitet. Damit soll teuren, wirkungslosen und demotivierenden „Maßnahmekarrieren“ ein Ende gesetzt werden. In Zukunft soll es für Ausbildungsbewerber nur noch zwei Wege geben: Noch nicht ausbildungsreife Jugendliche sollen in Maßnahmen individuell zur Ausbildungsreife geführt werden. Bereits ausbildungsreife Jugendliche sollen eine Ausbildungsgarantie erhalten. Oberste Priorität hat dabei die duale, betriebliche Ausbildung. Stehen nicht genügend duale Ausbildungsplätze zur Verfügung, werden die Jugendlichen vollzeitschulisch oder außerbetrieblich ausgebildet. Teure und demotivierende „Maßnahmekarrieren“ gehören dann der Vergangenheit an. Die Eckpunkte stellen die Grundlage für ein Rahmenkonzept dar, das im nächsten Schritt gemeinsam mit den Partnerministerien und der Bundesagentur für Arbeit erstellt und der Öffentlichkeit im Frühjahr 2011 präsentiert wird.

Projekt Initiative für Beschäftigung!

Die bundesweite „Initiative für Beschäftigung!“ und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales haben im Rahmen des vierten Wettbewerbs „Beschäftigung gestalten – Unternehmen zeigen Verantwortung“ fünf Unternehmen ausgezeichnet, um deren Engagement für Arbeit und Ausbildung sichtbar zu machen.



Programm

CHE Centrum für Hochschulentwicklung >

Die deutschen Hochschulen unterliegen großen Veränderungen – sie erhalten Autonomie, führen neue Studiengänge ein, erproben innovative Managementinstrumente, arbeiten zunehmend in internationalen Kontexten und streben nach herausragenden Forschungsschwerpunkten. Darüber hinaus sollen sie einer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden und aktuelle Herausforderungen wie die demographische Entwicklung oder die Bildungsgerechtigkeit berücksichtigen. Die Bertelsmann Stiftung und die Hochschulrektorenkonferenz haben 1994 das gemeinnützige CHE Centrum für Hochschulentwicklung gegründet, um diese Prozesse anzustoßen und zu begleiten.

Das CHE will zur Qualität, Leistungsfähigkeit und Vielfalt des Hochschulwesens in Deutschland und Europa beitragen. Dazu erarbeitet und erprobt es mit Partnern Konzepte für das Hochschulsystem. Es entwickelt Instrumente der Leistungstransparenz von Forschung und Lehre, unter anderem das renommierteste Hochschulranking Europas. Das CHE identifiziert „Good Practice“-Beispiele, begleitet die Umsetzung von Reformen, bewertet die Ergebnisse, Chancen und Risiken von Veränderungsprozessen und stellt die besonderen Leistungen der Hochschulen heraus. Ein Schwerpunkt ist die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung von Hochschulen. Mit der Bildung des europäischen Hochschulraumes sind internationale Vernetzung und Kooperation ein wachsender Bestandteil der Arbeit des CHE geworden.

Das CHE wird von einer Doppelspitze geleitet. Geschäftsführer sind Prof. Dr. Frank Ziegele und Dr. Jörg Dräger.

Kontakt:



Prof. Dr. Frank Ziegele
+49 5241 9761-24
frank.ziegele@che-concept.de



Dr. Jörg Dräger
+49 5241 9761-20
joerg.draeger@che-concept.de

Die Projekte:

CHE HochschulRanking

Im Mai 2011 erscheint das jährliche CHE-Hochschul-Ranking in Kooperation mit der ZEIT. Es ist das umfassendste und detaillierteste Ranking von Hochschulen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden. Es richtet sich vor allem an Studienanfänger und Studierende. Im Internet kann jeder Nutzer des Rankings die für ihn relevanten Indikatoren selbst auswählen und so die passende Hochschule finden. Das CHE ExcellenceRanking bietet zudem Orientierung bei der Suche nach Master- und Doktorandenprogrammen an herausragenden Universitäten in Europa.
petra.giebisch@che-ranking.de

Gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen

Studieren und Arbeiten an Hochschulen ist vielfach noch immer schwer mit einer Familie zu vereinbaren. Das Programm „Familie in der Hochschule“ (www.familie-in-der-hochschule.de) geht in eine zweite Phase mit dem Ziel, den gesellschaftspolitischen Wandel hin zu einer familienunterstützenden Hochschule voranzutreiben. Gleichzeitig werden die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen durch familienfreundliche Konzepte verbessert und die regionale Entwicklung im Bereich der Familienförderung gestärkt. Das Programm wurde von der Robert Bosch Stiftung, dem Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer und dem CHE initiiert.
frank.ziegele@che-concept.de

Internationale Projekte

Das CHE entwickelt und erprobt im Auftrag der EU-Kommission mit internationalen Partnern unter dem Stichwort „U-Multirank“ ein multidimensionales, weltweites Ranking – basierend auf der CHE-Ranking-Methodik. Es entwickelt, organisiert und moderiert im Rahmen von EU-Projekten internationale Workshops, u. a. für Dekane und Wissenschaftsministerien. Das CHE ist Mitbegründer von IREG, einer weltweiten Ranking-Expertengruppe, deren Jahrestagung, vom CHE organisiert, im Oktober 2010 in Berlin stattgefunden hat.
gero.federkeil@che-ranking.de

Führungskraftetrainings

Der „Hochschulkurs – Fortbildung für das Wissenschaftsmanagement“ ist ein bundesweites, hochschulübergreifendes Management-Fortbildungsprogramm, das sich an Führungskräfte in Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen richtet. Das Angebot wird auf Kurse für Fakultäts- und Qualitätsmanager ausgeweitet.
jutta.fedrowitz@che-concept.de

Das CHE erarbeitet Konzepte, um die Hochschulen in ihrer Qualitätsentwicklung zu unterstützen.

Programmbereich 2010



Zu den bekanntesten Projekten des CHE gehört das jährliche Hochschulranking, das in Kooperation mit der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ herausgegeben wird.

CHE HochschulRanking

Im Mai 2010 veröffentlichte das CHE sein HochschulRanking im ZEIT-Studienführer und im Internet. Aktualisiert wurden die Fächer der Erziehungs- und Geisteswissenschaften, Psychologie und Architektur sowie Ingenieurwissenschaften. An dem Vergleich nahmen auch fast 100 Fachbereiche ausländischer Hochschulen teil. Eine Befragung von Master-Studierenden und Lehrenden im Fach Informatik befasst sich im Dezember mit dem Übergang zwischen den neu eingeführten Bachelor- und Master-Studiengängen.

Im Oktober wurden die Ergebnisse des ExcellenceRankings 2010 in der Wochenzeitung DIE ZEIT veröffentlicht. Europaweit werden damit die Hochschulen mit herausragenden Master- und Doktorandenangeboten in den Fächern Biologie, Chemie, Mathematik und Physik identifiziert.

Für das CHE HochschulRanking 2011 werden die Fächer der Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, des Sozialwesens und der Medienwissenschaften erneut untersucht. In das Ranking fließen neben umfassenden Fakten auch die Perspektiven der Studierenden, der Professoren und in einigen Fächern der Absolventen ein. Die Ergebnisse werden im Mai 2011 veröffentlicht.

Internationale Projekte

Die EU-Kommission fördert das Vorhaben, ein multi-dimensionales weltweites Ranking, basierend auf der CHE-Methodik, zu entwickeln und in zwei Pilot-Fächern zu testen. Mit seinen Partnern im internationalen Konsortium „CHERPA“ hat das CHE die konzeptionellen Arbeiten in diesem Projekt beendet.

Maßnahmen zur Forschungsexzellenz von Staaten und Universitäten sind Gegenstand einer Reihe von europäischen Workshops, die vom CHE moderiert und begleitet werden. Ziel ist es, das gegenseitige Lernen und den offenen Dialog zwischen den Mitgliedsstaaten zu unterstützen und zu fördern. In einem weiteren EU-Projekt war das CHE Teil eines internationalen Forschungsteams, das die Veränderung der Hochschulgovernance und -finanzierung in 33 europäischen Ländern verglichen hat.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde in einer internationalen Vergleichsstudie die Karriereförderung im Wissenschaftsmanagement von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen erfasst und bewertet. Daraus ergeben sich relevante Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Karriereförderung in Deutschland.

Seit Mai ist der „LänderCHECK Auslandsstudium“ online, ein interaktives Onlinetool, das zeigt, mit welchen Kosten in verschiedenen Ländern bei einem Bachelor-Studium gerechnet werden muss. Dazu wurden Informationen zu 39 Ländern aus der ganzen Welt gesammelt, darunter alle EU-Länder, aber auch Staaten wie die USA, China, Japan oder Russland.

Reformmonitoring

Verschiedene Studien und Aktivitäten des CHE zielen darauf ab, die Wirkungen von Hochschulreformen zu ermitteln und zu bewerten, um daraus Empfehlungen für die weitere Entwicklung abzuleiten. So wurde ermittelt, dass Wissenschaftsministerien ihre Strukturen zum Teil zu wenig auf ein autonomes Hochschulsystem ausgerichtet haben, es dort aber auch bereits gute Ansätze der Erneuerung gibt. Das CHE hat dazu im Januar 2010 eine Studie unter dem Titel: „Was macht eigentlich ... das Ministerium? Überlegungen zu den Wissenschaftsministerien von morgen“ veröffentlicht.

Unter dem Titel „Handbuch Hochschulräte“ (www.hochschulraete.de) ist im September 2010 eine Studie des CHE mit Unterstützung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Heinz Nixdorf Stiftung erschienen. Sie zeigt Verbesserungsbedarf in der Umsetzung dieser Reform.



Der Newsletter CHECKup informiert über Projektergebnisse und Studien des CHE.



Bertelsmann Stiftung International >



[Fundación Bertelsmann in Barcelona >](#)
[Bertelsmann Stiftung in Brüssel >](#)
[Bertelsmann Foundation North America >](#)



Bertelsmann Stiftung International

Fundación Bertelsmann in Barcelona >

Das Projektportfolio der Fundación steht unter dem Motto „Gesellschaftliche Verantwortung“, denn das gemeinwohlorientierte Engagement ist Kernbestandteil einer Bürgergesellschaft. Wir engagieren uns dafür, staatliche und zivilgesellschaftliche Institutionen so weiterzuentwickeln, dass bürgerschaftliches Engagement gefördert und verstetigt wird. Die Programmarbeit konzentriert sich auf die Themen Bürgerengagement, Umgang mit kultureller Vielfalt, Integration in Kommunen, Schulen und Unternehmen sowie auf die Debatten aktueller reformpolitischer Fragen.

Wir wollen die Bürgergesellschaft durch die Förderung neuer Möglichkeiten für Engagement und von Lern- und Erfahrungsräumen stärken, um so zivilgesellschaftliche und integrative Kompetenzen zu erwerben und einzuüben. Wir wollen herausragende Beispiele identifizieren und verbreiten, Akteure vernetzen und auf diesem Weg Synergiepotenziale und Ressourcen erschließen.

Kontakt:



Michaela Hertel
+34 93 268-7373
michaela.hertel@
fundacionbertelsmann.org



Projekte:

„**Bürgerstiftungen**“ sind in Spanien eine noch neue Form bürgerschaftlichen Engagements. Hier können Bürger auch mit kleineren Beiträgen philanthropisch tätig werden und so ihren Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in ihrem Umfeld leisten. Wir unterstützen diesen Sektor, indem wir Fallstudien durchführen, die Gründung und Professionalisierung von Stiftungen beraten sowie Akteure vernetzen und qualifizieren.

„**Management kultureller Vielfalt**“ fördert die Anerkennung von Menschen aus anderen Kulturen. Damit schaffen wir eine wichtige Grundlage für ihre erfolgreiche Integration in das Berufsleben und in die Gesellschaft. Wir recherchieren und publizieren gute Beispiele auf Ebene von Kommunen, Schulen und Unternehmen.

„**Cities of Migration**“ ist ein Kooperationsprojekt mit der Maytree Foundation in Kanada und weiteren Stiftungen weltweit. Es stellt positive Ansätze zur Integration von Migranten vor und unterstützt neue Ideen zur kommunalen Integrationspolitik. Wir identifizieren gute Beispiele in Spanien, präsentieren diese auf Tagungen, in unserem Newsletter, auf der mehrsprachigen Website und in Printpublikationen.

„**Eres joven, ¡trunfarás!**“ ist ein spanienweiter Wettbewerb in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium und weiteren Partnern. Ziel ist es, Jugendliche im Alter von zwölf bis 18 Jahren sowie deren Eltern und Lehrer zu motivieren, sich für eine bessere Integration von Mitschülern mit Migrationshintergrund einzusetzen.

Fundación Bertelsmann
Pg. Picasso, 16 · 08003 Barcelona
Telefon: +34 93 268-7373

In Madrid überreichten Liz Mohn, Präsidentin der Fundación Bertelsmann, und der spanische Rap-Sänger El Chojin die Preise des Integrations-Wettbewerbs.



Bertelsmann Stiftung International

Bertelsmann Stiftung in Brüssel >

Das Büro in Brüssel dient der Bertelsmann Stiftung als Brückenkopf, der den Transfer von Projektergebnissen durch den Ausbau europäischer Partnernetzwerke unterstützt. Das Büro analysiert relevante europäische Entwicklungen und speist sie regelmäßig in die Projektarbeit ein. Im Vordergrund stehen dabei die Frage nach tragfähigen Wirtschafts- und Sozialmodellen für Europa, die Kooperation zu Themen wie nachhaltiges Wachstum, Global Governance, Bildung und Integration sowie Deutschlands Rolle in der Europäischen Union.

Durch das Büro in Brüssel will sich die Stiftung mit ihrem gesamten Kompetenzprofil als führender Think Tank auf EU-Ebene positionieren und sich wirksam an Prozessen grenzüberschreitenden Lernens beteiligen.

Kontakt:



Thomas Fischer
+32 2 233-3893
thomas.fischer@
bertelsmann-stiftung.de



Im Januar feierte ein Forum führender Think Tanks in Brüssel Premiere. Ziel ist es, die politisch-strategische Agenda der EU zu diskutieren und gemeinsam Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Die Arbeit des Büros in Brüssel war 2010 durch das Inkrafttreten des Lissaboner EU-Vertrages sowie die Folgen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise für Europa und den Euro geprägt. Beide Themen standen ganz oben auf der EU-Agenda, als am 12. Januar erstmals das **„State of the Union – Brussels Think Tank Forum“** stattfand. Auf Initiative des Brüsseler Büros der Bertelsmann Stiftung und des „Institut français des relations internationales (Ifri)“ konnten für diese neue jährliche Konferenz sieben weitere führende europäische Think Tanks als Kooperationspartner gewonnen werden. Rund 120 Experten aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft tauschten sich dort zur aktuellen Lage und Handlungsprioritäten der EU aus, um ihre Schlussfolgerungen abschließend mit EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso zu diskutieren.

Seitdem die Krise mit dem drohenden Staatsbankrott Griechenlands im Frühjahr direkt auf die Eurozone einwirkte, organisierte das Büro zusammen mit der belgischen EU-Präsidentschaft, dem World Future Council und anderen Denkfabriken verschiedene Gesprächsrunden zu **„European Economic Governance“** und **„Strategien nachhaltigen Wachstums in Europa“**. Weitere Tätigkeitsschwerpunkte bildeten die gemeinsam mit der Bertelsmann Foundation North America in Washington D.C. durchgeführte **„Congressional European Parliament Initiative“** für Mitarbeiter von Kongress- und Europaabgeordneten, das mit EU-Parlamentariern gegründete Netzwerk **„Freunde des Europäischen Auswärtigen Dienstes“** sowie die Beteiligung der Bertelsmann Stiftung an der ersten Europäischen Stiftungswoche des European Foundation Centre (EFC) in Brüssel.

Bertelsmann Stiftung – Büro Brüssel
Rue de la Loi 155, Résidence Palace Block C,
3rd floor, 1040 Brussels
Telefon: +32 2 280-2830

Bertelsmann Stiftung International

Bertelsmann Foundation North America >

Die Arbeit der Bertelsmann Foundation North America konzentriert sich auf die Auswirkungen der Finanzkrise auf Europa und die USA, verbunden mit der Frage nach internationalen Steuerungsmechanismen. Die Analyse globaler Zukunftstrends, unter anderem in den Bereichen des demographischen Wandels und der Migration, ist ein weiterer Arbeitsschwerpunkt.

Die Bertelsmann Foundation North America ist die amerikanische Tochterstiftung der Bertelsmann Stiftung. Sie bietet eine internationale Plattform für Projekte der Stiftung sowie zum Ausbau der Netzwerke mit wichtigen amerikanischen Partnern, unter anderem zu amerikanischen Think Tanks und Stiftungen.

Kontakt:



Annette Heuser
+1 202 384-1980
annette.heuser@
bertelsmann-foundation.org

Opportunities in **Crisis**
DEFINING NEW AVENUES OF GROWTH



Die Krise als Motor des Wandels: Pascal Lamy, Chef der Welthandelsorganisation WTO (oben) und der Kongressabgeordnete Darrell Issa (links) gaben Impulse für die Suche nach innovativen Lösungen.

2010 hat die Bertelsmann Foundation mit ihrem Medienpartner Financial Times die Konferenz **„Opportunities in Crisis 2: Defining New Avenues of Growth“** veranstaltet. Dabei stellte die Bertelsmann Foundation die Ergebnisse aus verschiedenen Projekten vor: zum Beispiel die „Crisis Management Study“, die 14 Länder weltweit im Hinblick auf ihre Bewältigung der Finanzkrise untersucht, die Stiftungsstudie zu den Kosten unzureichender Bildung in Deutschland und die neue Plattform „www.futurechallenges.org“. An der Konferenz nahmen rund 200 Vertreter aus Politik, Unternehmen, den Medien sowie aus Stiftungen und Think Tanks teil. Zu den Rednern zählten unter anderem WTO-Generaldirektor Pascal Lamy, der kanadische Finanzminister James Flaherty sowie der stellvertretende US-Außenminister Robert Hormats.

Die Bertelsmann Foundation hat 2010 die erste **„Congressional European Parliament Initiative (CEPI)“** mit Unterstützung der Europäischen Kommission gestartet. Dabei treffen sich in regelmäßigen Abständen die Mitarbeiter der Abgeordneten des Europäischen Parlamentes und des US-Kongresses, um sich über transatlantische Gesetzgebungsinitiativen auszutauschen. Bei der ersten Begegnung diskutierten die Teilnehmer Themen der Wirtschafts- und Finanzmarktregulierung sowie der Energie- und Klimapolitik.

Die Bertelsmann Foundation hat ihr Netzwerk zu strategischen Partnern für die Analyse globaler Megatrends sowie zur Weiterentwicklung globaler Steuerungsmechanismen ausgebaut. Zu den neuen Projektpartnern zählen unter anderem die Rockefeller Foundation in New York sowie das China Center for International Economic Exchanges (CCIEE) in Peking.

Bertelsmann Foundation North America
1101 New York Avenue, N.W., Suite 901,
Washington, D.C. 20005
Telefon: +1 202 384-1980

20 Jahresabs



10 schluss

Finanzen >

Personal >

Kommunikation >

Gremien >

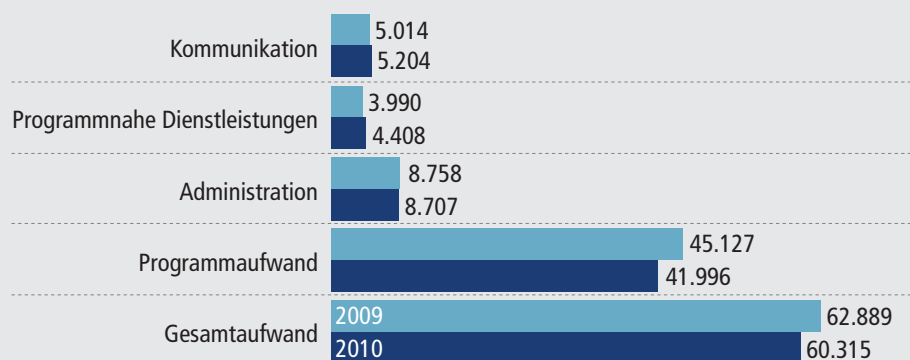


Jahresabschluss 2010

Finanzen >

Gesamtaufwand in Tausend Euro

Programme	
Bertelsmann Stiftung International	3.639
CHE Centrum für Hochschulentwicklung	1.718
Europas Zukunft	4.393
Evidenzbasierte Politikstrategien	2.666
Führungsfähigkeit stärken	605
Geistige Orientierung	992
Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen	1.058
LebensWerte Kommune	4.417
Integration und Bildung	2.724
Musikalische Förderung	1.349
Unternehmenskultur in der Globalisierung	2.214
Versorgung verbessern – Patienten informieren	3.838
Wirksame Bildungsinvestitionen	1.877
Zukunft der Beschäftigung/Good Governance	4.150
Zukunft der Zivilgesellschaft	3.261
Zukunft global denken	3.095



*Finanzdaten 2009 testiert/ Finanzdaten 2010 noch nicht testiert

Gesamtaufwand

Im Geschäftsjahr 2010 betrug der Gesamtaufwand der Bertelsmann Stiftung 60,3 Mio. Euro. Darin enthalten sind knapp über 3 Mio. Euro an einmaligem, außerordentlichem Aufwand, der aufgrund von Bewertungsvorschriften des erstmals anzuwendenden Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) entstanden ist. Seit ihrer Gründung hat die Bertelsmann Stiftung damit rund 928 Mio. Euro für die gemeinnützige Arbeit zur Verfügung gestellt.

Finanzierung

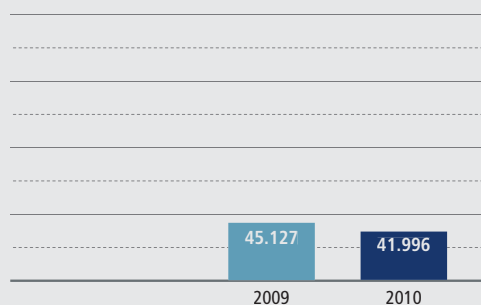
Die Projektarbeit der Bertelsmann Stiftung wird überwiegend aus den Erträgen der Beteiligung an der Bertelsmann AG finanziert. Im Geschäftsjahr 2010 hat sie daraus 51,4 Mio. Euro erhalten. Aufgrund von Kooperationen, zum Beispiel mit anderen gemeinnützigen Organisationen und der Verwaltung ihres Vermögens stehen der Bertelsmann Stiftung weitere Finanzmittel zur Verfügung. Insgesamt konnte die Bertelsmann Stiftung im Geschäftsjahr 2010 damit über ein Volumen in Höhe von ca. 60 Mio. Euro verfügen.



Wolfgang Koeckstadt,
Leiter Finanzen und
Shared Services

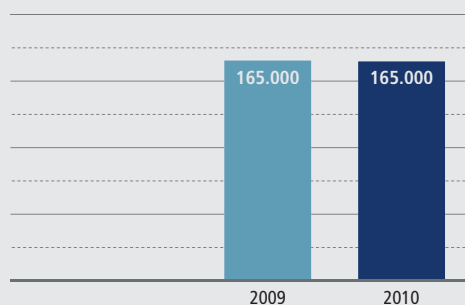
Programmaufwand* in Tausend Euro

nach Geschäftsjahren

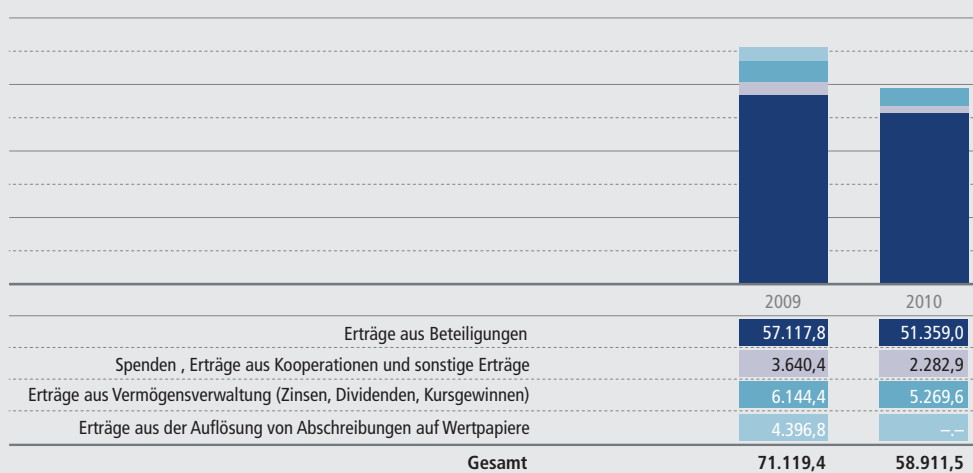


Rücklage* in Tausend Euro

gemäß § 58 Nr. 7a AO



Finanzierung* in Tausend Euro



*Finanzdaten 2009 testiert/ Finanzdaten 2010 noch nicht testiert

Programmaufwand

Im Geschäftsjahr 2010 hat die Bertelsmann Stiftung rund 42 Mio. Euro für die direkte Programmarbeit ausgegeben. Gegenüber dem Vorjahr hat das Volumen abgenommen.

Rücklage

Die Bertelsmann Stiftung hat sich in ihrer Satzung dazu verpflichtet, Mittel einer freien Rücklage gemäß § 58 Nr. 7a der Abgabenordnung zuzuführen, bis das Zweifache des für das folgende Geschäftsjahr geplanten Jahresbudgets erreicht ist. Darüber hinaus ist sie berechtigt, weitere Mittel zuzuführen. Mit einem Betrag von 165 Mio. Euro hatte die Rücklage bereits zum 31. Dezember 2009 die Mindestgröße der Rücklage überschritten. Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine weiteren Mittel zugeführt.

Vermögensmanagement der freien Rücklage

Vorrangige Ziele unseres Vermögensmanagements sind zum einen die langfristige Sicherung des Bestandes der freien Rücklage und zum anderen die Erzielung laufender Erträge zur Erfüllung unserer Stiftungszwecke. Daher achten wir bei der Ausrichtung des Assetmanagements auf eine breite Diversifikation in verschiedene Anlageklassen bei gleichzeitigem vorsichtigem Einsatz von risikobehafteten Anlageklassen. Das Anlageuniversum ist auf Europa fokussiert. Vorrangig wurde

das Vermögen in festverzinslichen Wertpapieren, hier insbesondere in Staatspapieren und Pfandbriefen, und in liquiden Mitteln angelegt. Daneben wurde auch ein Anteil Unternehmensanleihen von Emittenten guter Bonität erworben, was insbesondere in 2010 zu einer positiven Performance beigetragen hat. Der Bestand an Aktien wurde zum Ende des Geschäftsjahres leicht auf 10 Prozent erhöht; ein geringer Anteil ist in Rohstoffen investiert.

Für die Steuerung und Kontrolle der Vermögensanlage hat der Vorstand der Bertelsmann Stiftung einen Anlagebeirat eingesetzt. Er entscheidet im Rahmen der vorgegebenen Anlagerichtlinie über die Ausrichtung und den Aufbau des Vermögensportfolios. Eine regelmäßige Analyse der Anlageformen insbesondere hinsichtlich der Risikomischung und Performance ist darüber hinaus Aufgabe des Anlagebeirates. Ein auf die Belange der Vermögensverwaltung ausgerichtetes Informations- und Berichtswesen dient der Unterrichtung des Vorstandes.

Die freie Rücklage wird von mehreren externen Vermögensverwaltern aktiv in gemischten Fonds gemanagt. Durch diese Struktur wurden auch im Geschäftsjahr 2010 positive und negative Effekte in den einzelnen Anlageklassen ausgeglichen und so insgesamt eine Performance von 4 Prozent erreicht.

Vermögensübersicht* der Bertelsmann Stiftung zum 31. Dezember 2010

AKTIVA in Tausend Euro	31.12.2009	31.12.2010
Anlagevermögen		
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	6.211,2	31.874,7
Finanzanlagen:		
Beteiligungen	622.868,9	592.153,9
Wertpapiere des Anlagevermögens	156.525,3	161.026,6
Summe Anlagevermögen	785.605,4	785.055,2
Umlaufvermögen		
Vorräte	84,8	72,8
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.243,3	19.177,8
Flüssige Mittel	76.737,8	62.457,9
Summe Umlaufvermögen	78.065,9	81.708,5
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	102,2	68,7
Bilanzsumme Aktiva	863.773,5	866.832,4
Treuhandvermögen	4.463,9	4.559,3
PASSIVA in Tausend Euro	31.12.2009	31.12.2010
Stiftungskapital	618.997,6	618.997,6
Rücklagen		
Rücklage gemäß § 58 Nr. 7a AO	165.000,0	165.000,0
Mittelvortrag	65.185,9	63.466,4
Rückstellungen		
Rückstellungen für Pensionen	6.611,0	10.194,9
Sonstige Rückstellungen	3.622,7	3.632,1
Summe Rückstellungen	10.233,7	13.827,0
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.552,3	4.781,2
Sonstige Verbindlichkeiten	771,6	753,2
Summe Verbindlichkeiten	4.323,9	5.534,4
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	32,4	7,0
Bilanzsumme Passiva	863.773,5	866.832,4
Treuhandverbindlichkeiten	4.463,9	4.559,3



Wilhelm-Friedrich Uhr, Leiter
Personal und Organisation
der Bertelsmann Stiftung

Personal >

Als Stiftung wollen wir Impulse für die gesellschaftliche Entwicklung geben. Unsere Mitarbeiter, ihr Engagement und ihre Leistung sind dabei die Triebfedern für zukunftsweisende Ideen und Konzepte.

Personalarbeit

Mitarbeiter

Menschen bewegen - Zukunft gestalten: Diese Ziele prägen auch die Personalarbeit der Bertelsmann Stiftung. Denn die Kompetenz und das Engagement unserer Mitarbeiter sind entscheidend für den Erfolg unserer Projekte. In unseren Programmen und Projekten fördern wir Teamarbeit und schaffen Gestaltungsspielraum für jeden Einzelnen. Eine flache Hierarchie bietet große Chancen, schnell Verantwortung zu übernehmen und eigene Ideen einzubringen. Regelmäßiges konstruktives Feedback von Führungskräften und Kollegen sowie interne und externe Trainings ergänzen die berufliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter. Für unsere Führungskräfte bieten wir individuelle Entwicklungs- und Coaching-Maßnahmen an.

Ende 2010 beschäftigte die Bertelsmann Stiftung 316 Mitarbeiter.

Rekrutierung und Ausbildung

Die Bertelsmann Stiftung möchte als operative Stiftung die „klügsten Köpfe“ für ihre Vorhaben gewinnen. Über die Karriereseite der Bertelsmann Stiftung werden Professionals, Young Professionals und Praktikanten angesprochen. Im Jahr 2010 haben wir 2.621 Bewerbungen erhalten.

In der beruflichen Ausbildung haben wir im Jahr 2010 insgesamt 18 Ausbildungsplätze für Industriekaufleute besetzt. 61 Studierende und Hochschulabsolventen haben die Möglichkeit eines Praktikums bei uns genutzt. In durchschnittlich vier Monaten sammelten sie Praxiserfahrung für ihren Berufseinstieg und leisteten wertvollen Input in der Programmarbeit der Bertelsmann Stiftung.

www.karriere.bertelsmann-stiftung.de

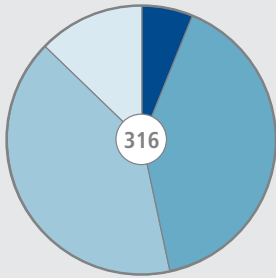
Young Professionals

Zur gezielten Nachwuchsförderung bietet die Bertelsmann Stiftung ein Young Professional-Programm an. Die Teilnehmer qualifizieren sich innerhalb von 18 Monaten zu Projektmanagern mit internationalem und interdisziplinärem Fokus. Neben gezielten Praxiseinsätzen in verschiedenen Projekten nehmen die Young Professionals an einem umfangreichen Trainings- und Mentoring-Programm teil. 2010 wurden vier neue Young Professionals in die Bertelsmann Stiftung aufgenommen. Die Absolventen des vorangegangenen Young Professional-Programms arbeiten inzwischen als Projektmanager in der Bertelsmann Stiftung.

www.young-professional-programm.de



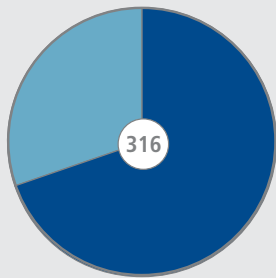
Samuil Simeonov, Sarah Hoffmann, Kathrin Dombrowski und Jake Benford (von links) sind die Young Professionals 2010.



Mitarbeiter

Alter

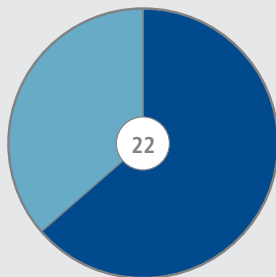
20	< 30	Jahre	Altersdurchschnitt: 40,7 Jahre
128	30 – 39	Jahre	
128	40 – 49	Jahre	
40	≥ 50	Jahre	



Mitarbeiter

Geschlecht

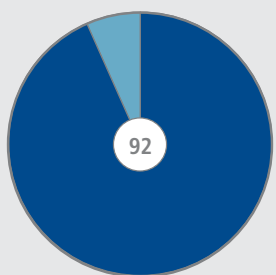
221	weiblich
95	männlich



Führungskräfte

Anteil

14	männlich	ohne Vorstand
8	weiblich	



Teilzeit

Anteil

86	weiblich
6	männlich

29,1% Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an der Gesamt-Mitarbeiterzahl

Partnerschaftliche Unternehmenskultur

Die intensive Nutzung von Führungsinstrumenten, die offene Diskussion und das ehrliche Feedback sind Kernbestandteile der Unternehmenskultur in der Bertelsmann Stiftung. Die jährlich stattfindenden Feedbackgespräche zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten sind ein fester Bestandteil. Im Jahr 2010 wurden in einer Befragung alle Mitarbeiter dazu aufgerufen, eine Rückmeldung zu wichtigen Aspekten des Arbeitslebens zu geben und aktiv die Entwicklung der Stiftung, ihrer Strukturen und Schwerpunkte mitzugestalten. Der Einsatz dieser Führungsinstrumente ist der Garant für eine stetige Verbesserung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit in der Bertelsmann Stiftung.

Gesundheitsvorsorge

Durch den demographischen Wandel wird es in Zukunft noch wichtiger werden, dass Mitarbeiter möglichst lange gesund und leistungsfähig bleiben. Mit ihrem Gesundheits-Check leistet die Stiftung hierzu einen Beitrag. Alle Mitarbeiter ab 45 Jahren können eine kostenlose und umfassende Gesundheitsvorsorge-Untersuchung nutzen. Der Betriebssozialdienst steht allen Mitarbeitern bei psychosozialen Fragestellungen zur Verfügung. Ein umfangreiches Sport- und Gesundheitsprogramm fördert zudem Entspannung, Ausgleich und körperliche Fitness.



Unter den vielen angebotenen Sportkursen findet jeder Mitarbeiter das Passende.

Work-Life-Balance

Die Vereinbarkeit von privaten Bedürfnissen und beruflichen Zielen wird für Mitarbeiter zunehmend wichtiger. Unsere Personalpolitik ist deshalb darauf ausgerichtet, Mitarbeitern Flexibilität in ihrer Lebensplanung zu ermöglichen und durch umfangreiche Unterstützungsangebote den Freiraum für berufliches Engagement zu geben.

Neben der flexiblen Gestaltung der Tagesarbeitszeit bietet die Bertelsmann Stiftung die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit an. 2010 arbeiteten 29,1 Prozent aller Mitarbeiter in Teilzeit mit einer durchschnittlichen Kapazität von 62 Prozent im Vergleich zu einer Ganztagskraft.

Ein externer Familienservice berät Mitarbeiter in Bezug auf Betreuungsmöglichkeiten von Kindern und pflegebedürftigen Familienangehörigen und vermittelt individuelle Betreuungslösungen. Wir unterstützen Kindertagesstätten am Standort Gütersloh, die Betreuungsplätze für Mitarbeiterkinder im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren zur Verfügung stellen. Eine „Betreuung in Ausnahmefällen“, zum Beispiel bei Fortbildungen oder Dienstreisen, kann außerdem an bis zu fünf Werktagen am Stück in Anspruch genommen werden. Ein spezielles Betreuungsangebot für Schulkinder unterstützt Mitarbeiter dabei, lange Ferienzeiten zu überbrücken. Für ihr Engagement zur Vereinbarkeit von

Beruf und Familie wurde die Bertelsmann Stiftung 2010 bereits zum dritten Mal mit dem Zertifikat „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet.



Eltern-Kind-Zimmer

BertelsmannStiftung

Ein Eltern-Kind-Notfallzimmer gibt Eltern die Möglichkeit, wichtige Aufgaben in der Bertelsmann Stiftung zu erledigen und gleichzeitig ihr Kind zu betreuen.

Ihre Meinung zählt!

Mitarbeiterbefragung der Bertelsmann Stiftung
7. bis 21. Juni 2010

<p>33 Die Mitarbeiterbefragung ist ein wertvolles Instrument, um die Meinungen der Mitarbeiter zu hören und den Veränderungsprozess zu unterstützen. Ich möchte mich für die Möglichkeit bedanken, meine Meinung zu äußern. 33</p> <p>Gerd Thies, Betriebsärztin</p>	<p>33 Die Mitarbeiterbefragung ist ein wertvolles Instrument, um die Meinungen der Mitarbeiter zu hören und den Veränderungsprozess zu unterstützen. Ich möchte mich für die Möglichkeit bedanken, meine Meinung zu äußern. 33</p> <p>Anja Roscher, Controlling-Managerin</p>	<p>33 Die Mitarbeiterbefragung ist ein wertvolles Instrument, um die Meinungen der Mitarbeiter zu hören und den Veränderungsprozess zu unterstützen. Ich möchte mich für die Möglichkeit bedanken, meine Meinung zu äußern. 33</p> <p>Anja Roscher, Controlling-Managerin</p>	<p>33 Die Mitarbeiterbefragung ist ein wertvolles Instrument, um die Meinungen der Mitarbeiter zu hören und den Veränderungsprozess zu unterstützen. Ich möchte mich für die Möglichkeit bedanken, meine Meinung zu äußern. 33</p> <p>Anja Roscher, Controlling-Managerin</p>	<p>33 Die Mitarbeiterbefragung ist ein wertvolles Instrument, um die Meinungen der Mitarbeiter zu hören und den Veränderungsprozess zu unterstützen. Ich möchte mich für die Möglichkeit bedanken, meine Meinung zu äußern. 33</p> <p>Anja Roscher, Controlling-Managerin</p>	<p>33 Die Mitarbeiterbefragung ist ein wertvolles Instrument, um die Meinungen der Mitarbeiter zu hören und den Veränderungsprozess zu unterstützen. Ich möchte mich für die Möglichkeit bedanken, meine Meinung zu äußern. 33</p> <p>Anja Roscher, Controlling-Managerin</p>	<p>33 Die Mitarbeiterbefragung ist ein wertvolles Instrument, um die Meinungen der Mitarbeiter zu hören und den Veränderungsprozess zu unterstützen. Ich möchte mich für die Möglichkeit bedanken, meine Meinung zu äußern. 33</p> <p>Anja Roscher, Controlling-Managerin</p>

„Ihre Meinung zählt!“

Machen Sie auch positive Aspekte deutlich, damit gute Aspekte der Zusammenarbeit konsequent fortgesetzt werden können.

Wie kann ich teilnehmen?

Die Mitarbeiterbefragung findet ausschließlich online statt. Kurz vor der Befragung erhalten Sie von Ihrem Vorgesetzten oder von der Personalabteilung die Information zum Ausfüllen des Fragebogens sowie die Zugangsdaten für die Online-Befragung.

Ihre Antworten sind anonym!

In der Bertelsmann Stiftung hat niemand Zugriff auf die einzelnen Fragebogen.

Nach Abschicken Ihres Online-Fragebogens gelangen die Daten direkt zu einer externen Datenverarbeitungsfirma. Die gespeicherten Antworten können jederzeit rücklos gelöscht werden, wenn Sie dies wünschen. Die Ergebnisse der Befragung werden ausschließlich für die Verbesserung der Zusammenarbeit genutzt. Die Ergebnisse werden nicht für einen Dialog über Verbesserungsmaßnahmen genutzt.

Fragen?

Bei Fragen wenden Sie sich gerne direkt an Johanna Verbruggen:
Tel.: 05241 81 81339

BertelsmannStiftung

„Ihre Meinung zählt!“ – Die Mitarbeiterbefragung hat gezeigt, dass große Zufriedenheit über die partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Bertelsmann Stiftung besteht.

Jahresabschluss 2010

Kommunikation >

Transparenz zu schaffen und Öffentlichkeit herzustellen, sind wichtige Arbeitsprinzipien der Bertelsmann Stiftung. Sie stellt daher allen Interessierten umfassende Informationen über ihre Tätigkeit zur Verfügung.

Medienarbeit

Mit ihrer umfangreichen Medienarbeit informiert die Bertelsmann Stiftung über die Ergebnisse ihrer inhaltlichen Arbeit. Neben der Veröffentlichung von Pressemitteilungen vermittelt die Pressestelle Hintergrundgespräche und Interviews mit den Mitgliedern des Vorstandes und den Experten aus der Programmarbeit. Zu unseren Veranstaltungen laden wir regelmäßig Journalisten ein, um so die Medien in den Meinungsaustausch mit allen gesellschaftlichen Gruppen einzubeziehen.

Fernseh- und Hörfunkjournalisten stellen wir gern das vorliegende sendefähige Video- und Audiomaterial zu unseren Themen und Veranstaltungen zur Verfügung.

www.bertelsmann-stiftung.de/nachrichten

www.bertelsmann-stiftung.de/online-pressespiegel

Leitung Pressestelle:

Andreas Henke

andreas.henke@bertelsmann-stiftung.de

Fernseh- und Hörfunkjournalisten:

Andrea Rohden

andrea.rohden@bertelsmann-stiftung.de



Großes Medieninteresse begleitete den Besuch von National-Kicker Mario Gomez an der Hobergschule in Albstadt. Die Schule hatte mit dem Projekt „Kick it like Beckham“ beim bundesweiten Schulwettbewerb „Alle Kids sind VIPs“ gewonnen.



Karin Schlautmann,
Leiterin Kommunikation der
Bertelsmann Stiftung

Internet

www.bertelsmann-stiftung.de

Alle Neuigkeiten aus der Arbeit der Stiftung und die Veröffentlichungen des Verlages Bertelsmann Stiftung kann man hier direkt abrufen und bestellen. Unsere Experten und Ansprechpartner sowie viele zusätzliche Services sind über unsere Website jederzeit erreichbar. Verschiedene Themen-Newsletter und unser Magazin „change“ können dort abonniert, außerdem Bilder und Infomaterial heruntergeladen werden. Weit über 5.000 Downloads sind auf unserer Website kostenlos verfügbar. Ausgewählte Themen bieten wir als Podcasts und als Video-Dokumentationen an.

RSS-Feeds informieren über neue Pressemitteilungen sowie Publikationen, Downloads, Videos bei YouTube und Fotos bei Flickr.

Der Newsletter der Bertelsmann Stiftung vermittelt einen aktuellen Überblick über unsere Programmarbeit.

www.bertelsmann-stiftung.de/newsletter

Darüber hinaus bieten wir unterschiedliche Themen-Newsletter an: „Wirksame Bildungsinvestitionen: Kinder.Kompetenz.Stärken.“, „Unternehmenskultur“, „Religionsmonitor“, „Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen“, „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“, „Kom-Maileon“, „Zukunft der Beschäftigung“, „Neues aus dem Verlag“, „jungbewegt“, und „Good Governance“.

WEB 2.0

Immer mehr Menschen bewegen sich im Internet in sozialen Netzwerken, knüpfen dort Kontakte und suchen den Austausch. Facebook, studiVZ, Twitter und Xing erreichen inzwischen viele Millionen Nutzer. Für die Informationssuche werden E-Mails und Chats immer stärker über Smartphones genutzt. Auf diesen Wandel hat sich die Bertelsmann Stiftung eingestellt. Auf den unterschiedlichen Plattformen sind inzwischen eine Reihe von Projekten im Web 2.0. aktiv, wie der Schulintegrationswettbewerb „Alle Kids sind VIPs“, der Internationale Gesangswettbewerb „NEUE STIMMEN“ und Projekte zur Integration, zum demographischen Wandel und zu Bildungsfragen.

www.bertelsmann-stiftung.de/Web2.0

Auch die Apps der Bertelsmann Stiftung für das iPhone und das iPad stehen seit 2010 zur Verfügung und können unter anderem über iTunes von Apple kostenlos heruntergeladen werden.

www.bertelsmann-stiftung.de/apps

Leitung Corporate Communications:

Ulrich Lünstroth

ulrich.luenstroth@bertelsmann-stiftung.de



„change“ – Das Magazin der Bertelsmann Stiftung

Reformideen muss man so erklären, dass sie von einer breiten Öffentlichkeit verstanden werden. Der Name „change“ ist dabei Programm – steht doch die Stiftung für gesellschaftlichen Wandel und Veränderung. Wir wollen Themen aufgreifen, die Menschen bewegen und bei denen Menschen im Mittelpunkt stehen. Als größte operative Stiftung in Europa wollen wir mit unseren Vorschlägen und unserer Arbeit sichtbar werden. „change“ leistet einen Beitrag dazu, mehr Menschen mit spannenden gesellschaftspolitischen Fragen zu erreichen.

Im Mittelpunkt steht dabei immer ein Schwerpunktthema. Das Magazin mit einer Auflage von über 100.000 erscheint viermal im Jahr. Zu jeder Ausgabe von „change“ gibt es seit 2010 die „change | reader“ als E-Books. Diese vertiefen den jeweiligen Schwerpunkt mit zusätzlichem Material aus der Projektarbeit der Stiftung.

www.change-magazin.de

Jahresbericht

Rückblick und Vorschau, Kontakt und Austausch, Zahlen und Fakten: Unser Jahresbericht legt Rechenschaft ab über unsere Arbeit als gemeinnützige Stiftung und stellt Inhalte und Ergebnisse unserer Arbeit dar. Die Stiftung bekommt ein Gesicht, und die Strukturen werden transparent. Die Mitglieder des Vorstandes äußern sich über ihre Arbeitsweise und ihre Vorhaben und geben zusammen mit allen Programmverantwortlichen Rechenschaft über das zurückliegende Geschäftsjahr. Der Jahresbericht erscheint auch in englischer Sprache.

Informationsstände

Die Bertelsmann Stiftung sucht das Gespräch mit allen politischen Parteien. Im Jahr 2010 hat sie ihre Arbeitsergebnisse auf den Bundesparteitagen der SPD in Berlin, der CSU in München und der CDU in Karlsruhe vorgestellt. Darüber hinaus war die Stiftung mit einem Stand auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München vertreten.

Leitung Corporate Communications:
Ulrich Lünstroth
ulrich.luenstroth@bertelsmann-stiftung.de



Verlag Bertelsmann Stiftung

Reformen brauchen Öffentlichkeit. Mit zahlreichen Veröffentlichungen empfiehlt die Bertelsmann Stiftung ihre Modellprojekte zur Nachahmung, mischt sich in die aktuelle politische Diskussion ein und dokumentiert in international angelegten Studien, was Deutschland vom Ausland lernen kann. Die Themenbereiche sind Bildung, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Gesundheit.

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Das jährlich erscheinende Verlagsverzeichnis bietet ausführliche Informationen zu allen Neuerscheinungen, ausgewählte Leseproben sowie eine Übersicht über das gesamte Buchprogramm des Verlages, inklusive der neuen E-Books.

Alle Publikationen werden zukünftig auch als E-Book angeboten. Im Jahr 2010 waren aktuell 120 neue E-Books verfügbar. Eine Übersicht und die Bestellmöglichkeiten finden Sie unter

www.bertelsmann-stiftung.de/ebook

Über Neuerscheinungen aus dem Verlag Bertelsmann Stiftung informiert auch unser Newsletter „Neues aus dem Verlag“, der kostenlos abonniert werden kann.

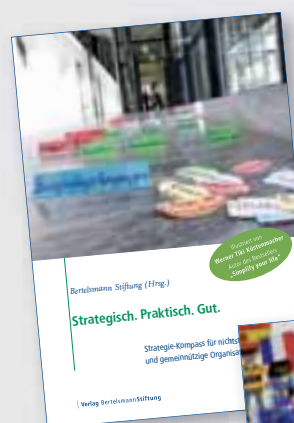
www.bertelsmann-stiftung/newsletter

Die englischsprachigen Veröffentlichungen sind in dem Flyer „English Publications“ verzeichnet.

Leitung Verlag:

Sabine Reimann

sabine.reimann@bertelsmann-stiftung.de



Gremien >



Dr. Gunter Thielen



Liz Mohn



Dr. Jörg Dräger



Dr. Brigitte Mohn

Vorstand

Dem Vorstand der Bertelsmann Stiftung gehören neben Dr. Gunter Thielen (Vorsitzender) und Liz Mohn (stellvertretende Vorsitzende) Dr. Jörg Dräger und Dr. Brigitte Mohn als weitere Mitglieder an.

Prof. Dr. Dieter
H. Vogel

Liz Mohn

Prof. Dr. Werner
J. Bauer

Wolf Bauer

Dr. Wulf
H. BernotatChristoph
MohnEduardo
MontesProf. Dr.
Elisabeth PottProf. Dr.
Thomas
RauschenbachRolf Schmidt-
HoltzDr. Wolfgang
SchüsselKlaus-Peter
Siegloch

Kuratorium

Das Kuratorium ist Beratungs- und Kontrollorgan der Stiftung, ähnlich einem Aufsichtsrat.

Es setzt sich aus Persönlichkeiten zusammen, die durch ihre Tätigkeit besonderes Interesse und praktischen Bezug zu den Aufgaben der Stiftung nachgewiesen haben und über Führungserfahrung und Verständnis für die Fortschreibung von Ordnungssystemen verfügen.

Bis zu seinem Tod am 3. Oktober 2009 war Reinhard Mohn als Stifter der Bertelsmann Stiftung Mitglied des Kuratoriums.

Dem Kuratorium gehören an:

- Prof. Dr. Dieter H. Vogel (Vorsitzender), Geschäftsführender Gesellschafter der Lindsay Goldberg Vogel GmbH
- Liz Mohn (stellvertretende Vorsitzende), Vorsitzende der Gesellschafterversammlung und Geschäftsführerin der Bertelsmann Verwaltungsgesellschaft mbH
- Prof. Dr. Werner J. Bauer, Generaldirektor der Nestlé AG
- Wolf Bauer, Vorsitzender der Geschäftsführung der UFA Film & TV Produktion
- Dr. Wulf H. Bernotat, ehem. Vorsitzender des Vorstandes der E.ON AG
- Christoph Mohn, Geschäftsführer Christoph Mohn Internet Holding GmbH; Vorsitzender des Vorstandes der Reinhard Mohn Stiftung
- Eduardo Montes, Chairman of Asociación Española de la Industria Eléctrica (UNESA), Madrid
- Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Vorstandsvorsitzender und Direktor des Deutschen Jugendinstituts
- Rolf Schmidt-Holtz, CEO Sony Music Entertainment
- Dr. Wolfgang Schüssel, Bundeskanzler der Republik Österreich a. D.
- Klaus-Peter Siegloch, Leiter des ZDF-Studios in New York

Bildnachweise

Titelmotiv > Thomas Kunsch, Veit Mette
Seite 2, 8, 9, 38, 39, 42, 43, 95, 98, 99 > Arne Weyhardt
Seite 2, 9, 13, 15, 21, 22, 25, 27, 32, 33, 34, 35, 36, 38, 40, 46,
48, 60, 62, 66, 68, 73, 78, 80, 83, 86, 87, 91 > Thomas Kunsch
Seite 6, 7, 99 > Archiv Bertelsmann Stiftung
Seite 8, 75 > Andreas Nowak/Tri-Ergon Film GbR
Seite 9 > Banana Stock, Childcare
Seite 10, 31, 37, 46, 64, 65 > Sebastian Pfütze
Seite 12 > Bertelsmann Foundation North America
Seite 13, 84 > Ulla Kimming
Seite 14 > Matthias Soeder
Seite 14, 83 > Fundación Bertelsmann
Seite 16, 92 > Yuri Arcurs, Andres Rodriguez/Panthermedia.net
Seite 16, 17 > Kim Steele/Photodisc
Seite 17, 18, 21, 22 > Frank Nürnberger
Seite 17, 24, 25 > Bernd Jonkmanns
Seite 17, 18 > Volkswagen AG
Seite 20 > BLE, Schäfges
Seite 20, 48, 72, 73, 85 > David Hills
Seite 21 > Philippe Veldeman
Seite 23 > André Wagenzik
Seite 24 > Frank Schischefsky/fotograf-kiel.de
Seite 24, 30, 46, 50, 52, 66, 70, 74, 76, 84, 89 > Veit Mette
Seite 25, 82 > Alexander Raths, fotoVoyager, rabbit_ist,
Ziutograf/iStockphoto
Seite 26, 27 > Michael Bergmann
Seite 28 > Frank Schulenberg
Seite 28 > Michael von Lingen
Seite 29, 56 > Dragan Tatic
Seite 29 > Claudia Görigk/Bildschön GmbH
Seite 30, 51, 54, 55 > Marc Darchinger
Seite 32, 37 > Sir Michael Culme-Seymour
Seite 33 > Eva Blank
Seite 33 > Klaus-Peter Laube
Seite 39, 40 > Stephan Schraps/Eventpress Schraps
Seite 44, 45 > Herve Cortinat OECD
Seite 51 > Guido Bergmann
Seite 52 > He Mi
Seite 58 > Kay Michalak
Seite 61 > Andreas Malkmus
Seite 71 > picture alliance/empics/Dominic Lipinski
Seite 80 > Christian Wickler
Seite 80 > David Ausserhofer
Seite 94 > Dominik Gigler
Rücktitel > Thomas Kunsch, Sebastian Pfütze,
Grafik Dieter Duneka,

Impressum

© 2011 Bertelsmann Stiftung,
Gütersloh

Verantwortlich:
Karin Schlautmann

Redaktionsleitung:
Ulrich Lünstroth

Redaktion:
Ulrike Osthus

Korrekturat:
Reiner Juring, Bielefeld

Grafik-Design/Konzept:
Marion Tonk

Druck:
Druckerei RIHN, Blomberg

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
Postfach 103
33311 Gütersloh

Telefon +49 52 41 81-0
Telefax +49 52 41 81-81999

Online:
www.bertelsmann-stiftung.de

E-Mail:
info@bertelsmann-stiftung.de

2010

www.bertelsmann-stiftung.de

